

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN
INSTITUT FÜR BIBLIOTHEKS- UND INFORMATIONSWISSENSCHAFT



BERLINER HANDREICHUNGEN
ZUR BIBLIOTHEKS- UND
INFORMATIONSWISSENSCHAFT

HEFT 349

GESPERRTE ODER BESCHRÄNKT NUTZBARE MEDIEN AN
ÖSTERREICHISCHEN UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEKEN

BESTANDSAUFNAHME AUFGRUND EINER BEFRAGUNG

VON
BEATRICE SCHNEEWEISS-MYATT

GESPERRTE ODER BESCHRÄNKT NUTZBARE MEDIEN AN
ÖSTERREICHISCHEN UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEKEN

BESTANDSAUFNAHME AUFGRUND EINER BEFRAGUNG

VON
BEATRICE SCHNEEWEISS-MYATT

Berliner Handreichungen zur
Bibliotheks- und Informationswissenschaft

Begründet von Peter Zahn
Herausgegeben von
Konrad Umlauf
Humboldt-Universität zu Berlin

Heft 349

Schneeweiß-Myatt, Beatrice

Gesperrte oder beschränkt nutzbare Medien an österreichischen Universitätsbibliotheken : Bestandsaufnahme aufgrund einer Befragung / von Beatrice Schneeweiß-Myatt. - Berlin : Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin, 2013. – 84, 59 S. : graph. Darst. - (Berliner Handreichungen zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft ; 349)

ISSN 14 38-76 62

Abstract:

Mithilfe einer anfangs 2012 durchgeführten Online-Befragung wurden die Benutzungsmöglichkeiten verschiedener Mediengruppen und Medienarten an den österreichischen Universitätsbibliotheken erhoben. In der Arbeit werden die Ergebnisse dieser Befragung aufgeschlüsselt, Gründe und Kriterien diverser Nutzungsbeschränkungen diskutiert sowie die jeweils daraus entstehenden Richtlinien der Ausleihkonditionen aufgezeigt. Vorhandene Restriktionen und Sperrungen einzelner Mediengruppen und –arten sind fast immer auf leicht nachvollziehbare praktische Gründe zurückzuführen und nur in geringem Ausmaß vorhanden.

Diese Veröffentlichung geht zurück auf eine Masterarbeit im postgradualen Fernstudiengang M. A. Bibliotheks- und Informationswissenschaft (Library and Information Science) an der Humboldt-Universität zu Berlin.

Online-Version: <http://edoc.hu-berlin.de/series/berliner-handreichungen/2013-349>



Dieses Werk steht unter einer Creative Commons [Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/) Deutschland-Lizenz.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	7
2	Die österreichischen Universitätsbibliotheken	9
2.1	Allgemeine Informationen über die Universitätsbibliotheken	9
2.2	Gesetzliche Grundlagen	14
2.2.1	Gesetze vor dem Jahr 2000	14
2.2.2	Universitätsgesetz 2002 (UG 2002)	15
2.2.2.1	Aufsplitterung der Universitäten	16
2.2.2.2	Änderungen für die Universitätsbibliotheken	16
2.2.2.3	Veröffentlichungspflicht und Sperre der Hochschulschriften	17
2.2.3	Pflichtablieferungsverordnung	18
2.2.4	Österreichisches Urheberrechtsgesetz	20
2.2.5	Gesetzliche Regelungen zu nationalsozialistischer Literatur	21
2.2.6	Gesetzliche Regelungen zur Pornografie und Kinderpornografie	22
3	Forschungsmethode	25
3.1	Methode	25
3.2	Auswahl und Rekrutierung der Befragten	26
3.3	Inhaltliches Konzept der Befragung	27
3.4	Technische Realisierung	30
3.5	Pre-Test	31
3.6	Datengewinnung und Auswertung	32
4	Ergebnisse der Online-Umfrage	33
4.1	Teilnehmende Bibliotheken	33
4.2	Ergebnisse	34
4.2.1	Bestände der Universitätsbibliotheken	35
4.2.2	Restriktionen für die Benutzer	37
4.2.3	Gründe und Kriterien für Restriktionen der Nutzung bestimmter Mediengruppen	43
4.2.3.1	Hochschulschriften	45
4.2.3.2	Alter und Beschaffenheit der Medien	49
4.2.3.3	Wertvolle Werke	51
4.2.3.4	Schutz vor Beschädigung	53
4.2.3.5	Einzigartige Bestände	55
4.2.3.6	Medienart	56

4.2.3.7	Provenienzfälle	58
4.2.3.8	Problematischer Inhalt – Zensur.....	59
4.2.3.9	Nicht zur Entlehnung/Verbreitung bestimmte Bücher	62
4.2.4	Richtlinien und Einzelentscheidungen innerhalb der Universitätsbibliotheken bezüglich Ausleihkonditionen	63
4.2.4.1	Richtlinien innerhalb der Bibliotheken	63
4.2.4.2	Einzelentscheidungen über Ausleihbedingungen.....	65
4.2.5	Services und deren Einschränkungen an den Universitätsbibliotheken.....	66
5	Zusammenfassung.....	73
6	Tabellenverzeichnis.....	75
7	Abbildungsverzeichnis	77
8	Abkürzungsverzeichnis.....	79
9	Literaturverzeichnis.....	81
10	Anhang 1 – Fragebogen	1
11	Anhang 2 – Umfrageergebnisse	15
12	Anhang 3 – Exkurs.....	46

1 Einleitung

„Giftschränke? Nein, Giftschränke gibt es bei uns nicht mehr.“ So wurde die Verfasserin mehrfach belehrt, als sie einigen Bibliothekar/innen von ihrem Vorhaben berichtete, eine Masterarbeit über die gesperrten und beschränkt nutzbaren Bestände an Universitätsbibliotheken zu schreiben.

So einfach kann die Frage nach gesperrten Beständen jedoch nicht beantwortet werden, da an den meisten Universitätsbibliotheken durchaus Medien vorhanden sind, die aus unterschiedlichen Gründen gesperrt werden oder Nutzungsbeschränkungen unterliegen.

Das zentrale Thema dieser Arbeit ist nicht die Analyse der gesperrten Werke in der Vergangenheit der österreichischen Universitätsbibliotheken, sondern die Bestimmung des aktuellen Standes. Eine wesentliche Frage ist daher: Gibt es an den Universitätsbibliotheken aktuell Medien, die aus bestimmten Gründen oder nach bestimmten Kriterien gesperrt werden bzw. nur bestimmten Personengruppen zugänglich sind?

Daraus lassen sich mehrere Fragen ableiten. In dieser Arbeit werden folgende Unterpunkte genauer behandelt: Auf welchen Ebenen können Einschränkungen der Nutzbarkeit stattfinden? Nach welchen Gründen und Kriterien entstehen derartige Restriktionen? Wie unterschiedlich ist der Umgang damit in den Universitätsbibliotheken? Wie werden die Entscheidungen darüber getroffen und wer übernimmt diese?

Der Begriff „gesperrte Medien“ wird synonym zu „sekretierte Medien“ verwendet und bezeichnet in folgender Arbeit alle Medien, die separat aufgestellt sind und zu denen die Benutzer keine Zugangsmöglichkeiten und Nutzungsmöglichkeiten haben. Unter beschränkter Nutzung werden Einschränkungen für die Benutzer/innen verstanden, die von der üblichen Nutzungsform der Bibliotheken abweichen, beispielsweise eine Nutzung nur vor Ort und/oder Kopierverbot an einer Ausleihbibliothek.

In dieser Arbeit werden die Beschränkungen in der Mediennutzung der Bibliotheken der öffentlichen Universitäten Österreichs behandelt. Bibliotheken mit ähnlichem Status, beispielsweise die der Fachhochschulen oder Privatuniversitäten, wurden zur Abgrenzung des Themas nicht in die Befragung mit eingeschlossen, da durch die geringeren Bestandsmengen die Vergleichbarkeit nicht unbedingt gegeben wäre.

2 Die österreichischen Universitätsbibliotheken

2.1 Allgemeine Informationen über die Universitätsbibliotheken

In dieser Tabelle werden Informationen über die Universitätsbibliotheken ohne speziellen Sammelschwerpunkt dargestellt. Die Einträge sind nach dem Gründungsjahr geordnet, beginnend mit den ältesten Bibliotheken¹. Rot wurden alle Bibliotheken markiert, die bei der Auswertung berücksichtigt wurden.

Universalbibliotheken		
Name der Einrichtung	Gründungsjahr	Organisationsform der Einrichtung
Universitätsbibliothek der Universität Wien	1365 1777 (wiedereröffnet)	Hauptbibliothek, Archiv, 38 Fachbereichsbibliotheken (einige davon auf 2 Standorte verteilt), 4 Institutsbibliotheken

¹vgl. Unterkircher 1980

Universalbibliotheken		
Name der Einrichtung	Gründungsjahr	Organisationsform der Einrichtung
Universitätsbibliothek der Karl-Franzens Universität Graz	1573	Hauptbibliothek, 2 Fakultätsbibliotheken, Mediathek, Depotbibliothek
Universitätsbibliothek der Paris Lodron Universität Salzburg	1623	Hauptbibliothek, Archiv, 2 Fakultätsbibliotheken, 2 Fachbibliotheken, 3 Fachbereichsbibliotheken, einige Institutsbibliotheken
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol (Mitversorgung der Medizinischen Universität)	1745	Hauptbibliothek, 4 Fakultätsbibliotheken, einige Institutsbibliotheken, Klinikbibliotheken
Universitätsbibliothek der Alpen-Adria-Universität in Klagenfurt	1775	Hauptbibliothek, Archiv, 2 dezentrale Einrichtungen in Wien und Innsbruck
Universitätsbibliothek der Johannes Kepler- Universität in Linz	1965	Hauptbibliothek, 1 Fakultätsbibliothek, 13 Fachbibliotheken, 8 Sonderbibliotheken, 7 Institutsbibliotheken, Bibliothek der Arbeiterkammer

Universalbibliotheken		
Name der Einrichtung	Gründungsjahr	Organisationsform der Einrichtung
Universitätsbibliothek der Donau-Universität Krems	1994/95	Bibliothek, Dokumentationszentrum

Tabelle 1: Gründungsjahre und Organisationsformen der Universitätsbibliotheken ohne spezielles Sammelgebiet

In nachfolgender Tabelle sind Informationen über die Universitätsbibliotheken mit besonderem Sammelschwerpunkt zu finden. Diese sind primär nach Sammelgebiet geordnet, in der Reihenfolge Technik, Naturwissenschaften allgemein, Medizin, Wirtschaft, Kunst und Musik. Sekundär sind sie nach dem Gründungsjahr geordnet, die ältesten Bibliotheken werden zuerst aufgezählt². Rot sind diejenigen Universitätsbibliotheken markiert, die Teil der Auswertung waren.

Universitätsbibliotheken mit besonderem Sammelschwerpunkt		
Name der Einrichtung	Gründungsjahr	Organisationsform der Einrichtung
Universitätsbibliothek der Technischen Universität Wien	1815	Hauptbibliothek, Archiv, 4 Teilbibliotheken, Bestände an Instituten

²vgl. Unterkircher 1980

Universitätsbibliotheken mit besonderem Sammelschwerpunkt

Name der Einrichtung	Gründungsjahr	Organisationsform der Einrichtung
Universitätsbibliothek der Technischen Universität Graz	1888	Hauptbibliothek, 3 Fachbibliotheken, Institutsbibliotheken
Universitätsbibliothek der Montanuniversität Leoben	1849	Hauptbibliothek, Archiv, 3 Teilbibliotheken, Bestände an den Instituten
Universitätsbibliothek der Universität für Bodenkultur in Wien	1872	Hauptbibliothek, Archiv, 5 Fachbibliotheken, Institutsbibliotheken
Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien	1365 (mit UB Wien) 2004 (eigenständig)	Bibliothek
Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Graz	1573 (mit UB Graz) 2004 (eigenständig)	Bibliothek
Universitätsbibliothek der Veterinärmedizinischen Universität Wien	1777	Bibliothek

Universitätsbibliotheken mit besonderem Sammelschwerpunkt

Name der Einrichtung	Gründungsjahr	Organisationsform der Einrichtung
Universitätsbibliothek der Wirtschaftsuniversität Wien	1898	Hauptbibliothek, zahlreiche Institutsbibliotheken
Universitätsbibliothek der Akademie der Bildenden Künste Wien	1773	Hauptbibliothek, Archiv, 1 Zweigstelle, 6 Institutsbibliotheken
Universitätsbibliothek der Universität für angewandte Kunst Wien	1900	Hauptbibliothek, 2 Sondersammlungen an Instituten, Institutsbibliotheken, Mediathek
Universitätsbibliothek der Kunstuniversität Linz	1973	Bibliothek
Universitätsbibliothek der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien	1909	Hauptbibliothek, Institutsbibliotheken, Phonothek, Videothek
Universitätsbibliothek der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz	1963	Hauptbibliothek, Archiv, Institutsbibliotheken

Universitätsbibliotheken mit besonderem Sammelschwerpunkt		
Name der Einrichtung	Gründungsjahr	Organisationsform der Einrichtung
Universitätsbibliothek der Universität Mozarteum Salzburg	1930	Hauptbibliothek, 2 Abteilungsbibliotheken in Innsbruck, 5 Handbibliotheken an den Instituten

Tabelle 2: Gründungsjahre und Organisationsformen der Universitätsbibliotheken mit speziellem Sammelgebiet

Ein Exkurs über den geschichtlichen Abriss der österreichischen Universitätsbibliotheken ist im Anhang zu finden.

2.2 Gesetzliche Grundlagen

2.2.1 Gesetze vor dem Jahr 2000

Das *Universitäts-Organisationsgesetz* (UOG) aus dem Jahr 1975 brachte für die Bibliotheken der damals 12 Universitäten wesentliche Änderungen.

§ 84 Abs. 4 legte den Bestand der Universitätsbibliotheken folgendermaßen fest: „Die gesamte an einer Universität vorhandene Literatur sowie die sonstigen Informationsträger, soweit sie im Eigentum des Bundes, der Universität oder einer Universitätseinrichtung stehen und nicht Zwecken der Verwaltung der Universität dienen, bilden den Bestand der

Universitätsbibliothek; sie sind nach einheitlichen Richtlinien zu verwalten.“³ § 85 Abs. 1 legte die genauen Aufgaben der Universitätsbibliotheken fest, die im Wesentlichen den heutigen Leitlinien entsprechen. Bei der Literatúrauswahl hatten sich die Bibliotheken an bestimmte Regeln zu halten. Zwischen der Umsetzung des UOG 1975 und des UOG 1993 waren die Bibliotheken dem Ministerium für Wissenschaft und Forschung untergeordnet, seit diesem Zeitpunkt dem Rektorat der jeweiligen Universität. § 85 Abs. 2 begründete die Errichtung von Fachbibliotheken bzw. Fakultätsbibliotheken (die Bestimmung der Fakultät wurde ebenfalls in diesem Gesetz behandelt), die zuvor überwiegend als Institutsbibliotheken geführt worden waren und nun zusammengefasst werden sollten.

Das UOG 1993 stellte mit der Teilrechtsfähigkeit der Universitäten einen Zwischenschritt dar, der durch das UG 2002 mit der Vollrechtsfähigkeit der Universitäten vollendet wurde. Insgesamt waren die Bestimmungen zur Universitätsbibliothek ähnlich, aber viel kürzer gehalten als im UOG 1975.

1998 war ein wichtiges Jahr für die Kunstuniversitäten: durch das *Gesetz über die Organisation der Universitäten der Künste* (KUOG) wurden die Kunsthochschulen mit Universitätsstatus versehen.

2.2.2 Universitätsgesetz 2002 (UG 2002)

Durch das *Bundesgesetz über die Organisation der Universitäten und ihre Studien* (*Universitätsgesetz 2002*) sowie *Änderung des Bundesgesetzes über die Organisation der Universitäten und des Bundesgesetzes über die Organisation der Universitäten der Künste BGBl. I Nr. 120/2002* (im Weiteren als UG 2002 bezeichnet) ergaben sich sowohl für die Universitäten als auch für die Universitätsbibliotheken viele Änderungen. In diesem Kapitel wird auf die für die Universitätsbibliotheken relevanten und noch immer gültigen gesetzlichen Regelungen eingegangen.

³UOG 1975, S. 1126–1127

2.2.2.1 Aufsplitterung der Universitäten

Im UG 2002 wurde festgelegt, dass die Medizinischen Fakultäten der Universitäten Wien, Graz und Innsbruck mit Wirksamkeit des Gesetzes ab 1. Jänner 2004 zu eigenen Universitäten ausgebaut werden sollten. Somit gab es 2004 21 öffentliche Universitäten in Österreich. Sowohl in Wien als auch in Graz haben die Medizinischen Universitäten eigene Universitätsbibliotheken. In Tirol ist die Situation anders. Dort übernimmt die Universitäts- und Landesbibliothek Tirol die Funktion der Universitätsbibliothek für die Universität Innsbruck und die Medizinische Universität Innsbruck. Für die Donau-Universität Krems galt das UG 2002 vorerst nicht, da sie 2002 noch als Weiterbildungsuniversität geführt wurde. Erst durch das *22. Bundesgesetz über die Universität für Weiterbildung Krems* (DUK-Gesetz 2004) wurde der Status an die anderen Universitäten angeglichen. Auf der Homepage der Donau-Universität Krems wird die für sie gültige Gesetzgebung folgendermaßen dargestellt: „Aufgrund ihrer Spezialisierung auf Weiterbildungsstudien gelten für die Donau-Universität Krems alle jene Regelungen des Universitätsgesetzes, die auf den besonderen Wirkungsbereich ‚Außerordentliche Studien‘ oder ‚Weiterbildungsstudien‘ Anwendung finden.“⁴

2.2.2.2 Änderungen für die Universitätsbibliotheken

Das Bibliothekspersonal wird laut § 94 Abs. 3 Z 3 UG 2002 als allgemeines Personal der Universität geführt, für das laut § 101 Abs. 3 eine einheitliche Ausbildung vorzusehen ist.

Seit Maria Theresias Schulreform waren die Universitätsbibliotheken dem jeweils zuständigen (Bundes-)Ministerium untergeordnet. Durch das UOG 1975 wurde die Unabhängigkeit von der Universität noch einmal bekräftigt. Hingegen ordnen das UOG 1993 sowie das UG 2002 die Universitätsbibliotheken der Universität unter. Das bedeutet, dass die Bibliotheken seitdem nicht mehr vom Ministerium direkt finanziert werden, sondern selbst mit dem Rektorat der jeweiligen Universität basierend auf Leistungsvereinbarungen über ihr Budget verhandeln. Der Stand der Universitätsbibliothek ist seit 2002 unsicher, wie Bruno Bauer 2007

⁴<http://www.donau-uni.ac.at/de/universitaet/ueberuns/gesetz/index.php>

aufgezeigt hat: „Während allerdings im UOG 1993 festgelegt war, dass an jeder Universität die Dienstleistungseinrichtung *Universitätsbibliothek* zu bestehen hat, gibt es für die Universitäten gemäß UG 2002 (§ 75) keine Verpflichtung mehr, eine Universitätsbibliothek zu betreiben; eine Auflösung bzw. Fusion mit anderen Abteilungen an den jeweiligen Universitäten wäre nun durchaus möglich.“⁵ Im UG 2002 gibt es keine Regelungen bezüglich der Universitätsbibliothek mehr, der Begriff „Bibliothek“ taucht nur noch vereinzelt darin auf. Das hat zur Folge, dass die Bibliotheken versuchen, sich zu profilieren und sich der Universität gegenüber unersetzlich zu machen. Auch nach außen hin ist das sichtbar. Der Zugriff auf die erarbeiteten Leitlinien ist auf vielen Homepages der Universitätsbibliotheken möglich und die Angebote der Bibliotheken werden deutlich dargestellt.

2.2.2.3 Veröffentlichungspflicht und Sperre der Hochschulschriften

Ebenfalls im UG 2002 zu finden sind Regelungen bezüglich der Veröffentlichung und Sperre der Hochschulschriften.

Laut § 86 Abs. 1 UG 2002 haben Studierende "die positiv beurteilte Diplom- oder Magisterarbeit, Dissertation oder künstlerische Diplom- oder Magisterarbeit oder die Dokumentation der künstlerischen Diplom- oder Magisterarbeit durch Übergabe an die Bibliothek der Universität, an welcher der akademische Grad verliehen wird, zu veröffentlichen."⁶ Dies geschieht vor der Verleihung des akademischen Grades.⁷ Die Veröffentlichung wird durch die Eingliederung in den Bibliotheksbestand und die allgemeine Zugänglichkeit erreicht.

⁵Bauer 2007, S. 271

⁶UG 2002, S. 1308, § 86, Abs. 1

⁷ Ab dem Jahr 2006 wurde in Österreich das dreigliedrige System mit Bachelor-, Master- und Doktorgraden eingeführt. Dieser Abschnitt des Gesetzes bezieht sich jetzt auf alle Arbeiten, die zum Abschluss eines der drei Grade erstellt werden müssen.

In § 86 Abs. 2 wird auf eine Sperre der Hochschulschrift eingegangen: "Anlässlich der Ablieferung einer wissenschaftlichen oder künstlerischen Arbeit ist die Verfasserin oder der Verfasser berechtigt, den Ausschluss der Benützung der abgelieferten Exemplare für längstens fünf Jahre nach der Ablieferung zu beantragen. Dem Antrag ist vom für die studienrechtlichen Angelegenheiten zuständigen Organ stattzugeben, wenn die oder der Studierende glaubhaft macht, dass wichtige rechtliche oder wirtschaftliche Interessen der oder des Studierenden gefährdet sind."⁸ Wie sich in der Praxis zeigt, handelt es sich allerdings nicht immer um die Interessen und Rechte der Studierenden, sondern um Rechte eventuell beteiligter Firmen.

2.2.3 Pflichtablieferungsverordnung

Laut § 43 des österreichischen *Mediengesetzes* muss eine bestimmte Anzahl der in Österreich hergestellten, verlegten oder erscheinenden Medienwerke binnen eines Monats an verschiedene Bibliotheken abgeliefert werden. Die *Pflichtablieferungsverordnung* (PflAV) vom 26. August 2009 (BGBl. II Nr. 271/2009, eine Verordnung des Bundeskanzlers) bezieht sich auf das Mediengesetz und legt noch genauer als der im Mediengesetz § 50 definierte Geltungsbereich fest, welche Arten von Medien an welche Bibliotheken abgeliefert werden müssen und welche Ausnahmen es gibt.

Folgende Universitätsbibliotheken haben das Recht auf Pflichtstücke:

- Universitätsbibliothek Wien (für in Wien, Niederösterreich und im Burgenland erscheinende Werke)
- Universitäts- und Landesbibliothek Innsbruck (für in Tirol und Vorarlberg erscheinende Werke)
- Universitätsbibliothek Graz (für in der Steiermark erscheinende Werke)
- Universitätsbibliothek Klagenfurt (für in Kärnten erscheinende Werke)

⁸UG 2002, S. 1308, § 86, Abs. 2

- Universitätsbibliothek Linz (für in Oberösterreich erscheinende Werke)
- Universitätsbibliothek Salzburg (für in Salzburg erscheinende Werke)

Je nach Medienart ist eine genaue Anzahl der Pflichtstücke für jede einzelne Bibliothek definiert. Für die Universitätsbibliotheken bedeutet das, dass sie maximal 3 Exemplare von Druckwerken und 1 Exemplar von sonstigen Medienwerken erhalten. Im Falle mehrerer inländischer Herstellungs-, Erscheinungs- oder Verlagsorte zählt der erstgenannte Ort. Periodisch erscheinende Druckwerke (z.B. Zeitschriften) müssen der Bibliothek nur beim erstmaligen Erscheinen zum laufenden Bezug angeboten werden.

Die Ablieferungspflicht der Hersteller bzw. Verleger bezieht sich auf folgende Medienwerke:

- in Österreich erschienene/verlegte Druckwerke und sonstige Medienwerke
- im Ausland erschienene, aber in Österreich hergestellte Druckwerke und sonstige Medienwerke
- im Ausland erschienene, aber von österreichischen Missionen veranlasste Druckwerke und sonstige Medienwerke

Sonstige Medienwerke umfassen laut der PflAV insbesondere CD-ROMs, interaktive CDs, Computer-Disketten sowie DVDs. Primär der Unterhaltung dienende elektronische Datenträger sowie Softwareprogramme unterliegen nicht der Ablieferungspflicht, pädagogisch wertvolle bzw. wissensvermittelnde Computerspiele jedoch schon. Im § 50 des Mediengesetzes wird ein erweiterter Geltungsbereich festgelegt. Die im Z 4 angeführten Druckwerke (beispielsweise Schülerzeitungen, Fahrpläne oder Werbeprospekte) müssen den Universitätsbibliotheken aber nicht angeboten werden. Auch die Sammlung der elektronischen Medieninhalte obliegt nur der Nationalbibliothek.

2.2.4 Österreichisches Urheberrechtsgesetz⁹

§ 16a des *Bundesgesetzes über das Urheberrecht an Werken der Literatur und der Kunst und über verwandte Schutzrechte* (Urheberrechtsgesetz) unterscheidet zwischen Vermieten und Verleihen von Medien. Bibliotheken verleihen Medien. Eine angemessene Vergütung hierfür wird von den Verwertungsgesellschaften eingehoben.

Grundsätzlich sind Werke der Literatur, Tonkunst und der bildenden Künste nach § 60 sowie Filmwerke nach § 61 bis 70 Jahre nach dem Tod des (letztlebenden) Urhebers geschützt. Bei aus mehreren Teilen, Bänden usw. bestehenden Werken wird die Schutzfrist nach § 63 für die jeweiligen Teile festgelegt.

Im Urheberrechtsgesetz wird auch geregelt, was mit den Medien gemacht werden darf. In § 42 wird die Herstellung von Vervielfältigungsstücken zum eigenen Gebrauch erlaubt, allerdings nur auf Papier oder einem ähnlichen Träger (üblicherweise als Privatkopie bezeichnet). Natürliche Personen dürfen Kopien auf anderen Trägermedien nur dann herstellen, wenn sie weder unmittelbaren noch mittelbaren kommerziellen Zwecken dienen. Für die Forschung sind andere Träger zum eigenen Gebrauch gestattet, wenn sie nicht zum Zwecke kommerzieller Nutzung hergestellt werden. Auf keinen Fall dürfen die Privatkopien in irgendeiner Weise veröffentlicht werden.

Laut § 42a dürfen jedoch auf Bestellung auch einzelne Vervielfältigungsstücke für den eigenen Gebrauch anderer Personen hergestellt werden. Entgeltlich ist das nur unter bestimmten Umständen erlaubt.

§ 42 Abs. 7 legt die Bestimmungen für die Vervielfältigungsstücke fest, die durch die Bibliothek selbst hergestellt werden dürfen. Grundsätzlich gilt, dass pro Werkstück nur eine Kopie hergestellt werden darf, die dann anstatt des Werkstücks verliehen und benutzt werden darf. Von nicht erschienenen (aber veröffentlichten Werken) oder vergriffenen Werken dürfen mehrere Kopien hergestellt und verwendet werden. Nicht zulässig ist die Vervielfältigung ganzer Bücher, ganzer Zeitschriften und Musiknoten ohne vorherige Einwilligung des Berechtigten.

⁹vgl. Urheberrechtsgesetz

Wenn Bild- oder Schalltonträger in Bibliotheken vor mehr als 2 Personen vorgeführt werden, steht dem Urheber laut § 56b per Verwertungsgesellschaften eine angemessene Vergütung zu.

Für Bibliotheken sind auch die Bestimmungen zu Nachlässen und Briefen relevant. Wenn bisher unveröffentlichte Werke mit Zustimmung veröffentlicht werden (was innerhalb der Bibliothek durch die Katalogisierung und die Zugänglichkeit durch die Öffentlichkeit schon der Fall ist), gelten nach § 76b 25 Jahre Schutzfrist mit Verwertungsrechten. Briefe, Tagebücher usw. unterliegen dem Briefschutz (§ 77). Es muss geprüft werden, ob die Veröffentlichung durch den Verfasser erlaubt wurde und ob der Inhalt die Interessen des Verfassers und Adressaten bzw. nach deren Tod den Interessen deren nahen Angehörigen verletzt. Dies gilt auch nach dem Ablauf der 70-jährigen Schutzfrist. Bei berechtigten Interessensverletzungen dürfen Briefe usw. weder öffentlich vorgelesen noch auf andere Weise der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

2.2.5 Gesetzliche Regelungen zu nationalsozialistischer Literatur

Art III Abs. 1 Z 4 des *Einführungsgesetzes zu den Verwaltungsverfahrensgesetzen 2008* (EGVG) legt fest, "wer nationalsozialistisches Gedankengut im Sinne des Verbotsgesetzes [...] verbreitet, begeht, hinsichtlich der Tat nach Z 4 dann, wenn sie nicht gerichtlich strafbar ist, eine Verwaltungsübertretung" (EGVG, vom BGBl. I Nr. 87/2008), was entsprechende Strafen mit sich bringt.

Inwieweit sich dieser Paragraph auf Bibliotheken und entsprechende Literatur bezieht, geht nicht eindeutig daraus hervor. Im *Verbotsgesetz* (BGBl. Nr. 25/1947) werden im Abschnitt 1 strafbare Handlungen der nationalsozialistischen Wiederbetätigung angeführt, unter anderem wird auch die Verherrlichung oder Anpreisung der Ziele, Einrichtungen oder Maßnahmen der NSDAP in Druckwerken oder Schriften genannt, sofern in der Öffentlichkeit kundgetan. In Bibliotheken ist zwar entsprechende Literatur aus der Zeit des 2. Weltkrieges zu finden, diese wird auch auf Anfrage (z.B. durch den Bestellvorgang) zur Verfügung gestellt, aber nicht öffentlich angepriesen. Ob dies schon

als tatsächliche Handlung der Wiederbetätigung zählt, ist fraglich, und die Bibliotheken befinden sich somit in einem Grenzbereich. Das Gesetz kommt jedenfalls nur zur Anwendung, wenn es einen Kläger gibt.

Gleichzeitig bedeutet diese Regelung auch, dass grundsätzlich keine neuen Werke mit nationalsozialistischem Gedankengut erscheinen dürfen, da durch den Verkauf die Verbreitung gewährleistet wäre. Somit sollten an den Universitätsbibliotheken keine derartigen nach 1947 erschienenen Werke vorhanden sein.

2.2.6 Gesetzliche Regelungen zur Pornografie und Kinderpornografie

Im § 207a des *Bundesgesetzes vom 23. Jänner 1974 über die mit gerichtlicher Strafe bedrohten Handlungen* (Strafgesetzbuch - StGB) sind die Bestimmungen über Kinderpornografie angeführt. Bereits durch den Besitz pornografischer Darstellungen von Minderjährigen (laut § 74 Abs. 1 des StGB unter 18 Jahren) würde sich eine Bibliothek strafbar machen, erschwert wäre die Strafe, wenn es sich um unmündige Minderjährige (laut § 74 Abs. unter 14 Jahren) handelt bzw. diese Darstellungen anderen zugänglich gemacht werden.

Pornografische Darstellungen bzw. Druckwerke an sich dürfen in Bibliotheken vorhanden sein, dürfen aber nicht an Jugendliche unter 16 Jahren weitergegeben werden. Das Bundesgesetz vom 31. März 1950 über die Bekämpfung unzüchtiger Veröffentlichungen und den Schutz der Jugend gegen sittliche Gefährdung (Pornografiegesetz) verbietet jedoch laut § 1 Abs. 1 jede Art der Verbreitung unzüchtiger Schriften, Laufbilder usw.,¹⁰ der Begriff „unzüchtig“ bezieht sich dabei auf harte Pornografie (mit Tieren, gewalttätig, ...).

Im Widerspruch stehen jedoch die Ausstellung von Bibliotheksausweisen an Personen teilweise bereits ab 14 Jahren und die Tatsache, dass durchaus Medien vorhanden sein

¹⁰vgl. Pornografiegesetz, §1

könnten, die der sittlichen, geistigen oder gesundheitlichen Entwicklung von Personen unter 16 Jahren schädlich sein könnten.¹¹ Allerdings kann man davon ausgehen, dass pornografische Darstellungen bzw. Druckwerke in Bibliotheken eher selten angekauft werden, außer eine Studienrichtung oder Lehrveranstaltung befasst sich speziell mit dem Thema. Doch auch über das Pflichtablieferungsrecht kann diese Art Literatur an einige der Universitätsbibliotheken gelangen.

¹¹vgl. Pornografiegesetz, §2 Abs. 1

3 Forschungsmethode

3.1 Methode

Als Methode wurde die standardisierte Befragung gewählt, die nach Scholl folgende Merkmale aufweist: „Die standardisierte Befragung gibt sowohl dem Instrument (Fragebogen) als auch der Erhebungssituation (Durchführung der Befragung) eine strenge Form, um die Bedingungen für eine statistische Auswertung mit dem Ziel des Vergleichs der Befragten oder von Befragtengruppen zu erfüllen.“¹²

Wesentliche Elemente einer standardisierten Befragung sind nach Scholl geschlossene Fragen, die mehrheitlich verwendet werden sollten, eine feststehende Reihenfolge der Fragen und eine kontrollierte Befragungssituation, die für alle Teilnehmer gleich gestaltet ist.¹³

Eine Befragung kann auf verschiedene Arten durchgeführt werden:

- Persönliches Interview
- Telefonisches Interview
- Schriftliche Befragung
- Computergestützte Befragungsverfahren
- Online-Befragung

¹² Scholl 2009, S. 77

¹³vgl. Scholl 2009, S. 77–78

Für diese Arbeit wurde das Verfahren der Online-Befragung gewählt, da sie gegenüber anderen Formen der Befragung den entscheidenden Vorteil bot, unabhängig vom Interviewer durchgeführt werden zu können. Durch die Standorte der Universitätsbibliotheken in ganz Österreich wäre eine Befragung vor Ort in der geplanten Zeitspanne unmöglich gewesen. Auch die Möglichkeit, uhrzeitunabhängig an der Befragung teilnehmen zu können, sprach für eine Online-Befragung.

3.2 Auswahl und Rekrutierung der Befragten

Um eine Bestandsaufnahme der gesperrten sowie beschränkt nutzbaren Medien an den österreichischen Universitätsbibliotheken durchführen zu können, wurden zunächst alle Universitätsbibliotheken der staatlichen Universitäten Österreichs kontaktiert.

Zur Ermittlung von geeigneten Kontaktpersonen wurden alle Bibliotheksdirektor/innen der Universitätsbibliotheken direkt per Email angeschrieben. In zwei Fällen (Universitätsbibliothek der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt und Universitätsbibliothek der Technischen Universität Graz) konnte über die Homepage der Universitätsbibliothek kein Name eruiert werden, daher wurde das Email an eine allgemeine Email-Adresse der Bibliothek gesendet.

In den Emails wurde kurz das Thema der Masterarbeit erläutert, um die Teilnahme an der Befragung ersucht und um passende Kontaktpersonen für die (Haupt-)Bibliothek sowie, falls vorhanden, für die Teilbibliotheken gebeten, da der Aufbau der Befragung Antworten der einzelnen Bibliotheken erforderte. Bibliotheken mit Teilbibliotheken wurden außerdem zu ihrer Organisationsstruktur befragt, da sich beim Sichten der Homepages ergeben hat, dass die Bezeichnung der Teilbibliothek nicht unbedingt auf realen

Gegebenheiten beruhen muss, z.B. dass eine Institutsbibliothek nur in manchen Fällen auch tatsächlich vom Institut geführt wird.

Von 14 der 22 Universitätsbibliotheken wurden der Verfasserin Kontaktpersonen genannt. Davon nahmen 3 Bibliotheksdirektoren selbst an der Befragung teil, die anderen nannten hauptsächlich Kolleg/innen aus der Medienbearbeitung als Kontaktpersonen. Von der Universitätsbibliothek Wien wurde für die Hauptbibliothek eine Kontaktperson genannt und die Zusage gemacht, den Link zur Online-Befragung über eine interne Email-Liste an alle Fachbereichsbibliotheksleiter/innen weiterzuleiten. Von den anderen Universitätsbibliotheken konnten leider keine Daten der Teilbibliotheken erhoben werden.

Die anschließende Email mit Hinweisen zum Ausfüllen des Fragebogens, besonders die Bitte für Haupt- und Teilbibliotheken die Fragebögen getrennt auszufüllen und der Link zur Online-Befragung wurden gezielt an die Kontaktpersonen geschickt sowie erneut an die Bibliotheksdirektor/innen bzw. Bibliotheken, die nicht geantwortet hatten.

3.3 Inhaltliches Konzept der Befragung

Die Verfasserin hat die Online-Befragung selbst konzipiert und erstellt, da zur Themenstellung dieser Arbeit kein entsprechender Fragebogen existierte. Auch bereits vorhandene Befragungen konnten weder übernommen noch angepasst werden, sondern nur als Unterstützung für die Frageformulierung dienen. Die gedruckte Version der Befragung ist im Anhang 1 zu finden.

In der Fachliteratur wird das Thema der gesperrten oder beschränkt nutzbaren Medien nicht ausführlich behandelt, sondern höchstens angerissen. Die wenigen Ausnahmen dazu beschäftigen sich jeweils mit der Geschichte oder dem Bestand einer einzelnen Bibliothek. Die Verfasserin konnte keine Angaben in der Fachliteratur über den Umgang mit derartigen Medien an den österreichischen Universitätsbibliotheken finden.

Es gibt allgemeine Statistiken, in denen die gesamte Bibliothek dargestellt wird, beispielsweise die österreichische Bibliotheksstatistik. In dieser werden Kennzahlen abgefragt, um die Vergleichbarkeit der Bibliotheken zu ermöglichen. Auch spezifische Statistiken sind häufig zu finden, speziell im Bereich der Nutzungs- und Benutzerforschung. Bei der Sichtung des öffentlich zugänglichen Datenmaterials konnten jedoch weder genaue Daten noch Befragungen über gesperrte oder beschränkt zugängliche Medien in Bibliotheken gefunden werden.

Die Erstellung der Befragung erfolgte auf folgenden Grundlagen: die auf den Websites der Universitätsbibliotheken angeführten Daten über die jeweilige Bibliothek, fachspezifische Literatur sowie die eigene Erfahrung der Verfasserin speziell im Bereich der Katalogisierung an einer der teilnehmenden Universitätsbibliotheken.

Auf den Websites konnten unterschiedlich detaillierte Informationen zum Bestand gefunden werden. Vor allem Sondersammlungen waren meist hervorgehoben, die Fragen zu Sondersammlungen beruhen daher auf den Informationen der Websites. Die Fragen über den Nachweis von Exlibris-Einträgen und Widmungen beruhen ebenfalls auf Hinweisen auf den Websites. Häufig gab es ungefähre Angaben zum Medienbestand, etwa wie viele Bände an einer Bibliothek vorhanden sind, und Informationen zu anderen Medienarten. Die Benutzungs- und Ausleihbedingungen waren an allen Bibliotheken deutlich ersichtlich. Weitere Informationen über die Bibliothek selbst und eventuell vorhandene Teilbibliotheken sowie teilweise auch zu ihrer Geschichte waren ebenfalls vorhanden und konnten für die Erstellung der Befragung benutzt werden.

Die eigene Erfahrung mit dem Umgang und der Zuordnung verschiedener Medienarten zu bestehenden Medien- und Sachgruppen an verschiedenen Fachbereichsbibliotheken zeigte der Verfasserin bereits im Vorfeld die Vielzahl von Benutzungsmöglichkeiten und –einschränkungen.

Durch die Konfrontation mit unterschiedlichen Richtlinien über bestimmte Mediengruppen wie Altbestand, wertvolle Bücher, Zeitschriftenhefte und gebundene Zeitschriften, Nachlässe, Karten, CDs usw. erlebte die Verfasserin den Einfluss verschiedener Aspekte. Finanzielle Voraussetzungen bestimmen beispielsweise, in welchem Ausmaß es sich die Bibliothek leisten kann, Bücher und Zeitschriften binden zu lassen, aber auch, wie viel Personal eingestellt werden kann und welche Öffnungszeiten

somit abgedeckt werden können. Größe und Aufteilung der Bibliothek haben einen Einfluss darauf, welche Art der Aufbewahrung tatsächlich realisierbar ist und wie überschaubar die Bibliothek und somit die Benutzer sind. Der Arbeitsplatz direkt an einer Fachbereichsbibliothek erlaubte der Verfasserin zusätzlich Einblicke in Regelungen bezüglich Semesterapparaten, Kopieren und Scannen, den Umgang mit beschädigten Büchern usw. Aber auch der Einfluss der Professor/innen war deutlich ersichtlich anhand der Mitbestimmung bei der Medienauswahl oder der für sie ermöglichten Ausnahmeregelungen.

Die ersten Fragen zu Gründen und Kriterien Medien zu sperren entstanden aufgrund der im Zuge der Retrokatalogisierung bearbeiteten gesperrten Medien. Erweitert wurde diese Liste mit Kriterien nach einer Führung durch das Sperrmagazin der Hauptbibliothek der Universitätsbibliothek Wien. Im Gespräch mit Fachbereichsleiter/innen und Mitarbeiter/innen einiger Bibliotheken ergaben sich ebenfalls Hinweise auf mögliche Kriterien, beispielsweise wurde von heraus getrennten Illustrationen erzählt.

Als Fachliteratur wurden zur Fragebogenerstellung in erster Linie folgende Werke herangezogen: Hacker, R.: Bibliothekarisches Grundwissen (2000), Strauch, D.: Lexikon Buch – Bibliothek – Neue Medien (2007), Umlauf, K.: Moderne Buchkunde (2005) und Frankenberger, R. (Hg.): Die moderne Bibliothek (2004). Diese Literatur diente vorwiegend zur Überprüfung der Vollständigkeit der Medienarten, Organisationsformen der Bibliotheken und der Abdeckung der Thematik innerhalb des Fragebogens sowie zum Abgleich der Fachbegriffe. Beispielsweise ist in den meisten Teilen Österreichs der Begriff Entlehnung gebräuchlicher als Ausleihe, daher wurden im Fragebogen Formen von „entleihen“ bevorzugt, in der vorliegenden Arbeit hingegen wird überwiegend der Begriff „Ausleihe“ verwendet.

Der Fragebogen selbst besteht aus 38 Fragen, wovon 3 gefilterte Fragen sind, die nur bei einer Bejahung der vorhergehenden Frage angezeigt werden.

Begonnen wird mit allgemeinen Angaben zur Bibliothek und der Erfassung allgemeiner Daten, aufgrund derer bei der Auswertung Unterschiede und Ähnlichkeiten dargestellt werden können. Im 2. Abschnitt werden Bestandszahlen erhoben und Regelungen bezüglich gesperrter Hochschulschriften ermittelt. Fragen zur Zugänglichkeit bestimmter Medienarten und zu eventuell vorhandenen Sondersammlungen werden im 3. Abschnitt

gestellt. Der 4. Abschnitt beschäftigt sich mit Beständen, die unter Umständen gesperrt sein könnten, mit Gründen für Sperrvermerke sowie mit Entscheidungen über Benutzungsbedingungen einzelner Medien, welche von den üblichen Regelungen abweichenden. In den letzten beiden Abschnitten werden besondere Benutzungsbedingungen für einzelne Bestandsgruppen wie Dienstexemplare, Referenzwerke etc. ermittelt, aber auch, ob der Nachweis bestimmter Merkmale (z.B. Exlibris) die Benutzungsbestimmungen ändert. Auch allgemeine Fragen zu elektronischen Medien fallen in den letzten Abschnitt.

Es wurden hauptsächlich Fragen mit Einfachauswahl gestellt, bei einigen davon gab es Varianten der Option „Sonstige“, in einigen Fällen auch die Möglichkeit, diese genauer zu erklären.

3.4 Technische Realisierung

Die Befragung der Österreichischen Universitätsbibliotheken wurde mit dem Fragebogentool Limesurvey in der Version 1.91+ Build 12416 durchgeführt. Limesurvey ist eine open source Software zur Erstellung und Durchführung von Online-Umfragen.

Die Grundanforderungen an die Software waren eine einfache und gute Handhabung des Programms sowie eine kostengünstige, möglichst kostenfreie Software zu verwenden. Die erste Version des Fragebogens wurde mit GrafStat erstellt, da die Verfasserin mit dem Programm schon vertraut war und die Erstellung der Fragen selbst sehr unkompliziert ist und schnell vonstatten geht. Wesentliche Entscheidungskriterien für Limesurvey waren schlussendlich bessere Gestaltungs- und Auswertungsmöglichkeiten sowie die Möglichkeit, Fragen verpflichtend zu machen.

Die Software kann unentgeltlich verwendet werden und wird an mehreren Universitäten gehostet, darunter auch an der Humboldt-Universität zu Berlin.

Das Programm bietet viele Möglichkeiten zur Gestaltung von Umfragen. Es werden nicht nur viele Fragearten unterstützt, sondern auch verschiedene Möglichkeiten der Ansicht des Fragebogens geboten (z.B. Ansicht des gesamten Fragebogens bis hin zur Anzeige jeder einzelner Frage). Multimedialinhalte können eingebaut werden. An der Umfrage können unbegrenzt viele Teilnehmer/innen arbeiten, gleichzeitig kann sichergestellt werden, dass es nicht zu Mehrfachteilnahmen kommt bzw. kann bei Bedarf auch ein geschlossener Benutzerkreis definiert werden. Die Ergebnisse können in verschiedene Statistikprogramme exportiert werden, es gibt aber auch eine statistische Grundausswertung innerhalb von Limesurvey.

3.5 Pre-Test

Zur Überprüfung der Verständlichkeit der Fragestellungen und Abschätzung der Dauer der Befragung wurde ein Pre-Test mit 7 Proband/innen durchgeführt. Sechs der Proband/innen arbeiten an der Universitätsbibliothek der Universität Wien, eine an einer Fachhochschulbibliothek. Zwei Proband/innen haben anschließend auch an der Befragung teilgenommen.

Bei der anschließenden Überarbeitung der Befragung wurde die Reihenfolge der Fragestellungen abgeändert, um für die Teilnehmer/innen eine nachvollziehbare thematische Abfolge der Fragen zu gewährleisten. Da im Fragebogen geschlossene Fragen verwendet wurden, mussten bei einigen Fragen Antwortmöglichkeiten zur Abbildung aller Möglichkeiten ergänzt werden, z.B. „nicht vorhanden“, oder die Option „sonstige“, teilweise angepasst als „andere Regelung“ wie beispielsweise in der Frage: Welche Benutzungsrichtlinie gilt für Handapparate der Professor/innen?

Bei einigen Fragen wurden andere Formulierungen bzw. Begriffe zum besseren Verständnis verwendet. Auch Hilfstexte wurden deshalb hinzugefügt.

Ein Problem stellte sich jedoch erst nach Aktivierung der Befragung heraus: die Einstellungen waren so gewählt, dass neben den Fragen eine Übersicht gezeigt wurde, in welchem Abschnitt des Fragebogens man sich befindet. Bei einer Teilnehmerin überdeckte die Übersicht einen Teil der Antwortmöglichkeiten, daher wurde diese Übersicht nachträglich entfernt.

Beim Pre-Test wurde ein Fehler leider übersehen, der sowohl im Fragebogen als auch in der vorangegangenen Email auftrat. Zu den Fragen über die Hochschulschriften sollten Zahlen zu den letzten 5 Jahren eingegeben werden, in Klammer hinzugefügt stand allerdings 2005-2011, was 7 Jahren entspricht. Insgesamt wurde die Verfasserin allerdings nur von 3 Teilnehmer/innen darauf aufmerksam gemacht, woraufhin sie die Angaben zu den Jahreszahlen im Fragebogen entfernte. Da diese Zahlenangaben für Prozentangaben verwendet werden sollten und die Verfasserin davon ausgeht, dass die Teilnehmer/innen sich bei beiden Fragen für dieselbe Variante entschieden haben, wurden die Antworten trotz vermutlich unterschiedlicher Anzahl der Jahre ausgewertet.

3.6 Datengewinnung und Auswertung

Die Befragung wurde nicht anonymisiert, da für die Auswertung der Ergebnisse die Zuordnung zu den einzelnen Universitätsbibliotheken von Interesse war. Somit wurde auch die Problematik einer wiederholten Teilnahme hinfällig, da derartige Antworten leicht erkennbar waren und gelöscht werden konnten.

Die Durchführung der Online-Befragung fand vom 25.2.2012 bis zum 23.3.2012 statt. In der Email mit der Bitte zur Teilnahme an der Befragung wurde als letzter Termin jedoch der 14.3.2012 genannt, um genügend Spielraum zu zeitlicher Erweiterung zu geben.

Die Umfrageergebnisse wurden anschließend in Microsoft Excel exportiert und dort selbst ausgewertet.

4 Ergebnisse der Online-Umfrage

4.1 Teilnehmende Bibliotheken

An der Befragung nahmen die (Haupt-)Bibliotheken von 17 der 21 Universitätsbibliotheken teil. Nur eine der nicht teilnehmenden Bibliotheken begründete dies mit Personal- und Zeitmangel sowie (da eine neu gegründete Medizinbibliothek) vermutlich nicht relevanten Angaben. Von einer der Bibliotheken wurde allerdings nach der Hälfte abgebrochen, weshalb die Verfasserin diese Ergebnisse nicht auswerten konnte. Von einer weiteren Bibliothek wurden die Ergebnisse deshalb nicht ausgewertet, da ein großer Teil der Fragen offensichtlich nicht gemäß der Tatsachen entsprechend beantwortet wurde. Beispielsweise wurde bei allen Medienarten „nicht vorhanden“ angegeben, was an sich ungewöhnlich wäre und sich durch eine Recherche im OPAC der entsprechenden Bibliothek auch tatsächlich als falsch erwiesen hat. Bei den Antworten einer anderen Bibliothek fanden sich einige Angaben, die sich bei stichprobenartiger Untersuchung als falsch herausstellten, da die überwiegende Anzahl der Antworten jedoch plausibel schien, wurde diese Bibliothek dennoch in die Auswertung miteinbezogen.

Die allgemeine Auswertung bezieht sich daher auf die folgenden 15 Universitätsbibliotheken:

Universitätsbibliothek der Universität Wien

Universitätsbibliothek der Universität für Bodenkultur Wien

Universitätsbibliothek der Veterinärmedizinischen Universität Wien

Universitätsbibliothek der Technischen Universität Wien

Universitätsbibliothek der Wirtschaftsuniversität Wien

Universitätsbibliothek der Akademie der Bildenden Künste Wien
Universitätsbibliothek der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol
Universitätsbibliothek Klagenfurt
Universitätsbibliothek Salzburg
Universitätsbibliothek der Karl-Franzens-Universität Graz
Universitätsbibliothek der Montanuniversität Leoben
Universitätsbibliothek der Johannes Kepler Universität Linz
Universitätsbibliothek der Kunstuniversität Linz
Universitätsbibliothek der Donau-Universität Krems

Zusätzlich füllten 22 der über 40 Teilbibliotheken der Universität Wien den Fragebogen aus. Davon flossen jedoch 2 nicht in die Auswertung mit ein, da eine Bibliothek kurz nach der Hälfte des Fragebogens abbrach und die andere als reine Bibliothek des Archivs der Universität Wien im Vergleich zu den übrigen Teilbibliotheken ein unterschiedliches Aufgabenfeld übernimmt. Die Teilbibliotheken der Universitätsbibliothek Wien wurden zur besseren Vergleichbarkeit separat ausgewertet.

4.2 Ergebnisse

Die Verfasserin verweist darauf, dass die Qualität der von den Universitätsbibliotheken erhaltenen Angaben sehr von der Genauigkeit und dem Wissensstand der Befragungsteilnehmer/innen abhängt. Bei der Gegenüberstellung der Ergebnisse ähnlicher Fragen stellte sich heraus, dass bei annähernd der Hälfte der Fragebögen einzelne Antworten nicht konsistent sind. Bei den Teilbibliotheken der Universität Wien liegt dieser Prozentsatz höher als bei den Universitätsbibliotheken.

4.2.1 Bestände der Universitätsbibliotheken

40% der an der Befragung teilnehmenden österreichischen Universitätsbibliotheken haben Bücherbestände von mehr als 1 Million. Die Universität Wien (Hauptbibliothek + Teilbibliotheken) hat dabei mit knapp 7 Millionen Medien den größten Bestand Österreichs. Danach folgen überwiegend weitere alte Universitätsbibliotheken. Sowohl die Universitätsbibliothek der Karl-Franzens-Universität Graz als auch die Universitäts- und Landesbibliothek Tirol haben etwas über 3,5 Millionen Medien in ihrem Gesamtbestand, die Universitätsbibliothek der Paris Lodron Universität Salzburg besitzt etwa 2,4 Millionen Medien, 1 – 1,5 Millionen Medien sind an Universitätsbibliotheken wie die der Technischen Universität Wien und der Johannes Kepler Universität Linz. Die wenigsten Medien mit unter 100.000 Stück sind erwartungsgemäß an den Bibliotheken vorhanden, deren Gründung erst gegen Ende des 20. Jahrhunderts stattfand. Dazu zählen die Universitätsbibliotheken der Kunstuniversität Linz und der Donau-Universität Krems. Diese Zahlen wurden sowohl den Befragungsergebnissen als auch den Informationen auf den Websites der Universitätsbibliotheken sowie der österreichischen Bibliotheksstatistik des Jahres 2011 entnommen.

Wie in den Hinweisen zur Befragung vorgegeben, haben die meisten der Universitätsbibliotheken mit Teilbibliotheken den Fragebogen in Hinblick auf die Hauptbibliothek selbst ausgefüllt. Dadurch ergeben sich im Vergleich mit der Österreichischen Bibliotheksstatistik für 2011 und dem Handbuch für Bibliotheken in Deutschland, Österreich und der Schweiz (2010) teilweise signifikante Unterschiede bei den Zahlenwerten, da diese dort für die gesamte Universitätsbibliothek angegeben werden. Im Kapitel 4.2.2, Restriktionen für die Benutzer/innen, findet sich eine Grafik, in der die Gesamtbestände derjenigen Bibliotheken, die Angaben dazu machten, abgebildet sind im Vergleich zu den jeweiligen Präsenzbeständen.

An 9 der 15 Bibliotheken gibt es spezielle Sammlungen. Dabei handelt es sich überwiegend um Nachlässe bzw. Vorlässe und übernommene Bibliotheken. An besonders ungewöhnlichen Sammlungen sind die Sesselsammlung und Postersammlung der Kunstuniversität Linz sowie die alten Grubenkarten an der Montanuniversität Leoben zu nennen. An 2 Bibliotheken werden Inkunabeln bzw. frühe Drucke als Sammlungen

geführt, insgesamt gaben jedoch 8 Bibliotheken an, Inkunabeln im Bestand zu haben, und an 11 Bibliotheken gibt es frühe bzw. wertvolle Drucke.

Notenmaterialien sind an einem Drittel der Bibliotheken vorhanden. Diese Angaben entsprechen überwiegend den Universitäten, die ein Studium der Musik oder Musikwissenschaften anbieten. An einer der Universitäten mit einem Musikwissenschaftlichen Studium gibt es eine eigenständige Institutsbibliothek, die Notenmaterialien sind daher nicht im Besitz der Universitätsbibliothek.

Erstaunlicherweise gibt es laut den Ergebnissen der Befragung an nicht mehr als 8 der beteiligten Bibliotheken Karten. Nicht nur die auf Kunst und Musikstudien spezialisierten Universitäten, sondern auch nicht auf ein Fachgebiet spezialisierte Universitätsbibliotheken gaben an, keine Karten zu besitzen. Nur eine Hauptbibliothek hat einen oder mehrere Globen im Bestand.

Audiovisuelle Medien sind jedoch sehr häufig vorhanden: Videokassetten sind laut Umfrageergebnissen nur an 2 Bibliothek nicht zu finden, Audiokassetten an 5. Hingegen gibt es DVDs, CDs und CD-ROMs mit einer Ausnahme an allen der befragten Universitätsbibliotheken. Eine Überprüfung anhand des OPAC der entsprechenden Bibliothek ergab jedoch, dass im Bibliotheksbestand sehr wohl DVDs, CDs und CD-ROMs vorhanden sind.

4 der 15 Bibliotheken gaben an, keine Mikroformen in ihrem Bestand zu haben. Eine mögliche Erklärung wäre das Alter dieser Universitätsbibliotheken, zwei sind erst gegen Ende des 20. Jahrhunderts entstanden, die dritte ist allerdings schon älter. Bei einer Bibliothek stellte sich durch eine Suche im OPAC heraus, dass doch einzelne Mikroformen vorhanden sind.

6 der 15 Bibliotheken haben Fotografien im Bestand, 7 Bibliotheken Zeichnungen und 3 Bibliotheken Poster, jedoch sind nur an einer Bibliothek Fotografien, Zeichnungen und Poster vorhanden. Dem gegenüber stehen 6 Bibliotheken, die keine der genannten grafischen Medien zum Bestand zählen, darunter auch eine auf Kunststudien spezialisierte Universität. Spezielle Medien wie Künstlerbücher und book-art gibt es an 5 Universitätsbibliotheken, die sich sowohl aus Kunst- als auch aus fachübergreifenden Bibliotheken zusammensetzen.

Briefe/Korrespondenzen, Handschriften/Manuskripte und Nachlässe sind jeweils an etwa der Hälfte der Universitätsbibliotheken vorhanden, wobei die Zahl der Nachlässe mit 9 von 15 Bibliotheken etwas darüber liegt. An 5 Bibliotheken sind keine der genannten Schriften vorhanden. Briefe, Korrespondenzen, Handschriften und Manuskripte gelten als Archivmaterialien. Die Universitätsarchive sind unterschiedlich organisiert, häufig werden sie organisatorisch der Universitätsbibliothek zugeordnet. Möglicherweise haben einige der Bibliotheken bei der Befragung die Bestände der Universitätsarchive ebenfalls hinzugezählt, andere wiederum nicht. Da Nachlässe aus Büchern und Archivmaterialien bestehen können, Briefe und Manuskripte aber als Archivmaterialien gesondert abgefragt wurden, müsste folglich die Zahl der aus Büchern bestehenden Nachlässe an den Bibliotheken aussagekräftig sein.

4.2.2 Restriktionen für die Benutzer

„Bibliotheken wollen ihre Medien einerseits möglichst vielen interessierten Benutzern zur Verfügung stellen, sie andererseits aber auch gebrauchsfähig beisammen halten.“¹⁴ Durch dieses Spannungsverhältnis entstehen Regelungen zur Benutzung, die sich sowohl in der Benutzerordnung als auch in Einschränkungen in der Nutzung bestimmter Medienarten und Mediengruppen wiederfinden. Diese Restriktionen können abgestufte Formen annehmen und basieren auf verschiedenen Grundlagen. In einer Bibliothek mit Ausleihe ist eine Einschränkung in der Nutzung bereits dann vorhanden, wenn einzelne Medien nur vor Ort benutzt werden dürfen. Bei einem Lesesaalbetrieb mit Freihandaufstellung ist es z.B. als Einschränkung zu sehen, wenn einzelne Werke extra ausgehoben werden müssen oder nur unter Aufsicht benutzt werden dürfen.

Nach Hacker sind ältere Universitätsbibliotheken überwiegend in Magazinaufstellung organisiert mit einem Lesesaalbereich für die als Präsenzbestand geführte Handbibliothek. In neu gegründeten Universitätsbibliotheken bzw. spezialisierten Bibliotheken wird - soweit platztechnisch möglich - der Freihandaufstellung Vorzug gegeben, wobei in den Magazinbereichen dann vorwiegend ältere bzw. wenig benutzte

¹⁴Frankenberger 2004, S. 274

Literatur aufgestellt ist.¹⁵ Dies entspricht weitgehend auch dem Stand in Österreich: in der Befragung wurden 33% der Universitätsbibliotheken primär als Magazinbibliothek mit Entlehnung eingestuft (mit einer Ausnahme wurden alle schon vor dem 20. Jahrhundert gegründet), 53% als Freihandbibliothek mit nennenswertem geschlossenen Magazinbestand mit Entlehnung und 13% als Freihandbibliothek mit Entlehnung. Die Universitätsbibliotheken, die primär in Freihandaufstellung organisiert sind (66%), sind tatsächlich entweder auf ein Fachgebiet spezialisiert, wurden erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts gegründet oder übersiedelten in dieser Zeit in ein neues Gebäude. Keine der teilnehmenden Universitätsbibliotheken ist in erster Linie als Präsenzbibliothek organisiert.

Typische Präsenzbestände

Werke, die üblicherweise als Präsenzbestand geführt werden, sind nach Hacker folgende: "(1) alle Werke, deren Sicherung und Erhaltung im Vordergrund steht (Handschriften, Inkunabeln, ältere und wertvolle Werke), (2) Nachschlageliteratur (Enzyklopädien, Lexika, Wörterbücher usw.), (3) alle Werke, die von vielen Benutzern kurzfristig bzw. immer wieder benötigt werden (Handbücher, Semesterapparate, die Zeitschriftenhefte des laufenden Jahres usw.)."¹⁶

Dies hat sich durch die Befragungsergebnisse bestätigt. Zusätzlich werden an den teilnehmenden Bibliotheken die folgenden Medienarten – falls vorhanden – überwiegend als Präsenzbestände geführt: Karten (fallen ev. unter Kategorie 2), Loseblattausgaben (ev. Kategorie 2), Erstausgaben von Printmedien (ev. Kategorie 1), Zeichnungen, Nachlässe, Mikroformen und Künstlerbücher. Auch Bestände, die in eigenen Sammlungen zusammengefasst sind, wurden in 53% der teilnehmenden Universitätsbibliotheken als Präsenzbestände ausgewiesen.

¹⁵vgl. Hacker 2000, S. 244–245

¹⁶Hacker 2000, S. 246

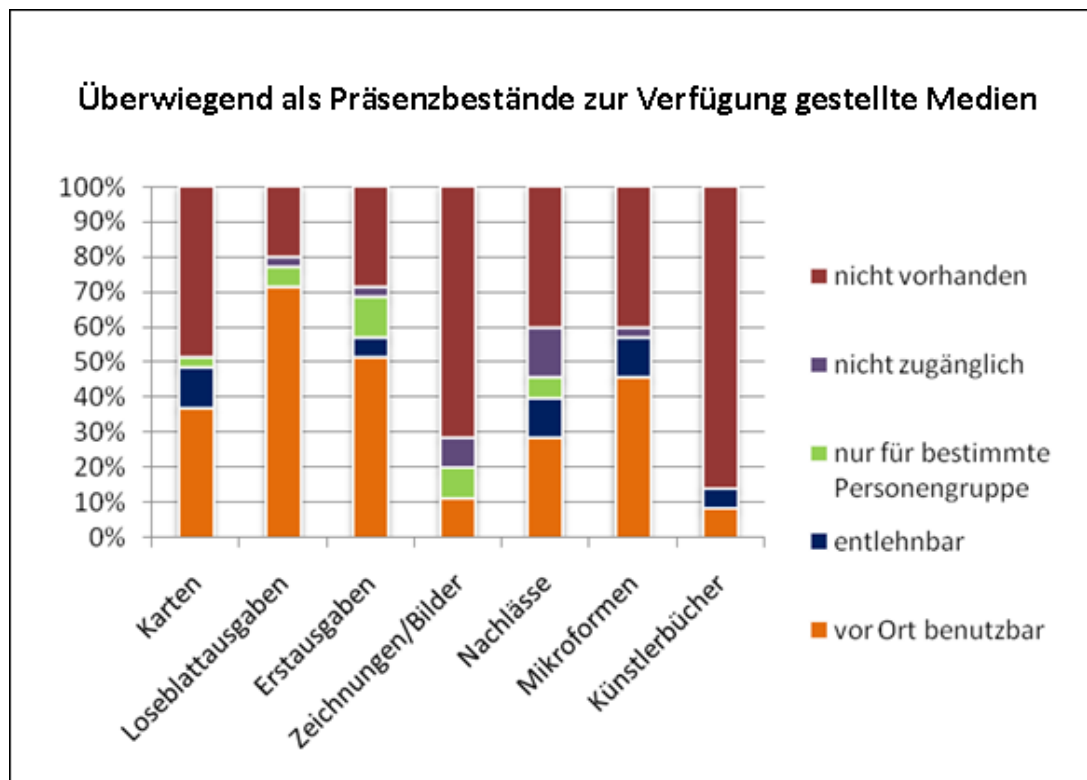


Abbildung 1: Benutzungsmöglichkeiten von bestimmten Medienarten an allen teilnehmenden Bibliotheken - Präsenzbestände

Die Grafik veranschaulicht, an wie viel Prozent der Bibliotheken Karten, Loseblattaussagen usw. vor Ort benutzbar sind bzw. welche anderen Nutzungsformen ebenfalls vorkommen.

Referenzwerke wie z.B. Lexika sind an den österreichischen Universitätsbibliotheken grundsätzlich nicht entlehnbar, an 20% der Bibliotheken gibt es jedoch die Möglichkeit der Entlehnung über Nacht oder über das Wochenende. Im Vergleich sind an den Teilbibliotheken der Universität Wien Regelungen zur kurzzeitigen Entlehnung mit 35% häufiger, was wiederum auf den intensiveren Kontakt mit Lehrpersonal und Studierenden zurückzuführen sein könnte sowie auf kürzere Öffnungszeiten.

Im Gesamtschnitt sind etwa 11% der Bände an den Bibliotheken nicht entlehnbar. An den österreichischen Universitätsbibliotheken und deren Hauptbibliotheken ist dieser Schnitt mit 13% etwas höher.

Folgende Grafik ist in 4 Bereiche aufgeteilt. Einerseits kann man die Menge der Bestände der österreichischen Universitätsbibliotheken und die Teilbibliotheken der Universitätsbibliothek Wien vergleichen. Die Zahlen (1 - 12 bzw. 1 - 17) unter den jeweiligen Abbildungen entsprechen den einzelnen Bibliotheken, welche die nicht als Pflichtangaben definierten Fragen zu ihren Bestandszahlen beantwortet haben. Als Stichtag hierfür wurde der 31.12.2011 gewählt, da dieses Datum auch in der Österreichischen Bibliotheksstatistik verwendet wird und so der Aufwand für die Bibliotheken geringer gehalten wurde. Die beiden Grafiken auf der rechten Seite wurden mit denselben Zahlen erstellt, aufgrund des niedrigeren Maximalwertes lässt sich andererseits die Menge der Präsenzbestände deutlicher erkennen.

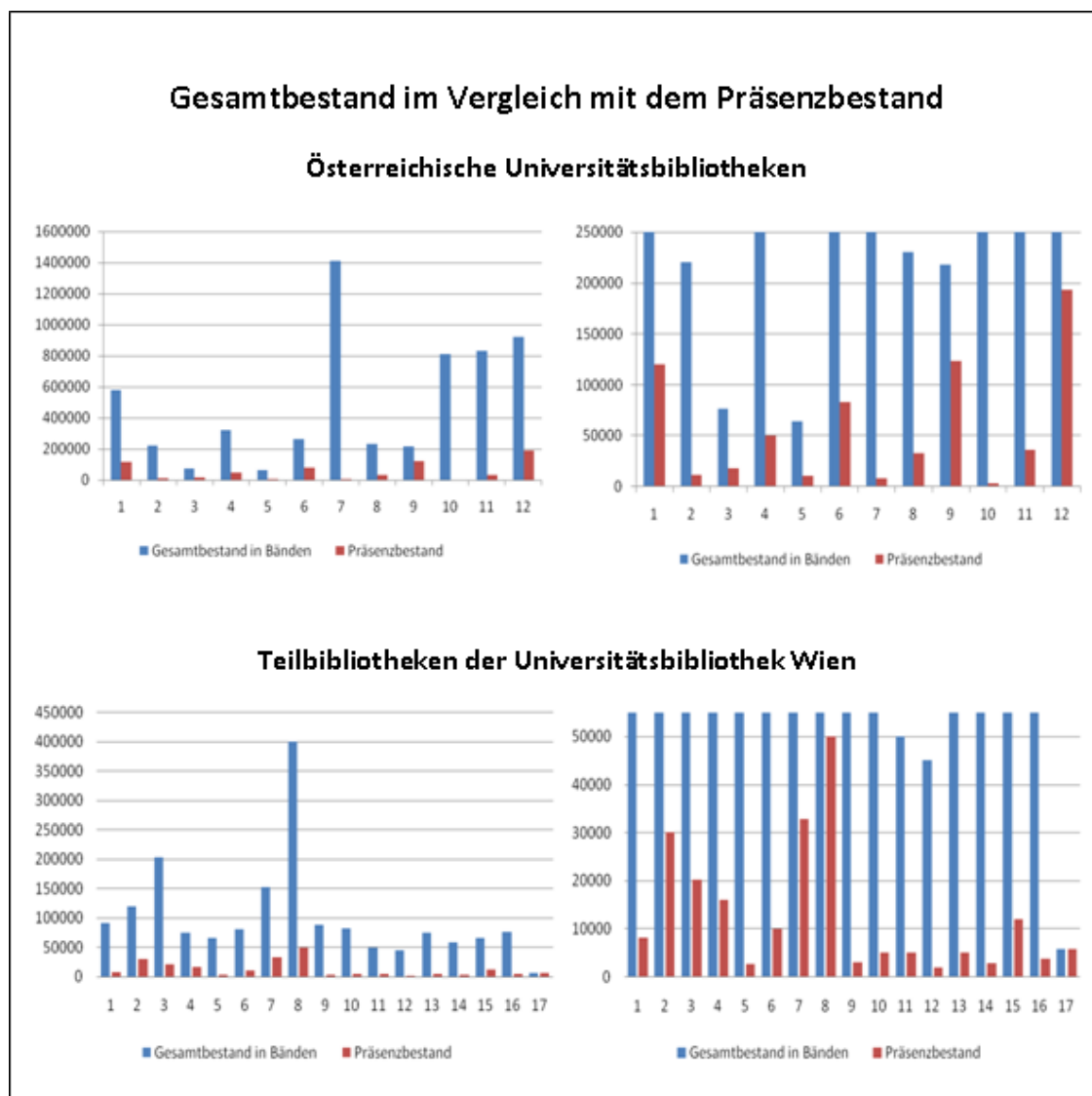


Abbildung 2: Gesamtbestand im Vergleich zum Präsenzbestand an den Universitätsbibliotheken und den Teilbibliotheken der UB Wien

Da die Teilbibliotheken überwiegend Präsenzbibliotheken mit Kurzausleihe sind, wäre eigentlich ein höherer Anteil an Präsenzbeständen zu erwarten gewesen als an den Universitätsbibliotheken allgemein. Doch möglicherweise ist durch die Kurzausleihe Bestand entlehnbar, der an anderen Bibliotheken ohne Ausnahme als Präsenzbestand gilt.

Ein weiterer möglicher Zusammenhang besteht mit der an Hauptbibliotheken im Vergleich zu Teilbibliotheken größeren Zahl von älteren und wertvollen Büchern, die meist nur vor Ort genutzt werden dürfen.

Mithilfe der Fragen nach der Anzahl des „Altbestandes“ und der Regelung, ab welchem Jahr Bücher diesem zugeordnet werden, sollte ein durchschnittlicher Prozentsatz des Altbestandes innerhalb der Präsenzbestände ermittelt werden. Bei der Auswertung stellte sich heraus, dass der Begriff Altbestand unterschiedlich interpretiert wurde, da insgesamt 3 der Bibliotheken Jahreszahlen von 1950 aufwärts angaben. Diese Bibliotheken wurden allerdings erst in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts gegründet. Die Verfasserin nimmt an, dass diese Werke dennoch entlehnbar sind, vielleicht aber nicht im Lesesaal mit der neuesten Literatur aufgestellt sind. An 60% der Universitätsbibliotheken und 32% der Teilbibliotheken der Universität Wien gibt es eine feststehende Jahreszahl, ab der Bücher zum Altbestand zählen. Bis auf 2 Ausnahmen sind das an allen Bibliotheken die vor dem Jahr 1900 erschienenen Bücher, ansonsten wurden genannt: vor 1800 sowie vor 1850. Auch Regelungen wie beispielsweise: zum Altbestand zählen alle Werke, die mehr als 100 Jahre alt sind (teilweise wird die Liste der Bücher jährlich, teilweise seltener angepasst), sind besonders an den Teilbibliotheken der Universitätsbibliothek Wien mit 47% häufig vertreten, an den Universitätsbibliotheken Österreichs hingegen nur mit 13%. Weitere 13% machten keine Angaben zu ihren internen Regelungen. Bei den österreichischen Universitätsbibliotheken (alle mit Ausleihbetrieb), die sowohl Angaben zu ihren nicht entlehbaren Beständen als auch zu den Altbeständen machten sowie Regelungen zum Altbestand ab mindestens 100 Jahren hatten, entspricht der Altbestand durchschnittlich 53% des Präsenzbestandes. An den Teilbibliotheken der Universitätsbibliothek Wien liegt dieser Prozentsatz bei 32%.

Typische Ausleihbestände

Nach Hacker zählen als typische Ausleihbestände "(1) alle Werke, die man längere Zeit intensiv studieren oder in Ruhe lesen muss (Lehrbücher, Gesamtdarstellungen, Schöne Literatur, Sachbücher [...]), (2) alle seltener benötigten Bücher".¹⁷

In der Befragung zeigte sich, dass auch bestimmte Medienarten mehrheitlich als Ausleihbestände gehandhabt werden. Dazu zählen alle AV-Medien, nämlich Videokassetten, DVDs, Audiokassetten, CDs und auch CD-ROMs. Hochschulschriften zählen in den österreichischen Universitätsbibliotheken ebenfalls als Ausleihbestände. Die Grafik zeigt an, welche primäre Nutzungsmöglichkeit der einzelnen Medien an den Universitätsbibliotheken ausgewählt wurde.

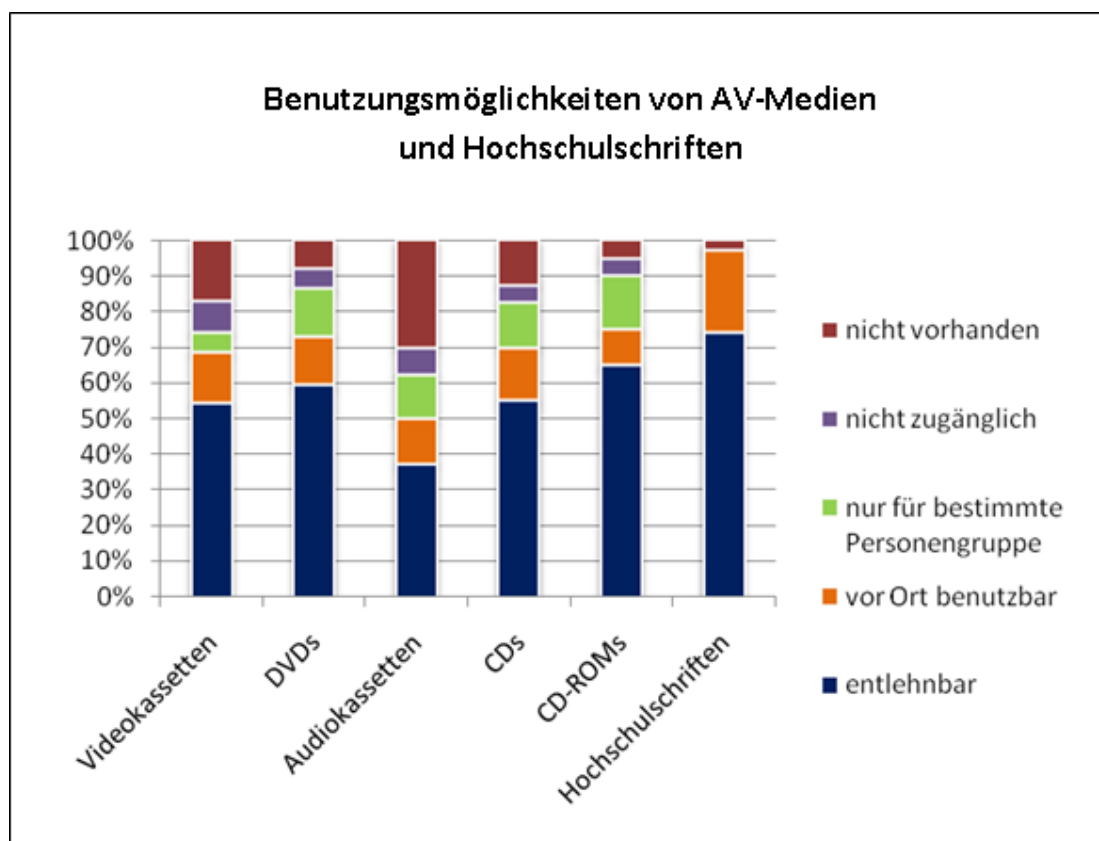


Abbildung 3: Benutzungsmöglichkeiten von AV-Medien und Hochschulschriften an den Universitätsbibliotheken

¹⁷Hacker 2000, S. 246–247

Variable Benutzungsbedingungen

Bei einigen Medienarten hat die Befragung ergeben, dass die Benutzungsbedingungen der Universitätsbibliotheken sehr variieren. Hierzu zählen Noten sowie alle Arten von Archivmaterialien wie beispielsweise Fotografien, Briefe, Handschriften und Manuskripte. Noten sind zwar nur an einem Drittel der Bibliotheken vorhanden, jedoch zu sehr unterschiedlichen Bedingungen nutzbar. An 2 der 5 Bibliotheken dürfen sie normal entlehnt werden, an einer Bibliothek zählen sie als Präsenzbestand, an einer hat nur eine bestimmte Personengruppe Zugang und an einer Bibliothek sind die vorhandenen Notenmaterialien überhaupt nicht zugänglich. Bezüglich Archivmaterialien gestaltet sich die Situation ähnlich, entlehnbar sind diese jedoch an keiner der Bibliotheken. Dagegen sind sie häufiger nur bestimmten Personengruppen zugänglich bzw. gänzlich den Benutzern vorenthalten. Die rechtliche Lage (siehe Urheberrechtsgesetz) trägt mit Sicherheit dazu bei, dass nur sehr wenige Bibliotheken überhaupt den Zugang zu den dort gelagerten Briefen, Korrespondenzen, Fotografien usw. gestatten.

4.2.3 Gründe und Kriterien für Restriktionen der Nutzung bestimmter Mediengruppen

Die Bayerische Staatsbibliothek hat im Jahr 2002 eine Ausstellung zum Thema Giftschränk veranstaltet. Im begleitenden Ausstellungskatalog werden die verschiedenen Gründe für das Wegsperrern bestimmter Werke in verschiedene Remota-Fächer¹⁸ mit Darstellung der betreffenden Zeitepochen genauer beleuchtet. Stephan Kellner, der die Ausstellung konzipierte, stellt besonders unter dem geschichtlichen Aspekt folgende Fragen in den Raum: „Was wurde eigentlich weggesperrt? Wer bestimmte den Inhalt? Ist dieser Inhalt kanonisch, d. h. spiegelt er nur Verbotslisten oder Indices wider oder weicht er davon ab; ist also eine ›persönliche Handschrift‹ der Bibliothek, der

¹⁸Remota-Fächer werden in der Bayerischen Staatsbibliothek die gesperrten Magazinbereiche genannt. Diese sind in Themengebiete geteilt und werden als Remota I – VI bezeichnet, wobei heute nur noch die Remota-Fächer I – V existieren.

Bibliotheksverwalter zu erkennen; wenn ja, wie stark ist dieser Einfluss? Verändert sich das Profil eines solchen Faches im Lauf der Zeit? Gibt es ›unscharfe Ränder‹, also eine Grauzone von Titeln, die eigentlich keine Remota-Fälle sind oder - anders herum gefragt - haben alle einschlägigen Werke ihren Weg in diese Fächer gefunden? Heißt es: ›einmal Remota, immer Remota‹? Wann schließlich wurden diese Sammlungen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht?“¹⁹

Das zentrale Thema dieser Arbeit ist jedoch nicht die Analyse der gesperrten Werke in der Vergangenheit der österreichischen Universitätsbibliotheken, sondern die Bestimmung des aktuellen Standes. Die Fragen Herrn Kellners sind natürlich auch auf die heutige Situation anwendbar, wenngleich sie im Umfang dieser Arbeit nur teilweise angerissen werden können. Eine zentrale Frage ist daher: Gibt es an den Universitätsbibliotheken aktuell Medien, die aus bestimmten Gründen oder nach bestimmten Kriterien gesperrt werden bzw. nur bestimmten Personengruppen zugänglich sind? Den Umfrageergebnissen zufolge ist diese Frage eindeutig mit Ja zu beantworten.

Die Ergebnisse der Befragung der Universitätsbibliotheken zeigen ebenfalls, dass die Gründe für derartige Restriktionen mit wenigen Ausnahmen praktischer Natur sind. Im Vergleich mit anderen Gründen zur Sperrung bestimmter Mediengruppen lagen die zu sperrenden Hochschulschriften an erster Stelle. Danach folgten Kriterien wie Alter, Beschaffenheit, Wert (Schutz vor Diebstahl/Weiterverkauf) sowie Schutz vor Beschädigung. Etwas mehr als die Hälfte der Bibliotheken sperrt Werke, die einzigartig sind bzw. in Österreich nur einmal vorhanden sind, und für ebenso viele Bibliotheken stellt die Medienart einen Grund zur Sperre dar. An einigen wenigen Bibliotheken sind Werke aufgrund ungeklärter Provenienzen, wegen problematischen Inhalts sowie Medien, die nicht zur Ausleihe bzw. Verbreitung bestimmt sind, nicht zugänglich. Eine Bibliothek gab im Kommentarfeld an, auch Werke mit laufenden Plagiatsverfahren zu sperren.

Folgende Grafik gibt einen Überblick über die Ergebnisse zu den Gründen/Kriterien für eine Sperre oder Beschränkung auf eine bestimmte Personengruppe.

¹⁹Kellner und Ernst 2002, S. 9

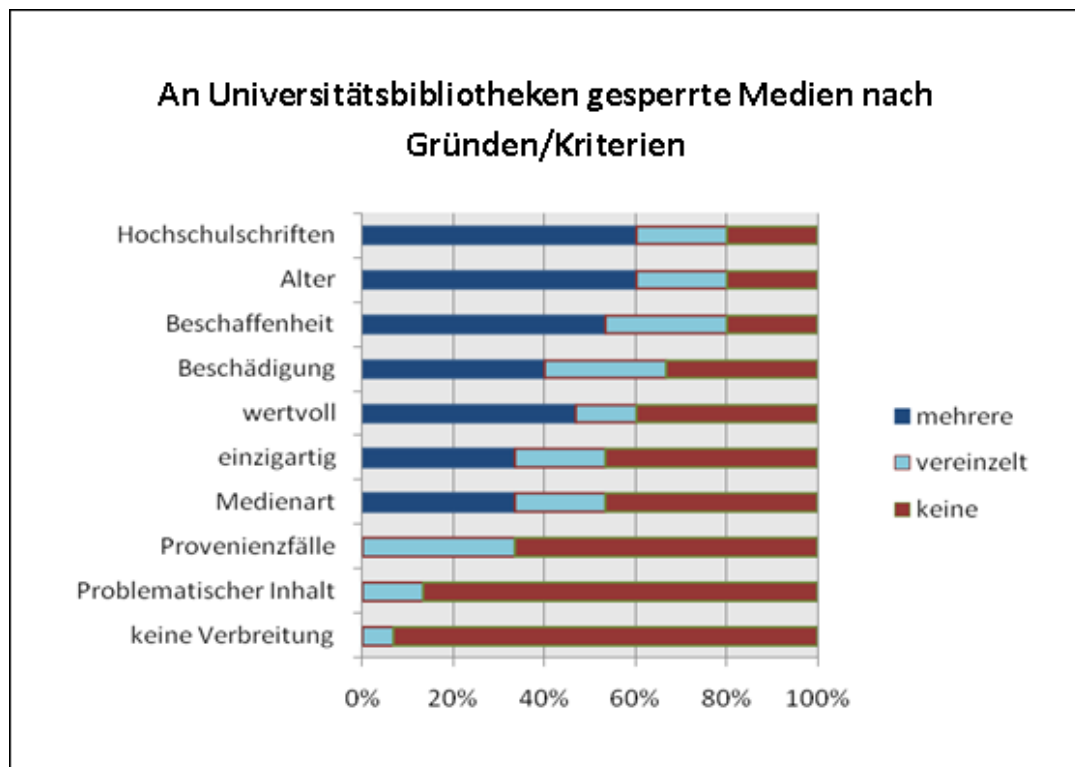


Abbildung 4: An Universitätsbibliotheken gesperrte Medien nach Kriterien/Gründen

In dieser Grafik wird veranschaulicht, welche Mengen an Medien nach bestimmten Gründen oder Kriterien an wie viel Prozent der Universitäten gesperrt sind. Beispielsweise sind mehrere Hochschulschriften an 60% der Universitätsbibliotheken gesperrt, einzelne Hochschulschriften an 20% und weitere 20% der Universitätsbibliotheken sperren Hochschulschriften nicht.

Im Anschluss wird auf einzelne Gründe und Kriterien genauer eingegangen.

4.2.3.1 Hochschulschriften

Wie bereits bei den gesetzlichen Grundlagen genauer erläutert, haben die Verfasser/innen der Hochschulschriften die Möglichkeit, ihre Arbeiten unter bestimmten Voraussetzungen auf Zeit sperren zu lassen.

In der Grafik wird die Anzahl der Bibliotheken angezeigt mit mehreren, einzelnen oder keinen gesperrten Hochschulschriften in ihrem Bestand.

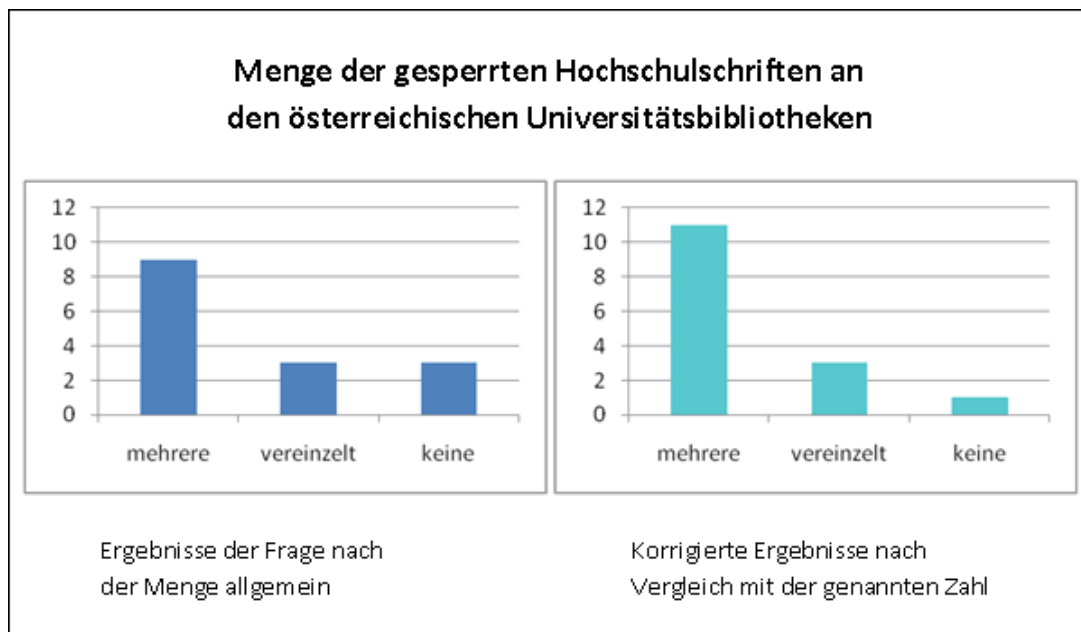


Abbildung 5: Allgemeine Angaben zur Menge der gesperrten Hochschulschriften an den Universitätsbibliotheken

Leider widersprachen sich manche der Antworten bei der Befragung. In diesem Fall gaben bei der Frage nach der Menge der gesperrten Hochschulschriften 3 Universitätsbibliotheken an (siehe Grafik links), keine gesperrten Hochschulschriften zu haben, im Vergleich mit der Frage nach der Anzahl stellt sich allerdings heraus, dass nur an einer Bibliothek tatsächlich keine gesperrten Hochschulschriften vorhanden sind. Für die Teilbibliotheken der Universitätsbibliothek Wien wurde in diesem Fall keine weitere Auswertung vorgenommen, da die dort gelagerten gesperrten Hochschulschriften auch an der Hauptbibliothek selbst vorhanden sind.

Zwei der weiteren Fragen zielten darauf ab, Angaben zur durchschnittlichen Menge der gesperrten Hochschulschriften zu bekommen. Abgefragt wurden die Anzahl der Hochschulschriften und die der gesperrten Hochschulschriften der letzten 5 Jahre. Da eine Sperre der Hochschulschriften nur für einen gewissen Zeitraum bewilligt wird und diese nach 5 Jahren nicht weiter verlängert werden darf, wurde dieser Zeitraum herangezogen, um Durchschnittswerte zu erhalten. Für die Auswertung hat der eventuell unterschiedliche Zeitraum (5 bzw. 7 Jahre) keine Auswirkung, da für jeweils beide Zahlenwerte einer Bibliothek der gleiche Zeitraum gilt. Da nicht alle Bibliotheken Statistiküber die gesperrten Hochschulschriften führen, wurden die Teilnehmer/innen

nicht dazu verpflichtet, diese beiden Fragen zu beantworten. In Folge dessen beantworteten nur 13 Bibliotheken diese Fragen, wovon 3 die Zahlenangaben schätzten.

An den folgenden beiden Grafiken sind die Zahlen der Hochschulschriften insgesamt und der gesperrten Exemplare im Vergleich ersichtlich. Dabei wurden die jeweiligen Sammlungsschwerpunkte der Universitätsbibliotheken zur Veranschaulichung der möglichen Zusammenhänge hinzugefügt.

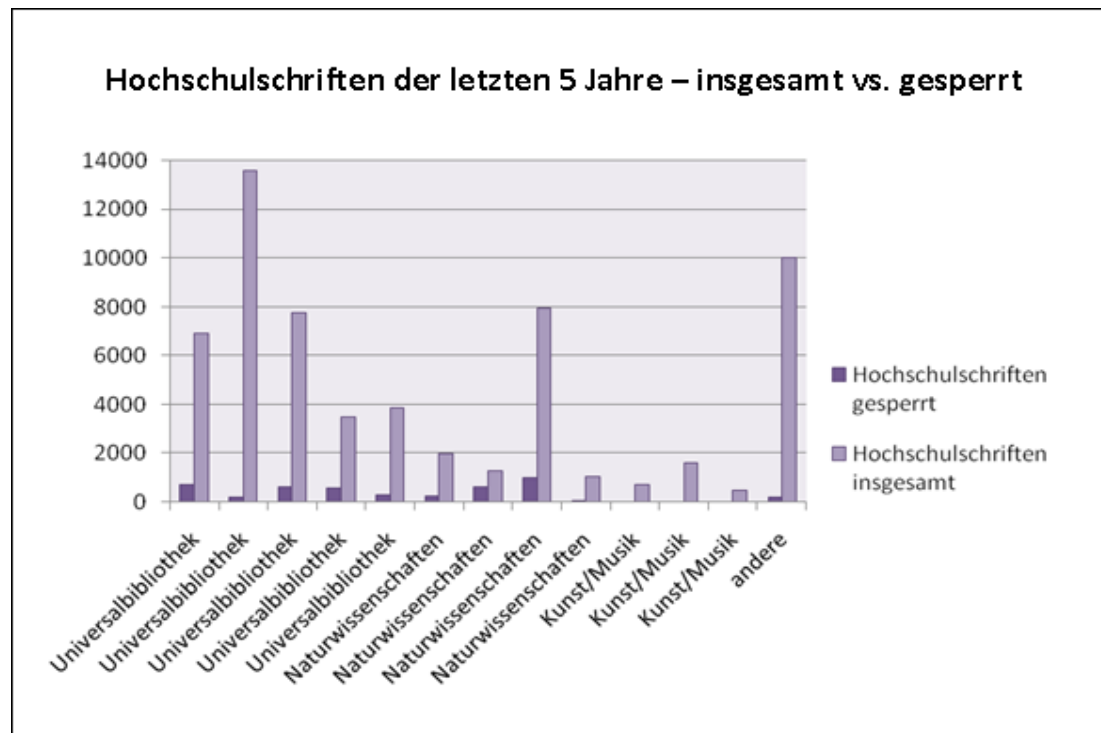


Abbildung 6: Hochschulschriften der letzten 5 Jahre, insgesamt vs. gesperrt – Überblick

Die nächste Grafik basiert auf denselben Werten, es wird jedoch nur der Bereich bis 1000 Exemplare angezeigt, um die Menge der gesperrten Hochschulschriften besser darzustellen.

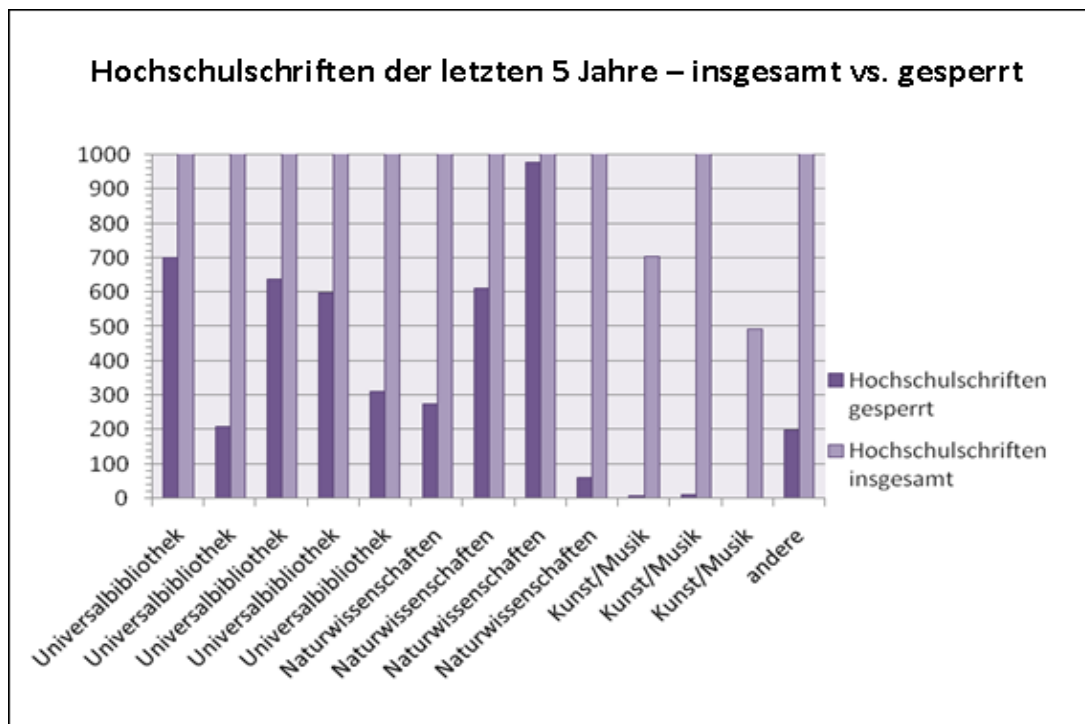


Abbildung 7: Hochschulschriften der letzten 5 Jahre, insgesamt vs. gesperrt – detailliert

Im Durchschnitt werden an den österreichischen Universitäten 9,92% der Hochschulschriften temporär gesperrt. Die Schwankungsbreite lag zwischen 0% und 48%. 8 der 13 Bibliotheken hatten dabei Werte unter 10%, bei 4 Bibliotheken lagen sie zwischen 10% und 20% und nur eine Bibliothek lag mit 48% weit darüber.

Die 5 niedrigsten Werte (zwischen 0% und 2%) fanden sich bei den auf Kunststudien spezialisierten Bibliotheken, einer der allgemeinen Universitätsbibliotheken sowie einer auf Wirtschaftsstudien spezialisierten Bibliothek. Bei der letztgenannten Bibliothek wäre aufgrund der Thematik und der Zusammenarbeit mit Firmen eigentlich ein höherer Schnitt gesperrter Hochschulschriften zu erwarten gewesen. Dazu ist jedoch zu ergänzen, dass die Zahlenwerte dieser Bibliothek sehr grob geschätzt waren und daher die tatsächlichen Werte nicht unbedingt korrekt abbilden.

Die höheren Werte gesperrter Hochschulschriften der Universitätsbibliotheken stehen in direktem Zusammenhang mit technischen und naturwissenschaftlichen Studien. In geisteswissenschaftlichen und kunstwissenschaftlichen Studienrichtungen sind gesperrte Hochschulschriften generell sehr selten vorzufinden. Diese Zusammenhänge decken sich mit den Angaben der Teilbibliotheken der Universität Wien.

Eine inzwischen veraltete Regelung ermöglichte es, Hochschulschriften unbegrenzt sperren zu lassen im Vergleich zu den maximal 5 Jahren Sperrung heute. Allerdings sind nur an 23% der Universitätsbibliotheken unbegrenzt gesperrte Hochschulschriften vorhanden.

Ein weiterer Punkt der Befragung bezog sich auf den Zeitpunkt, ab dem die gesperrten Hochschulschriften im OPAC zu finden sind. Als Antwortmöglichkeiten waren gegeben: nach Ablauf der Sperre, schon zuvor, keine gesperrten Hochschulschriften vorhanden. Alle Bibliotheken mit gesperrten Hochschulschriften im Bestand gaben an, dass diese bereits vor Ablauf der Sperre über den OPAC auffindbar seien.

4.2.3.2 Alter und Beschaffenheit der Medien

An insgesamt 12 (=80%) der österreichischen Universitätsbibliotheken werden Bücher aufgrund ihres Alters der Öffentlichkeit unzugänglich gemacht.

An folgender Grafik lässt sich ablesen, wie viele Bibliotheken einzelne, mehrere oder keine Bücher aufgrund des Alters sperren.

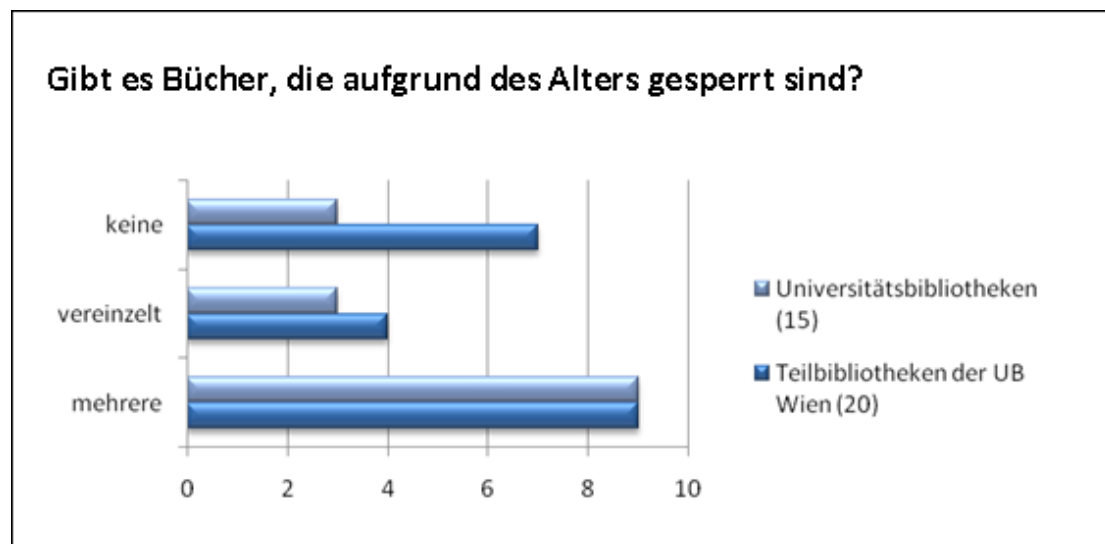


Abbildung 8: Menge der aufgrund des Alters gesperrten Bücher

Ein Aspekt des Sperrens oder Separierens älterer Werke sind die Lagerungsbedingungen zur optimalen Bestandserhaltung. Bei alten und wertvollen Werken wird auf diese speziellen Bedingungen im Allgemeinen mehr Rücksicht genommen.

An ebenfalls 12 (=80%) der Universitätsbibliotheken werden Bücher aufgrund ihrer Beschaffenheit gesperrt. Folgende Grafik zeigt, wie viele Bibliotheken einzelne, mehrere oder keine Bücher aufgrund ihrer Beschaffenheit sperren.

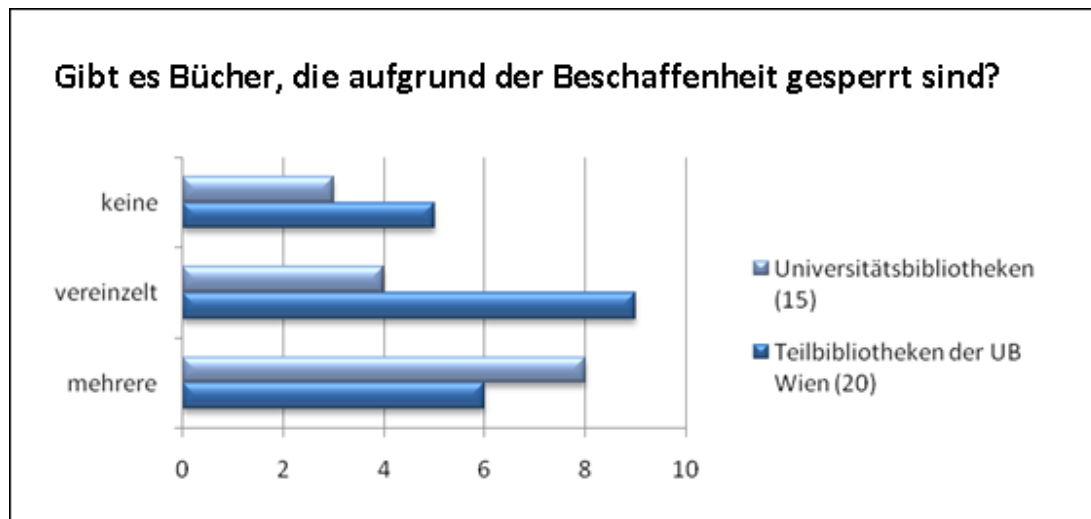


Abbildung 9: Menge der aufgrund ihrer Beschaffenheit gesperrten Bücher

Papierqualität, Art der Lagerung, Form und Häufigkeit der Benutzung sind wesentliche Einflussfaktoren für die Beschaffenheit eines Werkes. Gerade die zwischen Mitte 19. und 20. Jahrhundert erschienenen Bücher sowie speziell die zu Kriegszeiten gedruckten Bücher und Zeitschriften leiden häufig unter schlechter Papierqualität. Da den österreichischen Universitätsbibliotheken nur begrenzt finanzielle Mittel zur Verfügung stehen, besteht bei Papierzerfall eine mögliche Zwischenlösung darin, die Nutzungsmöglichkeiten einzuschränken statt die Restaurierung der betroffenen Werke zu veranlassen.

4.2.3.3 Wertvolle Werke

9 (=60%) der Universitätsbibliotheken haben zumindest vereinzelt Werke aufgrund ihres Wertes gesperrt. An folgender Grafik lässt sich ablesen, wie viele Bibliotheken einzelne, mehrere oder keine der wertvollen Bücher sperren, um sie z.B. vor Diebstahl oder Weiterverkauf zu schützen.

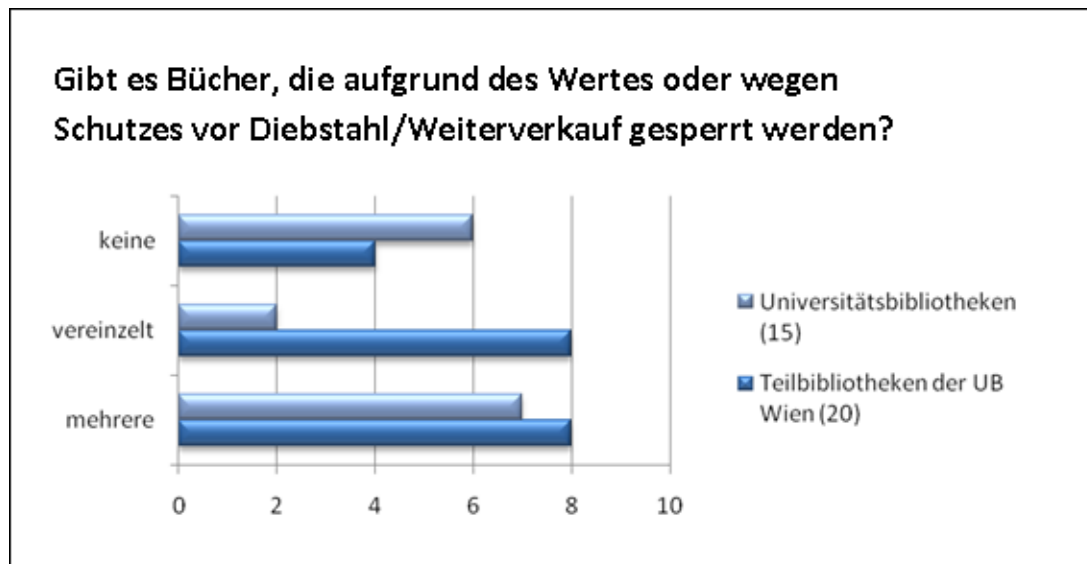


Abbildung 10: Menge der wegen des Wertes oder zum Schutz vor Diebstahl gesperrter Bücher

Die Frage nach den Nutzungsmöglichkeiten für Rara, Separata und andere wertvolle Werke ist ähnlich, die Ergebnisse sind jedoch etwas anders, wie man an nachfolgender Grafik erkennen kann. Wie bei allen anderen Fragen waren keine Mehrfachantworten möglich, die Zahlen entsprechen somit der Anzahl der Bibliotheken. Für alle der genannten Werke sollte die häufigste Nutzungsmöglichkeit angegeben werden, da die Verfasserin gleiche oder ähnliche Nutzungsbedingungen annahm.

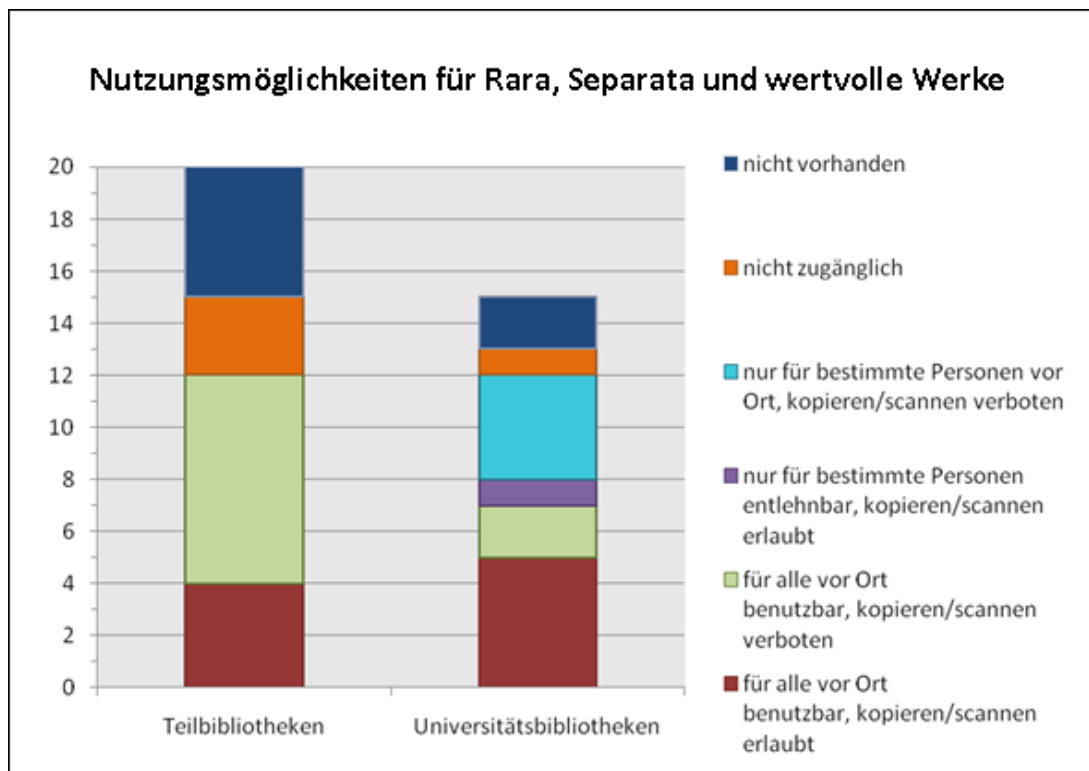


Abbildung 11: Nutzungsmöglichkeiten für Rara, Separata und wertvolle Werke

Der Schutz der Bücher vor Diebstahl und im Falle besonders wertvoller Werke auch Schutz vor Weiterverkauf ist naturgemäß allen Bibliotheken ein Anliegen. Bereits vor der Erfindung des Buchdrucks sollten Bücherflüche Leser davon abhalten, Bücher ihren Besitzern oder aus Bibliotheken zu entwenden.²⁰ Heute werden zu diesem Zwecke Buchsicherungsanlagen an den Bibliotheken installiert.²¹ Diese erfordern jedoch das Anbringen von Metallstreifen oder RFID-Chips in den Medien. Dies soll bei besonders wertvollen Büchern vermieden werden, daher bietet sich eine separate Aufstellung und eventuell eine Sperre an. Doch der Verfasserin wurde auch von Fällen berichtet, in denen gezielt Bücher zum Weiterverkauf entlehnt werden, der bei Verlust eingehobene Nennwert der Bücher war in diesen Fällen bedeutend geringer als der Wert unter

²⁰Strauch definiert Bücherflüche folgendermaßen: „Ein Bücherfluch oder Anathema (griech.: Verfluchung, Bann) ist eine Inschrift auf der Innenseite des Buchdeckels, mit welcher der eventuelle Dieb des Buches von vornherein verflucht wird; darüber hinaus werden ihm alle möglichen Strafen angedroht. Diese schon aus vorchristlicher Zeit bekannte Sitte, durch Bücherflüche Bücher vor Beschädigungen und Verlust zu bewahren, war insbesondere im Mittelalter bei den wertvollen, mühsam hergestellten Handschriften üblich. Der Bücherfluch wendete sich später auch gegen den Nachdruck und läuft in die Gesetzesbestimmungen des Urheberrechts ein.“ Strauch 2007, S. 88

²¹vgl. Stopka 2007, S. 222

Sammlern. Welches Ausmaß das annehmen kann, konnte man vor einigen Jahren in Deutschland sehen: Im Jahr 2006 wurde ein Literaturprofessor verurteilt, der Werke einer Universitätsbibliothek aus dem 16. – 18. Jahrhundert entwendete, weiterverkaufte, Fälschungen retournierte und so einen Schaden von 250000 Euro anrichtete.²²

4.2.3.4 Schutz vor Beschädigung

An 2/3 der österreichischen Universitätsbibliotheken werden Bücher gesperrt, um Beschädigungen zu vermeiden. Nachfolgende Grafik veranschaulicht dies in Zahlen.

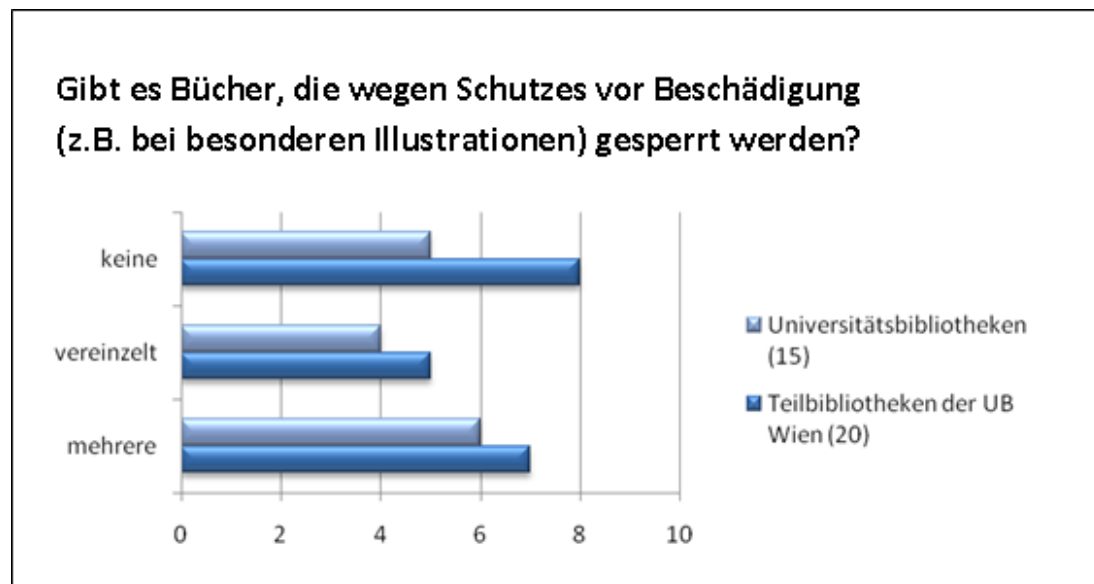


Abbildung 12: Menge der zum Schutz vor Beschädigung gesperrten Bücher

Den Ergebnissen der Befragung nach zu schließen werden gröbere Beschädigungen einzelner Bücher an der Mehrheit der Universitätsbibliotheken als Problem wahrgenommen. Die Fragestellung zielte dabei in erster Linie auf Beschädigungen durch die Benutzer/innen. Über das Ausmaß normaler Nutzung hinausgehend beschädigte Bücher sind im Alltag der Universitätsbibliotheken nicht selten. Neben Flecken durch Essensreste oder Getränke, Unterstreichungen im Text usw. gibt es auch schwerwiegendere Formen der Beschädigung von Büchern, Biblioklasie genannt.

²² Der vollständige Artikel ist hier zu finden: <http://www.sueddeutsche.de/panorama/bonn-literaturprofessor-als-buecherdieb-verurteilt-1.856863>

Darunter versteht man das Herausschneiden oder –reißen von einzelnen Seiten, Kapiteln oder Illustrationen.²³ In Gesprächen mit Mitarbeiterinnen zweier Bibliotheken hat sich herausgestellt, dass das Heraustrennen besonders von Illustrationen des menschlichen Körpers und sexueller Darstellungen zumindest so oft vorkommt, dass an diesen Bibliotheken wertvolle Werke mit entsprechenden Illustrationen separat aufgestellt werden und nur vor Ort benutzbar sind. Hier stellt sich die Frage, ob dadurch Gefahr besteht, dass derartige Literatur grundsätzlich gesperrt oder beschränkt wird. Da dies nicht im Sinne der Benutzer/innen ist, sind Überlegungen angebracht, wie die Benutzung dennoch gewährleistet werden kann. Ein Lösungsansatz könnte sein, von diesen Werken digitalisierte Versionen anfertigen zu lassen und diese zur Verfügung zu stellen und nur noch bei nachgewiesener wissenschaftlicher Notwendigkeit auszugeben.

Der Aspekt des Schutzes vor Beschädigung lässt sich auch noch aus dem Blickwinkel der Bestandserhaltung betrachten: entsprechend der sachgerechten Aufbewahrung alter und wertvoller Bücher ist die Art der Lagerung auch in manchen Fällen bei bereits Beschädigungen aufweisenden Büchern (speziell bei Papierzerfall) von besonderer Bedeutung. Schädigungen können auch durch Transport von Büchern während der Ausleihe auftreten, beispielsweise durch nicht wasserdichte Taschen, Verkanten in der Tasche und ähnliches. Bei bestimmten Büchern kann daher eine Beschränkung der Nutzungsmöglichkeiten von Vorteil sein.²⁴

Folgende Tabelle wurde aus Hähner 2006, S. 46, übernommen und zeigt die Beschädigungen, die durch unsachgemäße Benutzung und unbedachte Handhabung entstehen können.

²³vgl. Stopka 2007, S. 224; Strauch 2007, S. 90

²⁴vgl. Hähner 2006, S. 122

Material	Beschädigungen	Tätigkeiten	Schadensursachen
Bücher	<ul style="list-style-type: none"> ▷ Knicke ▷ Schleif-, Kratzspuren ▷ Risse ▷ Fehlstellen ▷ Notizen durch Benutzer ▷ Stauchungen Buchkörper ▷ Verformung Buchkörper ▷ beschädigte Bindungen ▷ lose Seiten ▷ gebrochene Gelenkbereiche ▷ gebrochene Buchdeckel ▷ eingerissene Buchrücken ▷ abgerissene Buchrücken ▷ Wasser-, Getränke-schäden ▷ Reparaturen durch Benutzer ▷ Verschmutzungen 	Ausheben Transport Ablegen Ausgabe Rücknahme Einstellen Kopieren	<i>Personal</i> <ul style="list-style-type: none"> ▷ ungeschultes Personal ▷ Personalmangel ▷ falsches Handling ▷ unzureichende Aufsicht ▷ unzureichende Kontrolle <i>Arbeitsmittel</i> <ul style="list-style-type: none"> ▷ ungeeignete Transportmittel ▷ ungeeignete Ablageflächen ▷ veraltete Kopierer ▷ verschmutzte Arbeitsmittel
Einzelblätter	<ul style="list-style-type: none"> ▷ Knicke ▷ Stauchungen ▷ Verformung ▷ Schleif-, Kratzspuren ▷ Risse ▷ Fehlstellen ▷ Notizen durch Benutzer ▷ Reparaturen durch Benutzer ▷ Verschmutzungen 		<i>Benutzer</i> <ul style="list-style-type: none"> ▷ unzureichende Einweisung ▷ mangelndes Problembewußtsein ▷ keine Wertvorstellung

Tabelle 3: Beschädigungen von Büchern und ihre Ursachen

4.2.3.5 Einzigartige Bestände

Diese Kategorie bezieht sich in erster Linie auf die in Österreich einzigartigen Bestände. Die Universitätsbibliotheken sind im Gegensatz zur Österreichischen Nationalbibliothek nicht verpflichtet ihren Bestand komplett aufzuheben. Dennoch wird von vielen Bibliotheken versucht österreichweit einzigartige Werke zu bewahren.

Folgende Grafik zeigt, dass 8 (=53%) der österreichischen Universitätsbibliotheken einzigartige Medien sogar sperren.

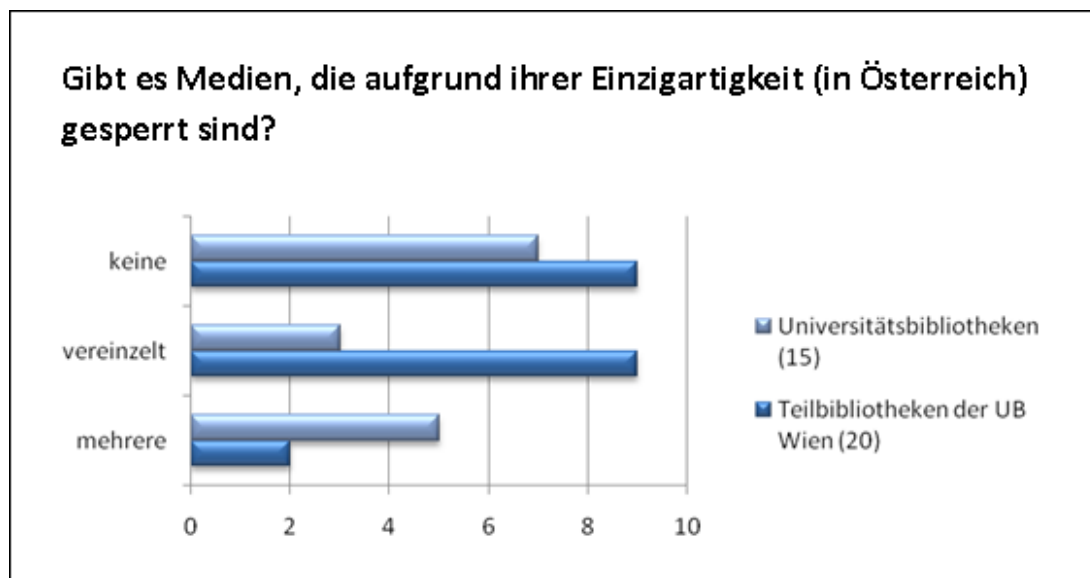


Abbildung 13: Menge der aufgrund ihrer Einzigartigkeit gesperrten Medien

Mit einer Ausnahme limitieren vor allem diejenigen Bibliotheken den Zugang zu in Österreich einzigartigen Medien, deren Universitäten vielfältige Studienrichtungen anbieten. Diese erhalten auch die Pflichtabgaben aus den jeweiligen Regionen, welche jedoch auch an der Nationalbibliothek vorhanden sein müssen. Ein Zusammenhang zwischen Pflichtabgaben und einzigartigen Beständen kann daher nicht gegeben sein, außer bei Verlusten der Medien der Nationalbibliothek. Hingegen gaben nur 2 der spezialisierten Universitätsbibliotheken an, einzigartige Bestände zu sperren oder mit Zugangsbeschränkungen zu versehen.

4.2.3.6 Medienart

Benutzungsbeschränkungen mancher Medienarten sind sinnvoll, bei manchen, z.B. Briefen, wird dies sogar durch die gesetzliche Lage erfordert.

Im Kapitel 4.2.2 über die Restriktionen für Benutzer/innen wurde bereits genauer auf das Thema eingegangen. In diesem Abschnitt wird daher ein Überblick gegeben mit der Grafik über die Nutzungsmöglichkeiten der verschiedenen Medienarten an allen

ausgewerteten Bibliotheken. Gefragt war die übliche Nutzungsweise innerhalb der Bibliothek.

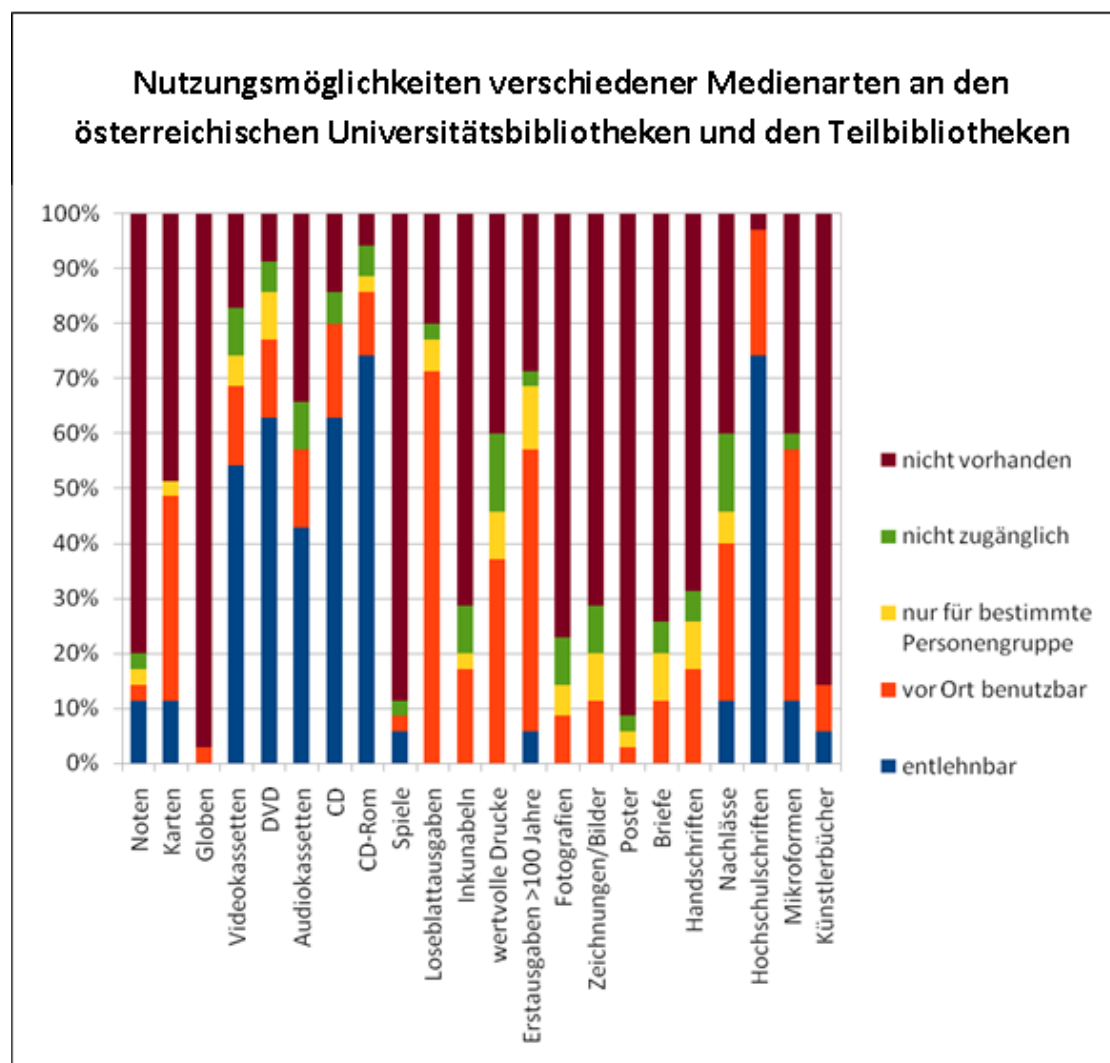


Abbildung 14: Nutzungsmöglichkeiten verschiedener Medienarten an den Universitätsbibliotheken

Anhand der Grafik wird deutlich, dass es für die Benutzung verschiedener Medienarten bei Weitem keine einheitlichen Nutzungsbestimmungen gibt. Viele der Medienarten werden von einzelnen Bibliotheken gesperrt oder nur bestimmten Personengruppen zugänglich gemacht. Einzig Karten, Globen, nicht zu sperrende Hochschulschriften sowie Künstlerbücher sind an allen Bibliotheken zumindest vor Ort nutzbar.

4.2.3.7 Provenienzfälle

Innerhalb der letzten 10 Jahre ist an den österreichischen Universitätsbibliotheken das Bewusstsein um Bücher als Raubgut während des 2. Weltkrieges gestiegen und als Folge entstanden und entstehen an vielen Bibliotheken Projekte, die sich mit dem eigenen Bestand befassen. Das Ziel dieser Projekte ist das Bestimmen und entweder Kennzeichnen oder nach Möglichkeit Zurückgeben derjenigen Bücher, die jüdischen Bürgern unrechtmäßig entwendet wurden und als Geschenke oder über Ankauf in den Bibliotheksbestand gelangten. Das Herausfiltern dieser Bücher ist ein aufwändiger Prozess, da jedes Buch einzeln auf Exlibris, ausradierte oder heraus getrennte Einträge, Stempel von Sammelstellen des NS-Regimes und Einträge bestimmter Verlage untersucht werden muss. Auch die Rückgabe gestaltet sich nicht immer einfach, da die rechtmäßigen Besitzer nicht immer aufzufinden sind, und der Prozess somit sehr langwierig sein kann.²⁵

Die Provenienzforschung betreibenden Bibliotheken bestimmen selbst über die Benutzung dieser Bücher. An 5 (=33%) der österreichischen Universitätsbibliotheken sind einzelne Werke deshalb gesperrt, wie man an der folgenden Grafik sehen kann.

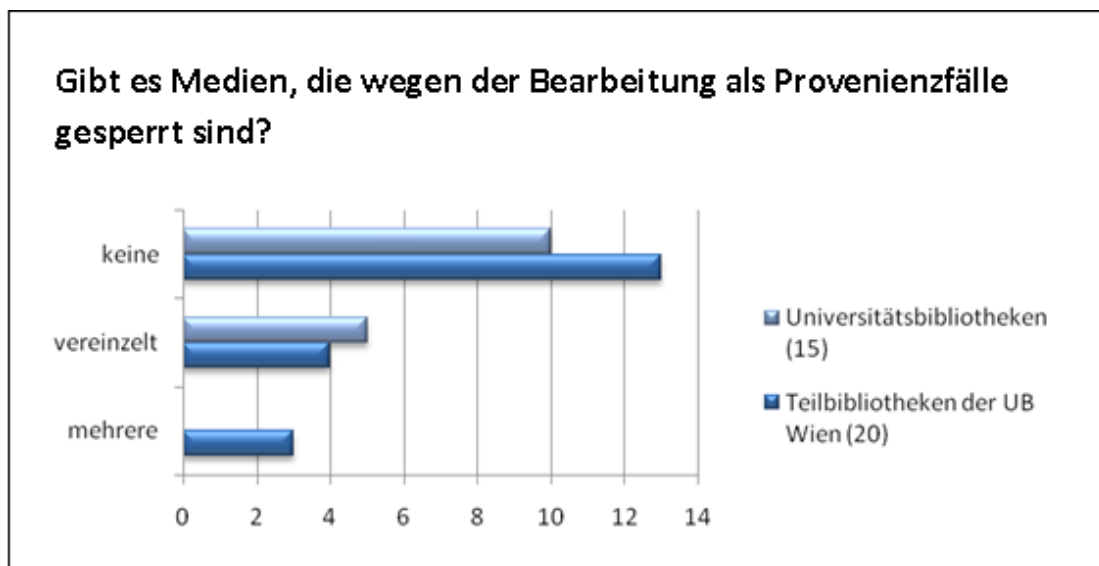


Abbildung 15: Menge der aufgrund der Bearbeitung als Provenienzfälle gesperrten Bücher

²⁵Ausführliche Informationen zum aktuellen Stand der Provenienzforschung an den österreichischen Bibliotheken sind zu finden in: Bauer 2011

Im Vergleich zu den Universitätsbibliotheken mit 33% ist dieser Grund der Sperre an den Teilbibliotheken der UB Wien mit 35% geringfügig häufiger. Die Universitätsbibliothek Wien hat ihr Projekt Provenienzforschung auch an den Teilbibliotheken größtenteils abgeschlossen und ein Teil der betroffenen Bücher ist bereits retourniert, der Rest wird in der Grafik für die teilnehmenden Teilbibliotheken abgebildet.

4.2.3.8 Problematischer Inhalt – Zensur

Bei der Frage nach Sperre oder Zugänglichkeit nur durch eine bestimmte Nutzergruppe gaben bei dieser Kategorie 2 Bibliotheken an, vereinzelt Werke deshalb zu sperren/beschränken. Hier ist nicht genauer angegeben, um welche Inhalte es sich handelt.

Wenn man jedoch die Frage nach den Nutzungsmöglichkeiten für bestimmte Bestände anschaut, lassen sich einige Zusammenhänge herausarbeiten, allerdings zeigt der Vergleich auch die Inkonsistenz der Antworten bzw. das unterschiedliche Verständnis des Begriffes „Problematischer Inhalt“.

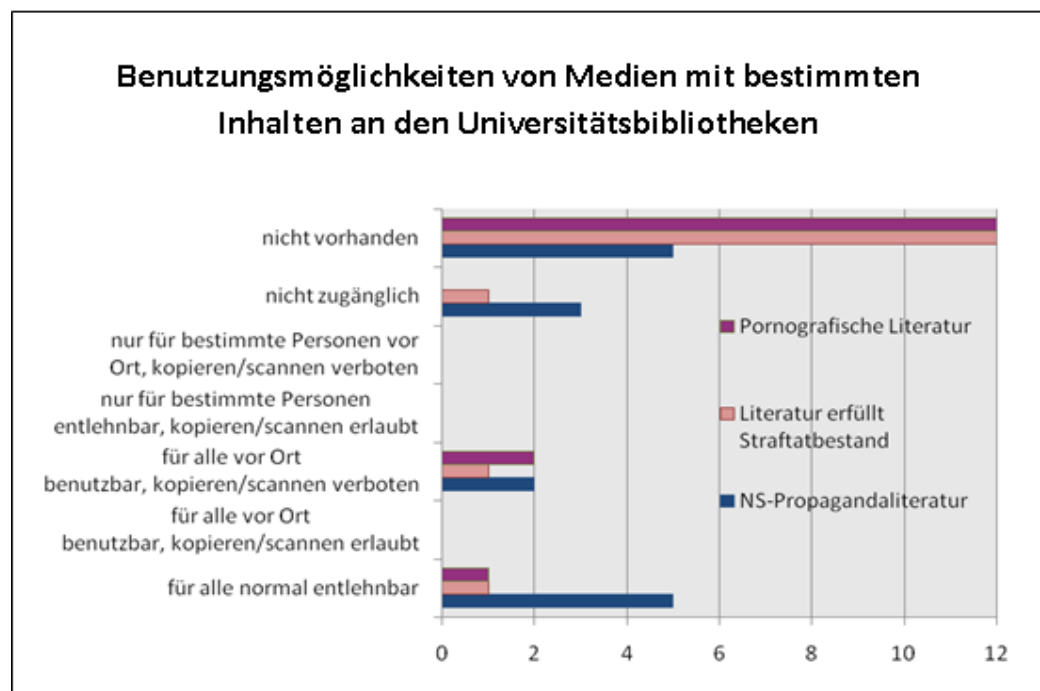


Abbildung 16: Benutzungsmöglichkeiten von Medien mit problematischem Inhalt an den Universitätsbibliotheken

Im Vergleich dazu die Ergebnisse der Teilbibliotheken der Universität Wien mit ebenfalls 2 Bibliotheken, die angegeben hatten, Medien mit problematischem Inhalt vereinzelt zu sperren bzw. die Zugangsmöglichkeiten auf bestimmte Personen zu beschränken. In der Grafik werden wiederum die Nutzungsmöglichkeiten von Büchern mit bestimmten Inhalten gezeigt.

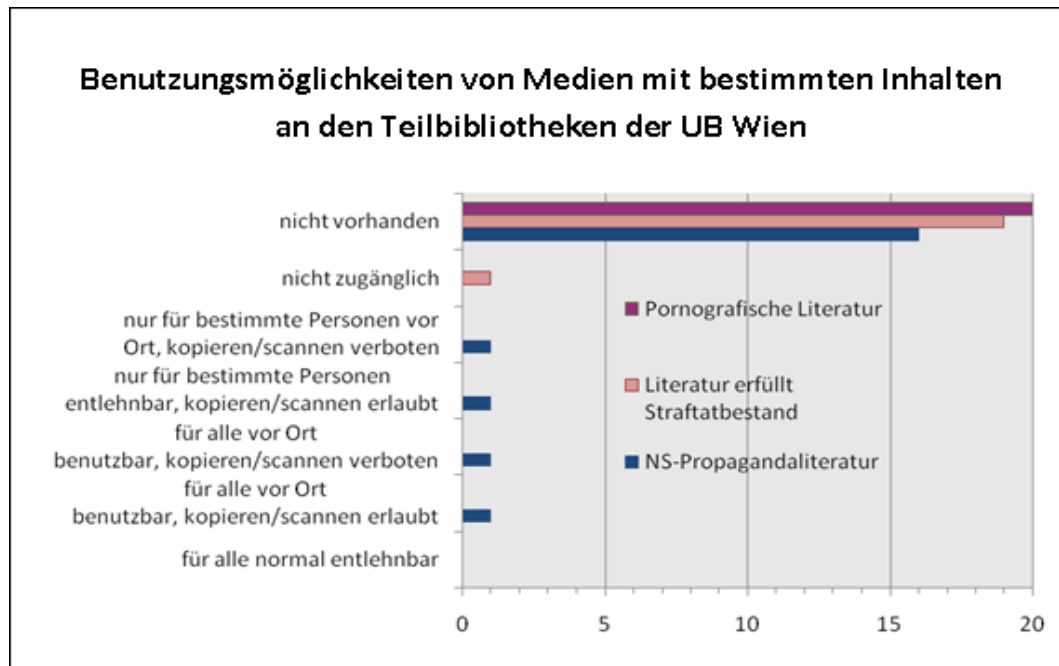


Abbildung 17: Benutzungsmöglichkeiten von Medien mit problematischem Inhalt an den Teilbibliotheken der UB Wien

Das Recht der Informationsfreiheit ist in Österreich gesetzlich nicht so ausführlich festgelegt wie in Deutschland. Es gilt Artikel 10 der Europäischen Konvention zum Schutz der Menschenrechte und Grundfreiheiten. In diesem wird das Recht auf freie Meinungsäußerung betont und auch das Recht, Informationen ohne behördliche Einschränkung zu empfangen und weiterzugeben. Gleichzeitig gilt dieses Recht auf freie Meinungsäußerung nur innerhalb des geltenden gesetzlichen Rahmens. Diese Einschränkung lässt sich auch auf das Einholen von Informationen ausweiten.

Auf die Gesetzeslage bezüglich pornografischer Literatur wurde bereits im Kapitel 2.2.6 genauer eingegangen, Kapitel 2.2.5 erläutert die Gesetzeslage bezüglich nationalsozialistischer Propagandaliteratur.

Aufgrund der Geschichte und des Entstehungszeitraumes der Universitätsbibliotheken Österreichs kann davon ausgegangen werden, dass in mehreren Bibliotheken NS-Propagandaliteratur aus der Zeit des 2. Weltkriegs vorhanden ist. Dies wird in den Ergebnissen der Befragung bestätigt. Wie mit der entsprechenden Literatur umgegangen wird, kann durchaus auch innerhalb der einzelnen Universitätsbibliotheken variieren. Verdeutlicht wird das durch die Konditionen, unter welchen diese Literatur zugänglich gemacht wird.

Ein Beispiel aus der Liste der gesperrten Autoren und Bücher aus dem Jahr 1946 ist *Hadamovsky, Eugen: Hitler kämpft um den Frieden Europas*. Dieses Buch ist in mehreren Auflagen an insgesamt 7 Universitäts- und Teilbibliotheken vorhanden, überwiegend zu normalen Ausleihkonditionen. An der Universität Wien gibt es dieses Werk an der Hauptbibliothek und 2 Teilbibliotheken, wobei es an der Hauptbibliothek normal entlehnbar und an einer Teilbibliothek vor Ort benutzbar ist. An einer Teilbibliothek gibt es mehrere Exemplare, die unterschiedlichen Bedingungen unterliegen (von gesperrt bis zu normal entlehnbar, in dem Fall über das Wochenende entlehnbar). An der Universitätsbibliothek Salzburg gibt es 2 Exemplare, das der Hauptbibliothek ist allgemein zugänglich und entlehnbar, das der Teilbibliothek ist jedoch nur über den Weg zur Infotheke zugänglich. Das deutet möglicherweise darauf hin, dass Unsicherheit bezüglich der gesetzlichen Rechtslage vorhanden ist.

Ein weiterer Aspekt dieser Problematik ist die Aufgabe der Universitätsbibliotheken, für Lehre und Forschung entsprechende Medien bereitzustellen. Rechtsradikale und nationalsozialistische Literatur steht im Forschungsinteresse bestimmter Studienrichtungen und sollte daher theoretisch an den entsprechenden Universitätsbibliotheken für Forschungszwecke auch zur Verfügung stehen.

Andererseits sind die österreichischen Universitätsbibliotheken öffentlich zugänglich, teilweise kann mit Bestätigung der Erziehungsberechtigten bereits ab dem 14. Lebensjahr ein Ausweis gelöst werden, mit dem die Bibliothek dann regulär benutzt werden kann. Auch dies spricht für eine Einschränkung derartiger Literatur auf in diesem Gebiet Forschende und Studierende.

4.2.3.9 Nicht zur Entlehnung/Verbreitung bestimmte Bücher

Ab und zu gelangen Bücher in den Bibliotheksbestand (z.B. durch Tausch unter den Bibliotheken), die meist auf der Rückseite der Haupttitelseite mit einem eindeutigen Hinweis versehen sind, dass die Verwendung in Bibliotheken nicht gestattet ist. 2 der österreichischen Universitätsbibliotheken haben daher einzelne Werke gesperrt.

Die Frage nach den Nutzungsmöglichkeiten psychologischer Tests streift dieses Thema, da der Zugang zu psychologischen Tests und deren Anleitungen zur Auswertung normalerweise nur einer bestimmten Personengruppe ermöglicht sein sollte, da auch die klinisch-psychologische Diagnostik in Österreich auf Psycholog/innen beschränkt ist. An 3 der Universitätsbibliotheken und 2 der teilnehmenden Teilbibliotheken der Universitätsbibliothek Wien sind laut Befragungsergebnissen derartige Tests vorhanden. Die Nutzungsmöglichkeiten werden in der folgenden Grafik dargestellt:

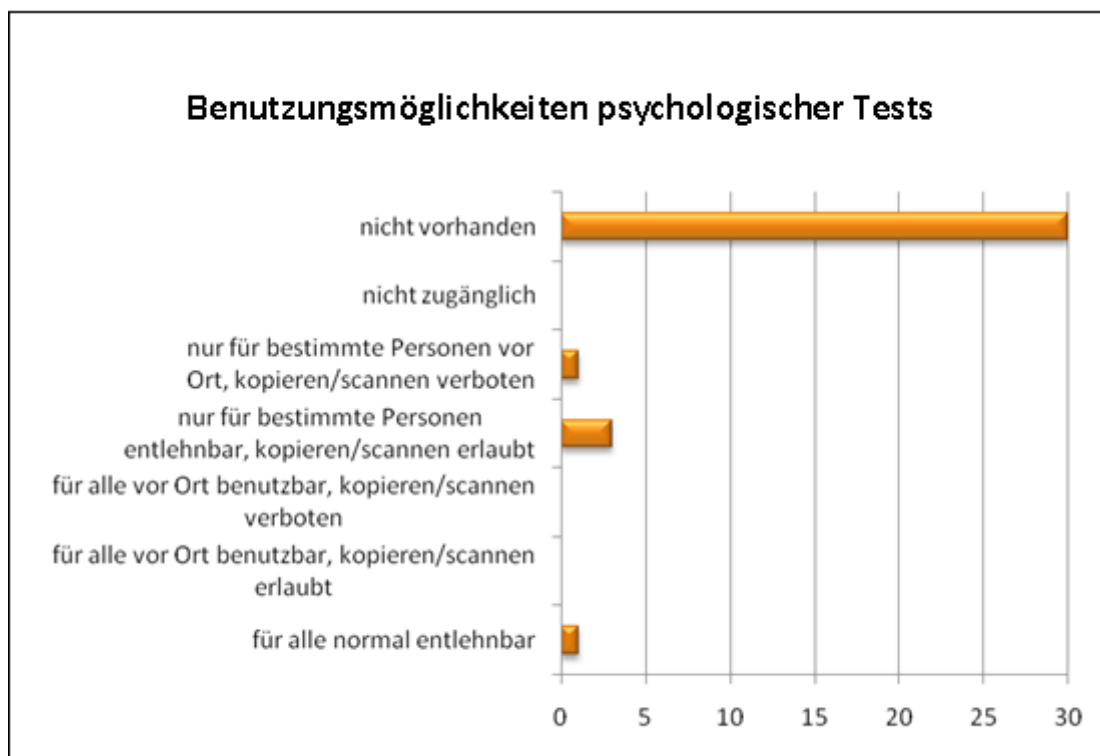


Abbildung 18: Benutzungsmöglichkeiten psychologischer Tests an allen teilnehmenden Bibliotheken

Wenn psychologische Tests vorhanden sind, dürfen sie überwiegend nur an der Bibliothek benutzt werden. Nur an einer Bibliothek ist eine Ausleihmöglichkeit gegeben, somit gibt es dort auch keine Einschränkungen bezüglich Kopieren oder Scannen. Doch gerade das

Kopieren und Scannen könnte in diesem Fall problematisch sein, da für das Vervielfältigen ganzer Bücher eigentlich die Erlaubnis des Urhebers eingeholt werden müsste – nicht klar ist, ob ein psychologischer Test in diesem Fall als Buch gilt.

Eine weitere Verschärfung dieser Problematik ist die Tatsache, dass Bibliotheken lediglich auf Kopierverbote oder Einschränkungen hinweisen können, es ist für sie wegen der vielen anderen Aufgaben des Personals meist nicht möglich, diese tatsächlich in jedem Fall durchzusetzen und zu kontrollieren.

4.2.4 Richtlinien und Einzelentscheidungen innerhalb der Universitätsbibliotheken bezüglich Ausleihkonditionen

4.2.4.1 Richtlinien innerhalb der Bibliotheken

Zur Gewährleistung der Effizienz der Arbeitsabläufe gibt es an jeder Bibliothek Richtlinien über die Ausleihkonditionen der einzelnen Medienarten und –gruppen. Es wurde bereits genauer auf Hackers Einteilung in Präsenz- und Ausleihbestände eingegangen. Die Richtlinien an den einzelnen Universitätsbibliotheken sind jedoch spezifischer und an die jeweilige Situation der Bibliothek innerhalb des Gebäudes und das sozialen Gefüge der Universität angepasst.

Semesterapparate

Letzteres wird z.B. anhand der Semesterapparate der Professor/innen sichtbar. Unter Semesterapparaten oder Handapparaten versteht man die auf Wunsch eines/r Lehrbeauftragten gesondert aufgestellte relevante Literatur zu einer Studienveranstaltung.²⁶ Generell gilt, dass Semesterapparate eher von kleineren bzw. Teilbibliotheken betreut werden. 20% der Universitätsbibliotheken übernehmen diese

²⁶vgl. Strauch 2007, S. 391

Betreuung nicht, hingegen gilt das nur für 5% der Teilbibliotheken der Universität Wien. Es gibt auch die Variante, dass die Professoren den Handapparat im eigenen Büro aufbewahren und betreuen. An 13% der Universitätsbibliotheken wird den Lehrenden sogar das Recht zugesprochen, über die Ausleihbedingungen der an der Bibliothek aufgestellten Semesterapparate zu bestimmen.

Zeitschriften

Die aktuellen Hefte der Print-Zeitschriften sollten im Lesesaal aufliegen und dort auch benutzbar sein. Die Richtlinien ältere Jahrgänge betreffend variieren jedoch. In 40% der Universitätsbibliotheken dürfen auch ältere Jahrgänge nur vor Ort benutzt werden, in 27% werden diese regulär entlehnt und in 20% hat nur eine bestimmte Personengruppe die Möglichkeit zur kurzfristigen Ausleihe. 13% der Universitätsbibliotheken haben andere Regelungen. Genannt wurden folgende: die Nutzungsmöglichkeiten sind abhängig vom Zustand, Alter und ob die Jahrgänge gebunden sind; die Zeitschriften sind generell nicht entlehnbar, wobei Personen der Lehre ausgewählte aktuelle Hefte an ihr Institut geliefert bekommen.

Leihgaben/Dauerleihgaben

Der Umgang mit Leihgaben bzw. Dauerleihgaben ist ebenfalls unterschiedlich, wobei die Dauer der Leihgabe sowie die Konditionen, mit denen die Leihgabe übergeben wurde, sicher ausschlaggebend sind. An 27% der Universitätsbibliotheken sind Leihgaben bzw. Dauerleihgaben in den Bestand eingegliedert und können normal benutzt werden. Nur an einer Bibliothek sind sie separat aufgestellt oder gekennzeichnet, aber nicht speziellen Ausleihbedingungen unterworfen, wie dies an weiteren 27% der Universitätsbibliotheken der Fall ist. An den Teilbibliotheken der Universität Wien ist der Umgang mit Leihgaben etwas anders: 50% der Bibliotheken haben die Leihgaben in den normalen Bestand eingegliedert. Dazu ist anzumerken, dass an der Universität Wien immer wieder der Fall auftritt, dass an der Hauptbibliothek ein Buch erworben und inventarisiert wird und dann einer Fachbereichsbibliothek als Dauerleihgabe überlassen wird, beispielsweise aufgrund

doppelter Bestellung oder weil das Buch thematisch besser zur Teilbibliothek passt. An 35% der Teilbibliotheken gibt es keine Leihgaben, an den übrigen Teilbibliotheken sind sie entweder separat aufgestellt oder besonderen Benutzungsbedingungen unterworfen.

4.2.4.2 Einzelentscheidungen über Ausleihbedingungen

Trotz der allgemeinen Richtlinien über die Ausleihbedingungen kommt es an 94% der österreichischen Universitätsbibliotheken zumindest gelegentlich zu abweichenden Entscheidungen über die Nutzung einzelner Werke. Die Entscheidungen werden dabei an 47% der Bibliotheken vorrangig von den Bearbeiter/innen (Katalogisierung bzw. Sacherschließung) getroffen, an 27% der Bibliotheken von den Leiter/innen selbst und in den übrigen Bibliotheken von anderen Mitarbeiter/innen, wobei die Leiter/innen der Entlehn-/Benutzungsabteilung am häufigsten genannt wurden. Mit 85% werden an den Teilbibliotheken der Universität Wien etwas seltener Einzelentscheidungen getroffen als im Schnitt der Universitätsbibliotheken, in diesen Fällen jedoch laut Umfrageergebnissen zu 100% von den Leiter/innen der Teilbibliotheken selbst.

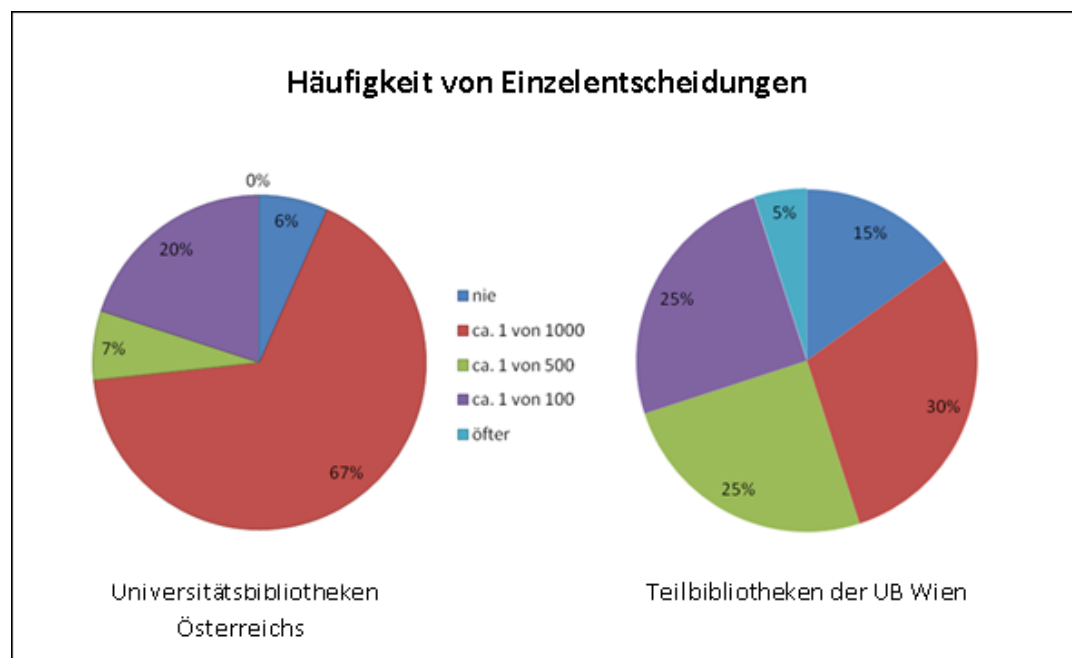


Abbildung 19: Häufigkeit von Einzelentscheidungen über die Nutzungsmöglichkeiten von Medien

Wie man an der Grafik erkennen kann, gibt es an den Teilbibliotheken zwar um fast 10% mehr Bibliotheken, die nie Einzelentscheidungen treffen, aber wenn diese getroffen werden, dann öfter als im Schnitt der Universitätsbibliotheken selbst. Eine naheliegende Erklärung für die häufigeren Abweichungen von den Richtlinien liegt in der Organisationsstruktur der Universitätsbibliothek Wien begründet. Die Teilbibliotheken sind nicht als Filialbibliotheken angelegt, sondern ihre Leiter/innen haben viele Entscheidungsfreiheiten und übernehmen selbst diverse Aufgaben in ihren Teilbibliotheken (z.B. Erwerbung, Sacherschließung, Zuweisung der Systematischen Aufstellung, ...), daher befassen sie sich normalerweise mit jedem Werk zumindest während eines Bearbeitungsschrittes und haben so mehr Möglichkeiten, die Benutzung der einzelnen Medien zu steuern.

Die Frage, ob es Bestandsgruppen/arten gibt, für die nur Einzelentscheidungen getroffen werden, wurde mehrheitlich verneint. Als Beispiele für derartige Bestandsgruppen oder -arten wurden folgende genannt: Rara, Mediathek, Loseblattausgaben, besonders wertvolle Werke, Bücher mit Bezug auf eine Region (im Beispiel wurden Carinthica aufgezählt) und noch nicht restituierte Bücher mit Provenienzen im Falle von Anfragen.

4.2.5 Services und deren Einschränkungen an den Universitätsbibliotheken

In diesem Kapitel werden von bzw. an den Universitätsbibliotheken angebotene Services behandelt, die unter gewissen Umständen Einschränkungen unterzogen sind.

Zugang zu elektronischen Zeitschriften und Datenbanken

Die Aufgabe der Universitätsbibliotheken ist es primär, den Universitätsangehörigen die notwendigen Medien für Lehre und Forschung zur Verfügung zu stellen. Dennoch steht auch allen Universitätsfremden die Möglichkeit zur Nutzung der Bibliotheksbestände offen. Die Nutzungsmöglichkeiten entsprechen weitgehend denen der Studierenden, nur im Bereich der elektronischen Ressourcen gibt es an den meisten Bibliotheken

Einschränkungen. Universitätsangehörige haben die Zugriffsmöglichkeiten nach Authentifizierung über das Internet sowie über WLAN vom Campus aus. Externe Nutzer haben die entsprechenden Zugangsdaten normalerweise nicht, auch nicht, um sich mit dem eigenen Notebook o.ä. innerhalb des Universitätsareals ins Universitätsnetz einzuloggen. Vor Ort am Bibliotheks-PC besteht die Zugriffsmöglichkeit auf lizenzierte elektronische Zeitschriften und Datenbanken dann, wenn kein Passwort für die Nutzung des Computers benötigt wird. Von 80% der österreichischen Universitätsbibliotheken wurde angegeben, dass externe Nutzer nur vor Ort per Bibliotheks-PC auf die elektronischen Ressourcen zugreifen können, 20% gaben an, dass an der Bibliothek andere Varianten möglich sind. Die Kommentare dazu zeigen jedoch überwiegend, dass VPN-Verbindungen²⁷ nur für Studierende, Lehrende und Angestellte der Universität möglich sind.

Einscannen urheberrechtsfreier Werke durch die Bibliothek

An 47% der österreichischen Universitätsbibliotheken und 35% der Teilbibliotheken der Universitätsbibliothek Wien besteht das Angebot, dass (gegen Gebühr) urheberrechtsfreie Werke von der Bibliothek eingescannt werden. 13% bzw. 20% dieser Bibliotheken wiesen darauf hin, dass es auch Ausnahmen zu diesem Angebot gibt. Diese wurden im Zuge der Befragung nicht weiter erörtert und ein Blick auf die Homepages der entsprechenden Bibliotheken bietet meist kaum Informationen, nur an einer Bibliothek wird darauf hingewiesen, dass das entsprechende Buch auch in einem Zustand sein muss, der das Einscannen erlaubt.

26% der ausgewerteten österreichischen Universitätsbibliotheken beteiligen sich am EU-Projekt EOD – E-books On Demand. Gegen Gebühr werden hierbei urheberrechtsfreie Bücher der etwa 30 europaweit beteiligten Bibliotheken digitalisiert und als PDF geliefert. Auch Reprints bereits digitalisierter Werke können gegen eine geringere Gebühr bestellt werden. Nach Ablauf einer bestimmten Frist ist das digitalisierte Werk innerhalb

²⁷VPN steht für Virtual Private Network, die Möglichkeit, sich unabhängig vom Aufenthaltsort über das Einwählen in das Universitätsnetz eine IP-Nummer der Universität geben zu lassen. Im Bibliotheksbereich stehen dadurch lizenzierte Datenbanken und Zeitschriften ebenfalls zur Verfügung.

der betreffenden Bibliothek allgemein zugänglich.²⁸

Einige der österreichischen Universitätsbibliotheken beteiligen sich ebenfalls am Projekt Europeana. Europeana ist eine virtuelle Bibliothek, die eingescannte Medien anbietet, die Medieninhalte sind jedoch an den Ursprungsbibliotheken oder -netzwerken gespeichert.

Kopieren versus Kopierschutz

Laut Urheberrechtsgesetz sind Privatkopien erlaubt, für die an den Bibliotheken vorhandenen Medien werden die entsprechenden Beträge von den Verwertungsgesellschaften eingehoben.

Ein allgemein übliches Service an Bibliotheken ist die Verfügbarkeit von Kopiermöglichkeiten, entweder durch einen eigenen Kopierer/Scanner oder in Kooperation mit anderen Firmen. Hacker weist auf spezielle Geräte für bestimmte Arten von Büchern hin: „Für das schonende Kopieren von voluminösen Bänden gibt es spezielle Kopiergeräte, die das Kopieren ohne zu starke Beanspruchung des Bandes ermöglichen.“²⁹ An den selbst besuchten Wiener Universitätsbibliotheken bzw. Teilbibliotheken der Universität Wien konnte die Verfasserin derartige Geräte für die Verwendung durch Studierende jedoch nicht entdecken.

Auch Hähner macht darauf aufmerksam, dass durch das Kopieren Schäden an Einband und Bindung von Büchern und Zeitschriften entstehen können. Als Maßnahme der Schadensprävention schlägt sie vor, Vervielfältigungen durch die Benutzer/innen einzuschränken (speziell für wertvolle und ältere Werke), den Nutzern Informationen über schonendes Kopieren und Scannen zu geben oder nicht die Originaldokumente zum Kopieren zur Verfügung zu stellen.³⁰ Hacker beschreibt an einer Bibliothek sinnvolle Kopierverbote folgendermaßen: „Bücher, deren Beschaffenheit und Erhaltungszustand eine Schädigung durch Kopieren befürchten lassen, dürfen nicht kopiert werden. Dazu

²⁸vgl. EOD ebooks

²⁹ Hacker 2000, S. 283

³⁰vgl. Hähner 2006, S. 51, 55, 131

gehören mehr als 100 Jahre alte Bücher, Bücher aus brüchigem Papier, in übergroßen Formaten oder mit Klebebindung bei schmalen Bundstegen.“³¹

Abgesehen von Printmedien mit äußerlich angebrachten oder verbalen Hinweisen wird laut Befragungsergebnissen kein weiterer technischer Kopierschutz angewandt, weder für Online-Medien, AV-Medien, noch spezielle Folien für Musiknoten. Dazu ist anzumerken, dass das Kopieren von kompletten Musiknoten ohne Zustimmung des Urhebers eine Urheberrechtsverletzung darstellt. Die Benutzungsmöglichkeiten von AV-Medien und Noten wurden bereits in den Kapiteln 4.2.2, Restriktionen für die Benutzer/innen, und 4.2.3.6, Medienart, behandelt. Online-Medien hingegen sind entweder frei zugänglich oder es müssen von den Bibliotheken entsprechende Lizenzen erworben werden. Über diese sind auch die Bedingungen über das Herunterladen einzelner Artikel geregelt.

Umgang mit Dienstexemplaren

Der Umgang mit Dienstexemplaren (Medien, die innerhalb der Bibliothek im Arbeitsalltag verwendet werden) hat vordergründig wenig mit dem Service an Universitätsbibliotheken zu tun. Die Auffindbarkeit der Dienstexemplare im OPAC kann von Benutzer/innen jedoch durchaus als schlechtes Service ausgelegt werden, wenn z.B. das einzige Exemplar eines dringend benötigten Werkes im OPAC gefunden wird, aber aufgrund des Status als Dienstexemplar nicht zugänglich ist. In der Befragung war dieser Aspekt der Dienstexemplare thematisiert. Zu den Ergebnissen wurde eine gemeinsame Grafik erstellt, die sich auf alle österreichischen Universitätsbibliotheken inklusive der Teilbibliotheken der Universität Wien bezieht.

³¹Hacker 2000, S. 283

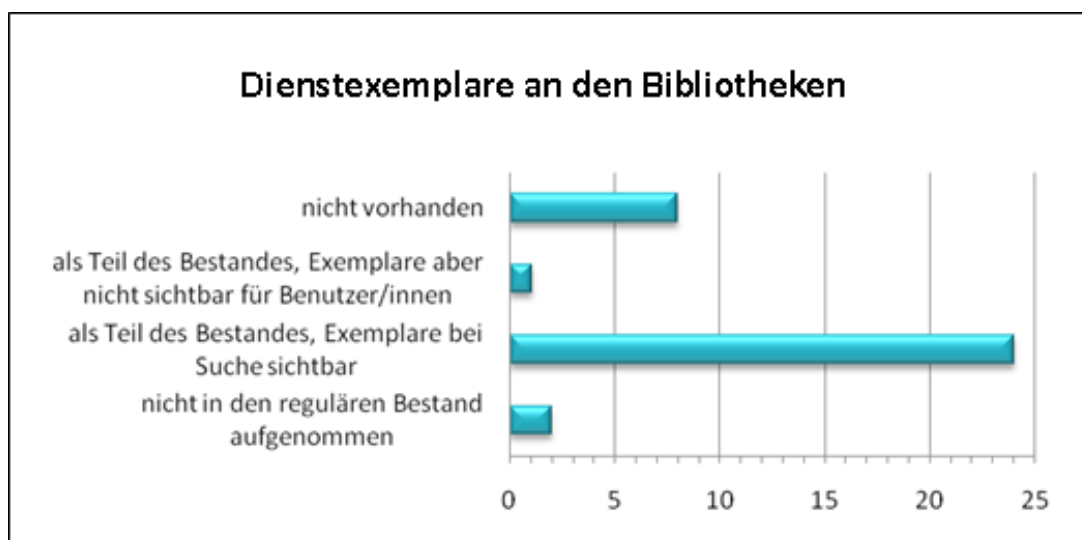


Abbildung 20: Umgang mit Dienstexemplaren an allen teilnehmenden Bibliotheken

Diese Grafik veranschaulicht, dass bei 24 (=69%) der Universitäts- und Teilbibliotheken nicht zugängliche Dienstexemplare für die Benutzer dennoch bei den Ergebnissen der OPAC-Suche nachgewiesen werden. Nur an einer Universitätsbibliothek (=3%) sind Dienstexemplare nicht für die Benutzer/innen sichtbar. Laut Umfrageergebnissen existieren an 8 der 35 Bibliotheken keine Dienstexemplare, wobei diese Zahl sehr hoch angesetzt scheint.

Nachweis von Widmungen, handsignierten Büchern und Exlibris-Einträgen

Für manche Bibliotheksbenutzer/innen bringen Nachweise von Widmungen, Signaturen des Autors und Exlibris-Einträgen einen Mehrwert. Die Resultate der Befragung zeigen allerdings, dass nur wenige Universitätsbibliotheken Listen über derartige Einträge führen. Dies mag daran liegen, dass derartige Aufzeichnungen mit einem gewissen Zeitaufwand verbunden sind und diese aufgrund der personellen Situation nicht immer durchgeführt werden können. Diese Aufzeichnungen sind meist in internen Listen festgehalten, nur jeweils eine – jedoch nicht dieselbe – Bibliothek (=7%) weist sie online abrufbar nach. Exlibris-Einträge werden etwas häufiger nachgewiesen als handsignierte Bücher oder Widmungen. An 20% der österreichischen Universitätsbibliotheken werden Widmungen oder Signaturen vom Autor nachgewiesen, wobei an 2 der 3 Bibliotheken deshalb die Ausleihe eingeschränkt wird. Hingegen werden Exlibris-Einträge an 33% der

Universitätsbibliotheken nachgewiesen und 2 der 5 Bibliotheken schränken deshalb die Ausleihe ein. An den Teilbibliotheken der Universitätsbibliothek Wien gab nur 1 Fachbereichsbibliothek an, Exlibris und Widmungen oder Signaturen in internen Listen nachzuweisen, wobei die Möglichkeit zur Ausleihe dieser Werke beschränkt ist.

5 Zusammenfassung

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Bibliotheken eine praxisnahe Vorgangsweise beim Sperren und Beschränken der Nutzbarkeit einzelner Medien oder Mediengruppen an den Tag legen.

Die häufigste gesperrte Mediengruppe stellen auf Zeit zu sperrende Hochschulschriften dar. Abgesehen davon werden Sperren von Medien selten wegen des Inhalts vorgenommen, sondern wegen Kriterien und Gründen wie Beschaffenheit oder Alter des Buches, Schutz des Buches vor Beschädigung, Diebstahl usw. Auch eventuell vorhandene Archivmaterialien wie Briefe, Handschriften, Fotografien u.ä. sind meist nicht zugänglich oder nur vor Ort benutzbar.

Auch die Beschränkung der Nutzung von Medien oder Mediengruppen wird durch die Medienart und die Häufigkeit des Gebrauchs bestimmt. Dabei wird grundsätzlich zwischen typischen Ausleihbeständen und Präsenzbeständen unterschieden. Diese Einordnung ist nicht zwingend. Die Ergebnisse zeigen deutlich, dass an verschiedenen Universitätsbibliotheken dieselben Medienarten unterschiedlich zugänglich und nutzbar gemacht werden.

Es zeigt sich, dass in den einzelnen Universitätsbibliotheken die Richtlinien über die Beschränkungen und Sperren selbst erstellt werden. Besonders für Medien mit Inhalten, die in einen strafbaren Bereich fallen oder bei denen Unsicherheit über die geltende Rechtslage herrscht, wären juristisch abgesicherte vereinheitlichte Richtlinien an allen Universitätsbibliotheken ratsam.

Die Kommission für Rechtsfragen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare (VÖB) gibt bereits Rechtsinformationen über folgende Bereiche an die Bibliotheksdirektor/innen weiter:

- Urheberrecht
- Allgemeines Privatrecht (Erwerb von Medien aus rechtlicher Sicht)
- Buchpreisbindung
- Plagiatsprüfung
- Digitale Ablieferungspflicht

Wichtig ist dabei die Informationsweitergabe innerhalb der Bibliotheken, da nicht nur die Direktor/innen selbst betroffen sind, sondern häufig Medienbearbeiter/innen entsprechende Entscheidungen zu treffen haben.

In dieser Auflistung fehlen Rechtshinweise bezüglich NS-Propagandaliteratur, Pornografie und weiterer Literatur, deren Inhalt eventuell strafbar sein könnte. Dies könnte durch ein Wiki an zentraler Stelle (z.B. auf der Website der VÖB) abgedeckt werden. Auch eine österreichweite Mailingliste wäre eine Möglichkeit, wobei hier die Recherchemöglichkeiten im Nachhinein nicht ausreichend gegeben wären.

Weiterführende Forschung könnte sich mit dem Wandel der Gründe für gesperrte Bibliotheksbestände befassen. In der Literatur über die Geschichte der Universitätsbibliotheken finden sich Hinweise auf zensurierte Werke in vergangenen Jahrhunderten. Auch aktuell hört man den Begriff Giftschränk immer wieder, genaueres Nachfragen zeigt jedoch, dass aktuelle Sperren nicht aus moralischen Gründen stattfinden und in vergangenen Jahrhunderten gesperrte Literatur heute überwiegend zugänglich ist.

6 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Gründungsjahre und Organisationsformen der Universitätsbibliotheken ohne speziellem Sammelgebiet.....	11
Tabelle 2: Gründungsjahre und Organisationsformen der Universitätsbibliotheken mit speziellem Sammelgebiet	14
Tabelle 3: Beschädigungen von Büchern und ihre Ursachen	55

7 **Abbildungsverzeichnis**

Abbildung 1: Benutzungsmöglichkeiten von bestimmten Medienarten an allen teilnehmenden Bibliotheken - Präsenzbestände.....	39
Abbildung 2: Gesamtbestand im Vergleich zum Präsenzbestand an den Universitätsbibliotheken und den Teilbibliotheken der UB Wien	40
Abbildung 3: Benutzungsmöglichkeiten von AV-Medien und Hochschulschriften an den Universitätsbibliotheken.....	42
Abbildung 4: An Universitätsbibliotheken gesperrte Medien nach Kriterien/Gründen	45
Abbildung 5: Allgemeine Angaben zur Menge der gesperrten Hochschulschriften an den Universitätsbibliotheken.....	46
Abbildung 6: Hochschulschriften der letzten 5 Jahre, insgesamt vs. gesperrt – Überblick.....	47
Abbildung 7: Hochschulschriften der letzten 5 Jahre, insgesamt vs. gesperrt – detailliert	48
Abbildung 8: Menge der aufgrund des Alters gesperrten Bücher.....	49
Abbildung 9: Menge der aufgrund ihrer Beschaffenheit gesperrten Bücher	50
Abbildung 10: Menge der wegen des Wertes oder zum Schutz vor Diebstahl gesperrter Bücher	51
Abbildung 11: Nutzungsmöglichkeiten für Rara, Separata und wertvolle Werke.....	52
Abbildung 12: Menge der zum Schutz vor Beschädigung gesperrten Bücher	53
Abbildung 13: Menge der aufgrund ihrer Einzigartigkeit gesperrten Medien	56
Abbildung 14: Nutzungsmöglichkeiten verschiedener Medienarten an den Universitätsbibliotheken	57
Abbildung 15: Menge der aufgrund der Bearbeitung als Provenienzfälle gesperrten Bücher	58
Abbildung 16: Benutzungsmöglichkeiten von Medien mit problematischem Inhalt an den Universitätsbibliotheken.....	59
Abbildung 17: Benutzungsmöglichkeiten von Medien mit problematischem Inhalt an den Teilbibliotheken der UB Wien.....	60

Abbildung 18: Benutzungsmöglichkeiten psychologischer Tests an allen teilnehmenden Bibliotheken	62
Abbildung 19: Häufigkeit von Einzelentscheidungen über die Nutzungsmöglichkeiten von Medien	65
Abbildung 20: Umgang mit Dienstexemplaren an allen teilnehmenden Bibliotheken	70

8 Abkürzungsverzeichnis

Abs.	Absatz
AV-Medien	audiovisuelle Medien
BGBI.	Bundesgesetzblatt
BOKU	Universität für Bodenkultur
bzw.	beziehungsweise
CD	Compact Disc
CD-ROM	Compact Disc Read-Only Memory
DUK	Donau-Universität Krems
DVD	Digital Versatile Disc
FEB	Fürsterzbischof
Jh.	Jahrhundert
JKU	Johannes Kepler-Universität
Nr.	Nummer
NS	nationalsozialistisch bzw. Nationalsozialismus
o.ä.	oder ähnliche/s
OPAC	Online Public Access Catalogue
PflAV	Pflichtablieferungsverordnung
RFID	Radio Frequency Identification
TU	Technische Universität
u.ä.	und ähnliche/s
UB	Universitätsbibliothek

UOG	Universitäts-Organisationsgesetz, es gibt Bibliotheken betreffende Versionen von 1975 und 1993
UG 2002	Universitätsgesetz 2002
vgl.	vergleiche
VPN	Virtual Private Network
WLAN	Wireless Local Area Network
WU	Wirtschaftsuniversität
Z	Ziffer/Zahl (Unterpunkt in Gesetzen)

9 Literaturverzeichnis

Bauer, Bruno (Hg.) (2011): NS-Provenienzforschung an österreichischen Bibliotheken. Anspruch und Wirklichkeit. Graz-Feldkirch: Neugebauer (Schriften der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare (VÖB)).

Bauer, Bruno (2007): Universitätsbibliotheken in Österreich 2004 - 2006. In: *Bibliotheksdienst* 41 (3), S. 269 - 286.

Frankenberger, Rudolf (Hg.) (2004): Die moderne Bibliothek. Ein Kompendium der Bibliotheksverwaltung. München: Saur.

Hacker, Rupert (2000): Bibliothekarisches Grundwissen. 7. Aufl. München: Saur.

Hähner, Ulrike (2006): Schadensprävention im Bibliotheksalltag. München: Saur (Bibliothekspraxis).

Handbuch der Bibliotheken Deutschland, Österreich, Schweiz. (2011). 17. Aufl. Berlin: De Gruyter Saur (Handbuch der Bibliotheken Deutschland, Österreich, Schweiz).

Kellner, Stephan; Ernst, Wolfgang (Hg.) (2002): Der "Giftschrank". Erotik Sexualwissenschaft Politik und Literatur; "Remota": die weggesperrten Bücher der Bayerischen Staatsbibliothek; eine Ausstellung der Bayerischen Staatsbibliothek München 2. Oktober - 17. Dezember 2002. Unter Mitarbeit von Hrsg. von Stephan Kellner. Mit Beitr. von Wolfgang Ernst ... Bayerische Staatsbibliothek; Ausstellung Der Giftschrank. München: Bayerische Staatsbibliothek (Ausstellungskataloge / Bayerische Staatsbibliothek)

Scholl, Armin (2009): Die Befragung. 2. Aufl. Konstanz: UVK Verl.-Ges (UTB Medien- und Kommunikationswissenschaft, Soziologie, 2413).

Stopka, Katja (2007): Vernutzt, verstellt, entwendet. Vom 'ungebührlichen' Umgang des Lesers mit den Büchern. In: Mona Körte (Hg.): Verbergen - überschreiben - zerreißen. Formen der Bücherzerstörung in Literatur Kunst und Religion. Berlin: E. Schmidt (Allgemeine Literaturwissenschaft - Wuppertaler Schriften), S. 203–226.

Strauch, Dietmar (2007): Lexikon Buch - Bibliothek - Neue Medien. Unter Mitarbeit von Margarete Rehm. 2. Aufl. München: Saur.

Umlauf, Konrad (2005): Moderne Buchkunde. Bücher in Bibliotheken und im Buchhandel heute. 2. Aufl. Wiesbaden: Harrassowitz (Bibliotheksarbeit).

Unterkircher, Franz (1980): Die Bibliotheken Österreichs in Vergangenheit und Gegenwart. Hg. v. Rudolf Fiedler, Michael Stickler, Fridolin Dreßler und Gerhard Liebers. Wiesbaden: Reichert (Elemente des Buch- und Bibliothekswesens).

Elektronische Ressourcen

Die aufgelisteten Gesetze sind ausnahmslos Gesetze der Republik Österreich.

Alle nachfolgend angegebenen Weblinks wurden zuletzt am 25.9.2013 geprüft.

EOD ebooks. books2ebooks.

Online verfügbar unter

<http://books2ebooks.eu/de>

EGVG, vom BGBl. I Nr. 87/2008 (01.07.2008): Einführungsgesetz zu den Verwaltungsverfahrensgesetzen 2008.

Online verfügbar unter

<http://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung/Bundesnormen/20005871/EGVG%2c%20Fassung%20vom%2002.07.2012.pdf>

Literaturprofessor als Bücherdieb verurteilt (2006), 18.01.2006.

Online verfügbar unter

<http://www.sueddeutsche.de/panorama/bonn-literaturprofessor-als-buecherdieb-verurteilt-1.856863>

Pornographiegesezt, vom BGBl. Nr. 97/1950, zuletzt geändert durch BGBl. I Nr. 50/2012 (31.03.1950): Bundesgesetz vom 31. März 1950 über die Bekämpfung unzüchtiger Veröffentlichungen und den Schutz der Jugend gegen sittliche Gefährdung.

Online verfügbar unter

<http://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10005226>

UG 2002, vom BGBl. I Nr. 120/2002 (09.08.2002): Bundesgesetz über die Organisation der Universitäten und ihre Studien (Universitätsgesetz 2002) sowie Änderung des Bundesgesetzes über die Organisation der Universitäten und des Bundesgesetzes über die Organisation der Universitäten der Künste.

Online verfügbar unter

http://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblPdf/2002_120_1/2002_120_1.pdf

UOG, vom 11.04.1975: 258. Bundesgesetz vom 11. April 1975 über die Organisation der Universitäten.

Online verfügbar unter

http://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblPdf/1975_258_0/1975_258_0.pdf

UrhG, vom BGBl. Nr. 111/1936, zuletzt geändert durch BGBl. I Nr. 58/2010 (27.07.2010): Bundesgesetz über das Urheberrecht an Werken der Literatur und der Kunst und über verwandte Schutzrechte (Urheberrechtsgesetz).

Online verfügbar unter

<http://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10001848>

Donau-Universität Krems: DUK-Gesetz.

Online verfügbar unter

<http://www.donau-uni.ac.at/de/universitaet/ueberuns/gesetz/index.php>

10 Anhang 1 – Fragebogen

Umfrage zu gesperrten oder beschränkt nutzbaren Medien an den österreichischen Universitätsbibliotheken

Sehr geehrte Bibliothekar/innen,

vielen Dank, dass Sie sich für meine Befragung Zeit nehmen!

Ich bitte Sie, den Fragebogen nur für die einzelne Bibliothek auszufüllen (nicht Haupt- und Teilbibliothek gemeinsam).

Die Umfrage besteht aus insgesamt 38 Fragen in 6 Abschnitten.

Diese Umfrage enthält 38 Fragen.

Abschnitt 1

1 [F1]Name der Bibliothek *

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

2 [F2]Die Bibliothek ist eine *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

☐ Hauptbibliothek/Zentrale

☐ Teilbibliothek (FB, Abteilungsbibliothek,...) mit eigenem Budget für Etat und Personal

☐ Teilbibliothek (FB, Abteilungsbibliothek,...) mit eigenem Budget für Etat

☐ Teilbibliothek (FB, Abteilungsbibliothek,...) ohne eigens zugeordnetem Budget

☐ Sonstiges

3 [F3]Wie ist die Bibliothek hauptsächlich organisiert? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- ☐ Magazinsbibliothek *mit Entlehnung
- ☐ Magazinsbibliothek *vor Ort benutzbar
- ☐ Magazinsbibliothek *vor Ort benutzbar, mit Kurzzeit-Entlehnung
- ☐ Freihandbibliothek *mit Entlehnung
- ☐ Freihandbibliothek *vor Ort benutzbar
- ☐ Freihandbibliothek *vor Ort benutzbar, mit Kurzzeit-Entlehnung
- ☐ Freihandbibliothek mit nennenswertem geschlossenen Magazinsbestand *mit Entlehnung
- ☐ Freihandbibliothek mit nennenswertem geschlossenen Magazinsbestand *vor Ort benutzbar
- ☐ Freihandbibliothek mit nennenswertem geschlossenen Magazinsbestand *vor Ort benutzbar, mit Kurzzeit-Entlehnung

Bitte auswählen, was am Besten zutrifft.

Mit Kurzzeit-Entlehnung sind gemeint z.B. Entlehnung über Nacht, übers Wochenende oder ähnliche Regelungen

4 [F4]Betreut die Bibliothek weitere Subeinheiten mit? Wenn ja, wer darf dort Medien benutzen? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- ☐ ja - für interne und externe Benutzer
- ☐ ja - nur für interne Benutzer (Professoren und Studierende)
- ☐ ja - unterschiedlich geregelt
- ☐ ja, Teilbibliotheken und Institutsbibliotheken - interne und externe Benutzer
- ☐ ja, Teilbibliotheken und Institutsbibliotheken - nur interne Benutzer
- ☐ ja, Teilbibliotheken und Institutsbibliotheken - unterschiedlich geregelt
- ☐ nein
- ☐ nein, es gibt aber Institutsbibliotheken - interne und externe Benutzer
- ☐ nein, es gibt aber Institutsbibliotheken - interne Benutzer
- ☐ nein, es gibt aber Institutsbibliotheken - unterschiedlich geregelt

z.B. Zweigstellen, Institutsbibliotheken,...

5 [F5] Welches Fachgebiet deckt die Bibliothek primär ab? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- ☐ Universal
- ☐ Kunst
- ☐ Musik
- ☐ Sprach- und Literaturwissenschaften
- ☐ Geschichte
- ☐ Medizin, Sport
- ☐ Technik, Physik, Informatik
- ☐ Geowissenschaften
- ☐ Recht
- ☐ Wirtschaft
- ☐ andere Sozialwissenschaften
- ☐ andere Kulturwissenschaften
- ☐ andere Naturwissenschaften
- ☐ sonstige

Abschnitt 2

6 [F6] Anzahl Bände gesamt:

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

alle Bücher, Zeitschriftenbände, Hochschulschriften
Die Zahlenangaben sind übrigens keine Pflichtangaben, aber sehr hilfreich für mich.

7 [F7] Anzahl nicht entlehbare Bände:

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

wenn nicht eruierbar, bitte möglichst genau schätzen

8 [F8] Ab wann gilt ein Buch als "Altbestand"? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

☐

vor dem Jahr 1900

☐

100 Jahre zurück, wird spätestens alle 10 Jahre aktualisiert

☒

100 Jahre zurück, wird jährlich aktualisiert

☐

andere Regelung

9 [F9] Anzahl "Altbestand" gesamt:

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

10 [F10] Anzahl Hochschulschriften der letzten 5 Jahre:

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

11 [F11] Anzahl gesperrte Hochschulschriften der letzten 5 Jahre:

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

12 [F12] Gibt es an Ihrer Bibliothek (ältere) unbegrenzt gesperrte Hochschulschriften? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

☐

Ja

☐

Nein

13 [F13] Ab wann sind gesperrte Hochschulschriften im OPAC suchbar? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- ☐ nach Ablauf der Sperre
- ☐ schon zuvor
- ☐ keine gesperrten Hochschulschriften vorhanden

14 [F14] Gab es Bestandszahlen, die geschätzt werden mussten? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- ☐ Ja
- ☐ Nein

15 [F14a] Geschätzte Bestandszahlen *

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind: ° ((F14.NAOK == "A1"))

Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antworten aus:

- ☐ Anzahl Bände gesamt
- ☐ Anzahl nicht entlehbare Bände
- ☐ Anzahl "Altbestand" gesamt
- ☐ Anzahl Hochschulschriften der letzten 5 Jahre (2005-2011)
- ☐ Anzahl gesperrte Hochschulschriften der letzten 5 Jahre (2005-2011)

Abschnitt 3

16 [F15] Welche besonderen Bestände gibt es an der Bibliothek und wie sind diese zugänglich? *

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	Entlehnbar	vor Ort benutzbar	nur für bestimmte Personengruppe	nicht zugänglich	nicht vorhanden
Noten	<input type="checkbox"/> Ja, alle Bestände entlehnbar	<input type="checkbox"/> Ja, alle Bestände benutzbar	<input type="checkbox"/> Ja, alle Bestände nur für bestimmte Personengruppe	<input type="checkbox"/> Ja, alle Bestände nicht zugänglich	<input type="checkbox"/> Ja, alle Bestände nicht vorhanden
Karten	<input type="checkbox"/> Ja, alle Bestände entlehnbar	<input type="checkbox"/> Ja, alle Bestände benutzbar	<input type="checkbox"/> Ja, alle Bestände nur für bestimmte Personengruppe	<input type="checkbox"/> Ja, alle Bestände nicht zugänglich	<input type="checkbox"/> Ja, alle Bestände nicht vorhanden
Globen	<input type="checkbox"/> Ja, alle Bestände entlehnbar	<input type="checkbox"/> Ja, alle Bestände benutzbar	<input type="checkbox"/> Ja, alle Bestände nur für bestimmte Personengruppe	<input type="checkbox"/> Ja, alle Bestände nicht zugänglich	<input type="checkbox"/> Ja, alle Bestände nicht vorhanden
Videokassetten	<input type="checkbox"/> Ja, alle Bestände entlehnbar	<input type="checkbox"/> Ja, alle Bestände benutzbar	<input type="checkbox"/> Ja, alle Bestände nur für bestimmte Personengruppe	<input type="checkbox"/> Ja, alle Bestände nicht zugänglich	<input type="checkbox"/> Ja, alle Bestände nicht vorhanden
DVDs	<input type="checkbox"/> Ja, alle Bestände entlehnbar	<input type="checkbox"/> Ja, alle Bestände benutzbar	<input type="checkbox"/> Ja, alle Bestände nur für bestimmte Personengruppe	<input type="checkbox"/> Ja, alle Bestände nicht zugänglich	<input type="checkbox"/> Ja, alle Bestände nicht vorhanden
Audiokassetten	<input type="checkbox"/> Ja, alle Bestände entlehnbar	<input type="checkbox"/> Ja, alle Bestände benutzbar	<input type="checkbox"/> Ja, alle Bestände nur für bestimmte Personengruppe	<input type="checkbox"/> Ja, alle Bestände nicht zugänglich	<input type="checkbox"/> Ja, alle Bestände nicht vorhanden
CDs	<input type="checkbox"/> Ja, alle Bestände entlehnbar	<input type="checkbox"/> Ja, alle Bestände benutzbar	<input type="checkbox"/> Ja, alle Bestände nur für bestimmte Personengruppe	<input type="checkbox"/> Ja, alle Bestände nicht zugänglich	<input type="checkbox"/> Ja, alle Bestände nicht vorhanden
CD-ROMs	<input type="checkbox"/> Ja, alle Bestände entlehnbar	<input type="checkbox"/> Ja, alle Bestände benutzbar	<input type="checkbox"/> Ja, alle Bestände nur für bestimmte Personengruppe	<input type="checkbox"/> Ja, alle Bestände nicht zugänglich	<input type="checkbox"/> Ja, alle Bestände nicht vorhanden
Spiele	<input type="checkbox"/> Ja, alle Bestände entlehnbar	<input type="checkbox"/> Ja, alle Bestände benutzbar	<input type="checkbox"/> Ja, alle Bestände nur für bestimmte Personengruppe	<input type="checkbox"/> Ja, alle Bestände nicht zugänglich	<input type="checkbox"/> Ja, alle Bestände nicht vorhanden
Loseblattausgaben	<input type="checkbox"/> Ja, alle Bestände entlehnbar	<input type="checkbox"/> Ja, alle Bestände benutzbar	<input type="checkbox"/> Ja, alle Bestände nur für bestimmte Personengruppe	<input type="checkbox"/> Ja, alle Bestände nicht zugänglich	<input type="checkbox"/> Ja, alle Bestände nicht vorhanden
Inkunabeln	<input type="checkbox"/> Ja, alle Bestände entlehnbar	<input type="checkbox"/> Ja, alle Bestände benutzbar	<input type="checkbox"/> Ja, alle Bestände nur für bestimmte Personengruppe	<input type="checkbox"/> Ja, alle Bestände nicht zugänglich	<input type="checkbox"/> Ja, alle Bestände nicht vorhanden
frühe oder wertvolle Drucke	<input type="checkbox"/> Ja, alle Bestände entlehnbar	<input type="checkbox"/> Ja, alle Bestände benutzbar	<input type="checkbox"/> Ja, alle Bestände nur für bestimmte Personengruppe	<input type="checkbox"/> Ja, alle Bestände nicht zugänglich	<input type="checkbox"/> Ja, alle Bestände nicht vorhanden
Erstausgaben von Printmedien (>100 Jahre alt)	<input type="checkbox"/> Ja, alle Bestände entlehnbar	<input type="checkbox"/> Ja, alle Bestände benutzbar	<input type="checkbox"/> Ja, alle Bestände nur für bestimmte Personengruppe	<input type="checkbox"/> Ja, alle Bestände nicht zugänglich	<input type="checkbox"/> Ja, alle Bestände nicht vorhanden

17 [F16] Welche besonderen Bestände gibt es an der Bibliothek und wie sind diese zugänglich? *

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	entlehnbar	vor Ort benutzbar	nur für bestimmte Personengruppe	nicht zugänglich	nicht vorhanden
Fotografien	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> nicht beantwortet	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> nicht beantwortet	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> nicht beantwortet	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> nicht beantwortet	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> nicht beantwortet
Zeichnungen/Bilder	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> nicht beantwortet	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> nicht beantwortet	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> nicht beantwortet	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> nicht beantwortet	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> nicht beantwortet
Poster	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> nicht beantwortet	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> nicht beantwortet	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> nicht beantwortet	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> nicht beantwortet	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> nicht beantwortet
Briefe/Korrespondenzen	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> nicht beantwortet	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> nicht beantwortet	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> nicht beantwortet	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> nicht beantwortet	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> nicht beantwortet
Handschriften/Manuskripte	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> nicht beantwortet	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> nicht beantwortet	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> nicht beantwortet	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> nicht beantwortet	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> nicht beantwortet
Nachlässe	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> nicht beantwortet	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> nicht beantwortet	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> nicht beantwortet	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> nicht beantwortet	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> nicht beantwortet
nicht gesperrte Hochschulschriften	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> nicht beantwortet	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> nicht beantwortet	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> nicht beantwortet	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> nicht beantwortet	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> nicht beantwortet
Mikroformen	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> nicht beantwortet	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> nicht beantwortet	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> nicht beantwortet	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> nicht beantwortet	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> nicht beantwortet
Künstlerbücher/book-art	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> nicht beantwortet	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> nicht beantwortet	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> nicht beantwortet	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> nicht beantwortet	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> nicht beantwortet
Musikinstrumente	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> nicht beantwortet	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> nicht beantwortet	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> nicht beantwortet	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> nicht beantwortet	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> nicht beantwortet

18 [F17] Gibt es an der Bibliothek besondere Sammlungen? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

☐ ja
☐ nein
☐ nicht
beantwortet

☐ ja, welche?

Bitte schreiben Sie einen Kommentar zu Ihrer Auswahl

19 [F18]Wie sind die Benutzungsrichtlinien für die Sammlungen? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- ☐ normale Entlehnung/Nutzung
- ☐ Nutzung nur vor Ort
- ☐ Nutzung nur vor Ort in speziellem Lesesaal/Medienraum
- ☐ von Sammlung zu Sammlung verschieden
- ☐ keine Sammlungen vorhanden

Abschnitt 4

20 [F19]Was erlaubt die Bibliothek für folgende Bestände? *

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	für alle normal entlehnbar	für alle vor Ort benutzbar, kopieren/ scannen erlaubt	für alle vor Ort benutzbar, kopieren/ scannen verboten	nur für bestimmte Personen (gruppen) entlehnbar, kopieren/ scannen erlaubt	nur für bestimmte Personen (gruppen) vor Ort, kopieren/ scannen verboten	nicht zugänglich	nicht vorhanden
Psychologische Tests	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
NS-Propaganda-literatur	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
weitere Literatur, die Straftatbestände erfüllt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
pornografische Literatur	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Separata, Rara, wertvolle Bestände	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Copyright-geschützte Medien (z.B. DVDs)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

21 [F20]Gibt es an Ihrer Bibliothek Medien, die aus folgenden Gründen bzw. nach folgenden Kriterien gesperrt oder nur bestimmten Personen(gruppen) zugänglich gemacht sind? *

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	ja, mehrere	ja, vereinzelt	nein
zu sperrende Hochschulschriften	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Problematischer Inhalt - Zensur	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schutz vor Beschädigung (z.B. wegen besonderer Illustrationen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
wertvoll - Schutz vor Diebstahl/Weiterverkauf	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Medien sind nicht zur Entlehnung/Verbreitung bestimmt (z.B. durch Tausch erworben)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(in Österreich) einzigartiger Bestand	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Alter	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beschaffenheit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Medienart	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Provenienzfälle, bei denen das weitere Vorgehen noch nicht geklärt ist	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

22 [F21]Werden an Ihrer Bibliothek noch weitere Kriterien angewandt einzelne Werke zu sperren? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

☐ nein

☐ ja, welche?

Bitte schreiben Sie einen Kommentar zu Ihrer Auswahl

23 [F22]Wie häufig werden Einzelentscheidungen bezüglich der Entlehnkonditionen eines Mediums getroffen? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:



nie



ca. 1 von 1000



ca. 1 von 500



ca. 1 von 100



öfter

24 [F23]Wer trifft diese Einzelentscheidungen normalerweise? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:



Leiter/in der (Teil-)Bibliothek



Bearbeiter/in (Katalogisierung/Sacherschließung)



andere Mitarbeiter/innen:

Bitte schreiben Sie einen Kommentar zu Ihrer Auswahl

25 [F24]Gibt es Bestandsgruppen/arten, für die nur Einzelentscheidungen getroffen werden? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:



nein



ja, welche?

Bitte schreiben Sie einen Kommentar zu Ihrer Auswahl

Abschnitt 5

26 [F25]Wie werden Dienstexemplare behandelt? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:



nicht in den regulären Bestand aufgenommen



als Teil des Bestandes, Exemplare bei Suche sichtbar



als Teil des Bestandes, Exemplare aber nicht sichtbar für die Benutzer/innen



nicht vorhanden

27 [F26]Wie wird mit Leihgaben/Dauerleihgaben umgegangen? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- ☐ Medien sind in den normalen Bestand eingegliedert, Benutzung/Entlehnung normal
- ☐ Medien sind separat aufgestellt/gekennzeichnet, Benutzung/Entlehnung aber normal
- ☐ Medien unterliegen besonderen Entlehnkonditionen
- ☐ nicht vorhanden

28 [F27]Welche Benutzungsrichtlinie gilt für Handapparate der Professor/innen? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- ☐ Handapparate werden nicht betreut
- ☐ Entlehnung übers Wochenende
- ☐ Entlehnung über Nacht und übers Wochenende
- ☐ keine Entlehnung, nur vor Ort benutzbar
- ☐ andere Regelung

29 [F28]Welche Benutzungsrichtlinien gelten für Referenzwerke (Lexika,...)? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- ☐ normal entlehnbar
- ☐ Entlehnung übers Wochenende
- ☐ Entlehnung über Nacht und übers Wochenende
- ☐ keine Entlehnung, nur vor Ort benutzbar
- ☐ unterschiedliche Regelungen

30 [F29]Welche Richtlinie gilt für Print-Zeitschriften? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- ☐ vor Ort benutzbar, auch ältere(=nicht aktuelle) Jahrgänge
- ☐ aktuelle Hefte vor Ort benutzbar, ältere Jahrgänge entlehnbar
- ☐ vor Ort benutzbar, bestimmte Personengruppe darf ältere Jahrgänge regulär entleihen
- ☐ vor Ort benutzbar, bestimmte Personengruppe darf Einzelhefte und ältere Jahrgänge kurz entleihen
- ☐ andere Regelung

Abschnitt 6

31 [F30]Werden von Autor/innen handsignierte Bücher und besondere Widmungen nachgewiesen? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- ☐ ja, in internen Listen
- ☐ ja, online abrufbar
- ☐ nein
- ☐ nicht vorhanden

32 [F30a]Hat das Auswirkungen auf die Entlehnkonditionen? *

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind: ° ((F30.NAOK == "1" or F30.NAOK == "2"))

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- ☐ nein
- ☐ ja, nicht zugänglich
- ☐ ja, Entlehnung eingeschränkt / vor Ort nutzbar

33 [F31]Werden besondere Exlibris-Einträge nachgewiesen? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

☐ ja, in internen Listen

☐ ja, online abrufbar

☐ nein

☐ nicht vorhanden

34 [F31a]Hat das Auswirkungen auf die Entlehnkonditionen? *

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind: ° ((F31.NAOK == "1" or F31.NAOK == "2"))

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

☐ nein

☐ ja, nicht zugänglich

☐ ja, Entlehnung eingeschränkt / vor Ort nutzbar

35 [F32]Gibt es das Angebot, dass (nicht entlehbare) urheberrechtsfreie Werke eingescannt werden? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

☐ nein

☐ ja

☐ ja, mit Ausnahmen

36 [F33]Haben externe Nutzer die Möglichkeit, auf elektronische Ressourcen der Bibliothek zuzugreifen? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

☐ nein

☐ nur vor Ort per Bibliotheks-PC

☐ andere Variante

Bitte schreiben Sie einen Kommentar zu Ihrer Auswahl

37 [F34] Wird zusätzlicher Kopierschutz (außer deutlich sichtbarer oder verbaler Hinweise) angewendet? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:



nein



ja



nur bei audiovisuellen Medien



nur bei Onlinemedien



nur bei Printmedien



nur in Einzelfällen



nur für bestimmte Mediengruppe(n)/Medienart(en):

Bitte schreiben Sie einen Kommentar zu Ihrer Auswahl

38 [F35] Möchten Sie noch kurz etwas anmerken oder mir mitteilen?

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

Herzlichen

Dank

für

Ihre

Mithilfe!!!

Falls Sie mir ausführlichere Anmerkungen, Hinweise, Ergänzungen oder andere Kommentare mitteilen wollen, wäre ich Ihnen sehr verbunden und würde Sie bitten, mir diese an eine meiner email-Adressen zu schicken:

(E-Mail-Adressen gelöscht)

25.03.2012

—

00:00

Übermittlung Ihres ausgefüllten Fragebogens:

Vielen Dank für die Beantwortung des Fragebogens.

11 Anhang 2 –

Umfrageergebnisse

Die Umfrageergebnisse wurden aus Limesurvey per Excel in Word exportiert.

Im Zuge der Veröffentlichung wurden die teilnehmenden Bibliotheken anonymisiert. Sowohl die Namen der einzelnen Bibliotheken als auch andere Daten und Kommentare, die eine Bibliothek eindeutig identifizieren könnten, wurden durch einen Asterisk (*) ersetzt.

Die Medienbestände der einzelnen Bibliotheken wurden ebenfalls entfernt, diese Information ist jedoch öffentlich zugänglich und kann z.B. im „Handbuch für Bibliotheken in Deutschland, Österreich und der Schweiz“ nachgeschlagen werden.

Die Reihung einzelner Bibliotheken in den Abbildungen im Text entspricht nicht der Reihung der Bibliotheken im Anhang.

Bibliothek	Fragen												
	1 (F1)	2 (F2)	3 (F3)	4 (F4)	5 (F5)	6 (F6)	7 (F7)	8 (F8)	8 (F8) Kommentar	9 (F9)	10 (F10)	11 (F11)	12 (F12)
1	*	1	1	6	*	*	400000	1		300000	3500	600	N
2	*	1	7	1	*	*					13604	210	N
3	*	1	7	6	*	*	120000	1		30000	1977	275	Y
4	*	1	7	6	*	*	33190	2		14000	1633	10	N
5	*	1	7	3	*	*	123413	1		9700	1046	60	N
6	*	1	7	6	*	*	36000	1		30000	3861	311	N
7	*	1	7	4	*	*	50565	1		40097	7746	639	N
8	*	1	1	4	*	*	11500	1		10000	493	0	N
9	*	1	4	4	*	*	83000	1		1360	1277	613	N
10	*	1	1	2	*	*	10454		vor 1990		706	9	N
11	*	1	7	6	*	*	3000	1		3000	10000	200	N
12	*	1	1	7	*	*			'Altes Buch' - bis 1780, im Lesesaal benutzbar: bis 1911				Y
13	*	1	4	1	*	*	18151		ab 1970	1000	6901	700	Y

Bibliothek	Fragen												
	1 (F1)	2 (F2)	3 (F3)	4 (F4)	5 (F5)	6 (F6)	7 (F7)	8 (F8)	8 (F8) Kommentar	9 (F9)	10 (F10)	11 (F11)	12 (F12)
14	*	1	7	4	*	*	7828			1970	7949	980	N
15	*	1	1	1	*	*	193416		vor 1850	119216			N
16	*	3	9	4	*	*	10000	1		500	150	10	N
17	*	3	7	7	*	*	3000	2		2200	640	4	N
18	*	3	6	1	*	*	30000		Zustand + Wert	4000	170		N
19	*	3	4	7	*	*	20185	2		2558	2160	3	N
20	*	3	7	1	*	*			vor 1910				N
21	*	3	6	7	*	*		1		150	45	3	N
22	*	3	6	7	*	*	5000		Altbestand wurde 1997 einmal definiert, seitdem nicht aktualisiert	2000	360	10	N
23	*	3	4	7	*	*	2000	3		5000	530	5	N
24	*	3	4	7	*	*	2844	2			10		N
25	*	3	9	7	*	*	5000	1		2000	2000	50	N
26	*	3	4	7	*	*	50000		vor 1800	6500			N

Bibliothek	Fragen												
	1 (F1)	2 (F2)	3 (F3)	4 (F4)	5 (F5)	6 (F6)	7 (F7)	8 (F8)	8 (F8) Kommentar	9 (F9)	10 (F10)	11 (F11)	12 (F12)
27	*	3	6	7	*	*	8217	2		5420	625	0	N
28	*	3	4	7	*	*	3740		wird nicht eingeschränkt		373	10	N
29	*	3	4	7	*	*			vor 1911				N
30	*	3	6	7	*	*	32887	3		15000	1175	3	N
31	*	3	6	7	*	*	16000	1		6000	1128	25	N
32	*	3	5	7	*	*	5803		keine	0	0	0	N
33	*	3	7	7	*	*	12000	2		5000	1016	15	N
34	*	3	9	1	*	*	2593	1		6817	95	0	N
35	*	2	9	7	*	*	5055		vor 1950	3050	2416	25	N

Bibliothek	Fragen												
	13 (F13)	14 (F14)	F14a [SQ001]	F14a [SQ002]	F14a [SQ003]	F14a [SQ004]	F14a [SQ005]	16 (F15) Noten	16 (F15) Karten	16 (F15) Globen	16 (F15) Video	16 (F15) DVDs	16 (F15) Audio- kassetten
1	2	A1		Y	Y	Y	Y	A5	A2	A5	A2	A2	A2
2	2	A2						A2	A1	A2	A1	A1	A1
3	2	A1	Y	Y	Y			A5	A2	A5	A4	A4	A4
4	2	A1	Y		Y			A1	A5	A5	A2	A2	A2
5	2	A1		Y			Y	A5	A5	A5	A1	A1	A1
6	2	A1		Y	Y			A3	A2	A5	A1	A1	A1
7	2	A2						A5	A5	A5	A1	A1	A1
8	3	A1	Y	Y	Y			A5	A5	A5	A1	A1	A5
9	2	A1	Y	Y				A5	A3	A5	A3	A3	A5
10	2	A2						A5	A5	A5	A1	A1	A5
11	2	A1		Y	Y	Y	Y	A5	A5	A5	A5	A5	A5
12	2	A1	Y					A1	A2	A5	A1	A1	A1
13	2	A1			Y			A4	A5	A5	A1	A1	A1

Bibliothek	Fragen												
	13 (F13)	14 (F14)	F14a [SQ001]	F14a [SQ002]	F14a [SQ003]	F14a [SQ004]	F14a [SQ005]	16 (F15) Noten	16 (F15) Karten	16 (F15) Globen	16 (F15) Video	16 (F15) DVDs	16 (F15) Audio- kassetten
14	2	A1			Y			A5	A2	A5	A1	A1	A1
15	2	A1			Y			A5	A2	A5	A5	A1	A5
16	2	A1		Y	Y	Y	Y	A5	A1	A5	A2	A2	A2
17	2	A1		Y				A5	A5	A5	A1	A1	A1
18	2	A1		Y	Y			A5	A2	A5	A2	A1	A2
19	2	A2						A5	A2	A5	A2	A2	A2
20	3	A1	Y					A5	A5	A5	A5	A3	A5
21	2	A1	Y			Y		A5	A2	A5	A1	A1	A1
22	2	A1	Y	Y	Y		Y	A1	A1	A5	A4	A4	A4
23	1	A2						A5	A5	A5	A1	A1	A1
24	1	A1			Y	Y	Y	A5	A1	A5	A1	A1	A1
25	2	A1			Y			A5	A5	A5	A1	A1	A5
26	1	A1	Y	Y	Y			A5	A5	A5	A3	A3	A4

Bibliothek	Fragen												
	13 (F13)	14 (F14)	F14a [SQ001]	F14a [SQ002]	F14a [SQ003]	F14a [SQ004]	F14a [SQ005]	16 (F15) Noten	16 (F15) Karten	16 (F15) Globen	16 (F15) Video	16 (F15) DVDs	16 (F15) Audio- kassetten
27	3	A1	Y	Y	Y		Y	A5	A2	A5	A1	A1	A1
28	1	A1	Y				Y	A5	A5	A5	A5	A2	A5
29	2	A2						A5	A2	A5	A1	A1	A1
30	2	A1			Y			A5	A2	A5	A1	A1	A1
31	2	A1		Y	Y		Y	A5	A5	A5	A1	A1	A1
32	3	A2						A5	A5	A5	A5	A5	A5
33	2	A1	Y	Y	Y		Y	A1	A5	A5	A1	A1	A5
34	1	A1			Y			A5	A2	A5	A4	A1	A5
35	2	A1			Y		Y	A5	A5	A5	A5	A5	A5

Bibliothek	Fragen									
	16 (F15) CDs	16 (F15) CD-ROMs	16 (F15) Spiele	16 (F15) Loseblattausgaben	16 (F15) Inkunabeln	16 (F15) frühe oder wertvolle Drucke	16 (F15) Erstausgaben von Printmedien	17 (F16) Fotografien	17 (F16) Zeichnungen / Bilder	17 (F16) Poster
1	A2	A1	A5	A2	A2	A3	A3	A5	A5	A5
2	A1	A1	A5	A2	A2	A2	A2	A5	A2	A2
3	A4	A1	A5	A2	A4	A4	A5	A4	A5	A5
4	A2	A1	A5	A2	A5	A5	A2	A2	A2	A5
5	A1	A1	A2	A2	A5	A5	A3	A3	A3	A3
6	A1	A1	A5	A2	A2	A2	A2	A2	A5	A5
7	A1	A1	A5	A3	A5	A2	A2	A5	A5	A5
8	A1	A1	A5	A2	A2	A2	A2	A5	A5	A5
9	A1	A1	A5	A2	A5	A2	A2	A3	A3	A5
10	A1	A1	A5	A2	A5	A5	A5	A5	A4	A4
11	A5	A5	A5	A2	A3	A3	A3	A5	A5	A5
12	A1	A1	A5	A2	A2	A2	A1	A5	A5	A5
13	A1	A1	A5	A2	A5	A5	A5	A5	A5	A5

Bibliothek	Fragen									
	16 (F15) CDs	16 (F15) CD-ROMs	16 (F15) Spiele	16 (F15) Loseblattausgaben	16 (F15) Inkunabeln	16 (F15) frühe oder wertvolle Drucke	16 (F15) Erstausgaben von Printmedien	17 (F16) Fotografien	17 (F16) Zeichnungen / Bilder	17 (F16) Poster
14	A1	A1	A5	A2	A5	A2	A2	A2	A2	A5
15	A1	A1	A5	A2	A2	A2	A2	A5	A2	A5
16	A2	A2	A5	A5	A5	A5	A2	A5	A5	A5
17	A1	A1	A5	A5	A5	A2	A2	A4	A4	A5
18	A1	A1	A5	A2	A5	A2	A5	A5	A5	A5
19	A2	A2	A1	A2	A5	A5	A5	A5	A5	A5
20	A5	A1	A5	A5	A5	A2	A2	A5	A5	A5
21	A1	A1	A1	A5	A5	A5	A5	A5	A5	A5
22	A4	A4	A4	A4	A4	A4	A1	A4	A5	A5
23	A1	A4	A5	A5	A5	A5	A5	A5	A5	A5
24	A1	A1	A5	A2	A5	A5	A2	A5	A5	A5
25	A5	A1	A5	A2	A4	A4	A4	A5	A4	A5
26	A2	A2	A5	A3	A5	A3	A3	A5	A5	A5

Bibliothek	Fragen									
	16 (F15) CDs	16 (F15) CD-ROMs	16 (F15) Spiele	16 (F15) Loseblattausgaben	16 (F15) Inkunabeln	16 (F15) frühe oder wertvolle Drucke	16 (F15) Erstausgaben von Printmedien	17 (F16) Fotografien	17 (F16) Zeichnungen / Bilder	17 (F16) Poster
27	A1	A1	A5	A2	A5	A5	A2	A5	A5	A5
28	A2	A2	A5	A2	A5	A5	A5	A5	A5	A5
29	A1	A1	A5	A2	A5	A5	A2	A5	A5	A5
30	A1	A1	A5	A2	A5	A4	A2	A5	A5	A5
31	A1	A1	A5	A2	A5	A4	A2	A5	A5	A5
32	A5	A3	A5	A5	A5	A5	A5	A5	A5	A5
33	A1	A1	A5	A5	A5	A2	A2	A5	A5	A5
34	A1	A1	A5	A2	A5	A2	A5	A5	A3	A5
35	A5	A5	A5	A2	A5	A5	A2	A5	A5	A5

Bibliothek	Fragen									
	17 (F16) Briefe / Korrespon- denzen	17 (F16) Handschriften / Manuskripte	17 (F16) Nachlässe	17 (F16) nicht gesp. Hochschul- schriften	17 (F16) Mikroformen	17 (F16) Künstler- bücher / book-art	17 (F16) Musik- instrumente	18 (F17)	18 (F17) Kommentar	19 (F18)
1	A3	A3	A3	A1	A2	A5	A5	A2	*	4
2	A2	A2	A2	A1	A2	A5	A5	A2	*	2
3	A4	A4	A4	A1	A1	A5	A5	A2	*	2
4	A2	A2	A2	A1	A2	A5	A5	A1	*	5
5	A5	A5	A5	A1	A2	A5	A5	A1	*	5
6	A2	A2	A2	A1	A2	A2	A5	A2	*	3
7	A5	A5	A5	A1	A2	A5	A5	A1	*	5
8	A5	A5	A5	A1	A5	A2	A5	A1	*	5
9	A3	A3	A3	A1	A2	A5	A5	A2	*	3
10	A5	A5	A5	A1	A5	A1	A5	A2	*	4
11	A5	A5	A5	A1	A5	A5	A5	A1	*	5
12	A4	A2	A2	A1	A2	A5	A5	A2	*	3
13	A5	A5	A4	A1	A5	A1	A5	A1	*	5

Bibliothek	Fragen									
	17 (F16) Briefe / Korrespon- denzen	17 (F16) Handschriften / Manuskripte	17 (F16) Nachlässe	17 (F16) nicht gesp. Hochschul- schriften	17 (F16) Mikroformen	17 (F16) Künstler- bücher / book-art	17 (F16) Musik- instrumente	18 (F17)	18 (F17) Kommentar	19 (F18)
14	A5	A5	A2	A1	A1	A5	A5	A2	*	2
15	A5	A2	A5	A1	A2	A2	A5	A1	*	5
16	A2	A5	A2	A2	A2	A5	A5	A2	*	2
17	A5	A5	A4	A1	A2	A5	A5	A1	*	1
18	A5	A5	A1	A1	A2	A5	A5	A1	*	5
19	A5	A5	A1	A1	A5	A5	A5	A2	*	4
20	A5	A5	A5	A1	A2	A5	A5	A1	*	5
21	A5	A5	A1	A1	A5	A5	A5	A2	*	2
22	A4	A4	A4	A1	A5	A5	A5	A2	*	2
23	A5	A5	A5	A1	A1	A5	A5	A1	*	5
24	A5	A5	A1	A1	A1	A5	A5	A2	*	1
25	A5	A5	A2	A2	A5	A5	A5	A2	*	2
26	A5	A5	A5	A2	A2	A5	A5	A2	*	2

Bibliothek	Fragen									
	17 (F16) Briefe / Korrespon- denzen	17 (F16) Handschriften / Manuskripte	17 (F16) Nachlässe	17 (F16) nicht gesp. Hochschul- schriften	17 (F16) Mikroformen	17 (F16) Künstler- bücher / book-art	17 (F16) Musik- instrumente	18 (F17)	18 (F17) Kommentar	19 (F18)
27	A5	A5	A4	A2	A5	A5	A5	A1	*	5
28	A5	A5	A2	A2	A5	A5	A5	A2	*	2
29	A5	A5	A5	A2	A5	A5	A5	A1	*	5
30	A5	A5	A5	A2	A2	A5	A5	A2	*	2
31	A5	A5	A2	A1	A5	A5	A5	A2	*	3
32	A5	A5	A5	A5	A4	A5	A5	A1	*	5
33	A5	A2	A5	A1	A5	A5	A5	A1	*	5
34	A3	A3	A5	A2	A2	A5	A5	A2	*	1
35	A5	A5	A2	A1	A5	A5	A5	A2	*	4

Bibliothek	Fragen										
	20 (F19) Psychotests	20 (F19) NS-Lit	20 (F19) Strafbestand	20 (F19) Porno	20 (F19) Rara	20 (F19) Copyright	21 (F20) HS- Schriften	21 (F20) Inh. Zensur	21 (F20) Beschädigung	21 (F20) wertvoll	21 (F20) nicht zur Entlehnung bestimmt
1	A1	A1	A7	A1	A4	A3	A1	A3	A2	A1	A3
2	A4	A1	A1	A7	A5	A1	A1	A3	A1	A1	A3
3	A7	A6	A7	A7	A6	A6	A1	A3	A1	A1	A2
4	A7	A3	A7	A7	A2	A3	A1	A3	A3	A3	A3
5	A7	A7	A7	A7	A5	A1	A1	A3	A1	A1	A3
6	A7	A1	A7	A7	A5	A1	A1	A3	A1	A1	A3
7	A4	A7	A7	A7	A7	A1	A1	A3	A2	A2	A3
8	A7	A3	A3	A3	A2	A1	A3	A3	A3	A3	A3
9	A7	A7	A7	A7	A2	A6	A1	A3	A1	A1	A3
10	A7	A6	A7	A7	A2	A1	A2	A3	A3	A3	A3
11	A7	A7	A7	A7	A5	A7	A1	A3	A3	A3	A3
12	A7	A1	A7	A3	A3	A7	A2	A2	A1	A1	A2
13	A7	A7	A7	A7	A7	A1	A1	A3	A3	A3	A3

Bibliothek	Fragen										
	20 (F19) Psychotests	20 (F19) NS-Lit	20 (F19) Strafbestand	20 (F19) Porno	20 (F19) Rara	20 (F19) Copyright	21 (F20) HS- Schriften	21 (F20) Inh. Zensur	21 (F20) Beschädigung	21 (F20) wertvoll	21 (F20) nicht zur Entlehnung bestimmt
14	A7	A6	A7	A7	A3	A1	A1	A3	A2	A2	A3
15	A7	A1	A6	A7	A2	A1	A2	A2	A2	A3	A3
16	A7	A2	A6	A7	A3	A3	A2	A3	A2	A2	A3
17	A7	A7	A7	A7	A6	A1	A1	A3	A3	A3	A3
18	A7	A7	A7	A7	A2	A1	A2	A3	A2	A2	A3
19	A5	A7	A7	A7	A7	A2	A2	A3	A3	A3	A3
20	A7	A7	A7	A7	A3	A5	A3	A3	A1	A1	A3
21	A7	A7	A7	A7	A3	A3	A2	A3	A3	A2	A3
22	A7	A7	A7	A7	A6	A6	A2	A3	A1	A1	A3
23	A7	A7	A7	A7	A7	A1	A2	A3	A1	A1	A3
24	A7	A7	A7	A7	A2	A1	A2	A3	A2	A2	A3
25	A4	A7	A7	A7	A3	A7	A1	A3	A1	A1	A3
26	A7	A4	A7	A7	A2	A3	A3	A3	A1	A1	A3

Bibliothek	Fragen										
	20 (F19) Psychotests	20 (F19) NS-Lit	20 (F19) Strafbestand	20 (F19) Porno	20 (F19) Rara	20 (F19) Copyright	21 (F20) HS- Schriften	21 (F20) Inh. Zensur	21 (F20) Beschädigung	21 (F20) wertvoll	21 (F20) nicht zur Entlehnung bestimmt
27	A7	A5	A7	A7	A3	A1	A3	A3	A3	A3	A3
28	A7	A7	A7	A7	A7	A3	A1	A3	A3	A3	A3
29	A7	A7	A7	A7	A3	A1	A3	A3	A3	A1	A3
30	A7	A3	A7	A7	A3	A1	A2	A3	A2	A2	A3
31	A7	A7	A7	A7	A6	A1	A2	A3	A1	A2	A3
32	A7	A7	A7	A7	A7	A6	A3	A3	A3	A2	A3
33	A7	A7	A7	A7	A2	A1	A1	A3	A3	A1	A3
34	A7	A7	A7	A7	A3	A1	A3	A3	A1	A1	A3
35	A7	A7	A7	A7	A7	A7	A2	A2	A2	A2	A3

Bibliothek	Fragen							
	21 (F20) einzigartig	21 (F20) Alter	21 (F20) Beschaffen- heit	21 (F20) Medienart	21 (F20) Provenienz	22 (F21)	22 (F21) Kommentar	23 (F22)
1	A1	A1	A1	A1	A2	1		2
2	A2	A1	A1	A1	A3	2	laufende Plagiatsfälle	2
3	A1	A1	A1	A1	A3	1		4
4	A3	A3	A3	A3	A3	1		1
5	A3	A1	A1	A3	A3	1		2
6	A1	A1	A2	A1	A2	1		4
7	A2	A1	A2	A3	A3	1		3
8	A3	A3	A3	A3	A2	1		4
9	A1	A1	A1	A2	A3	1		2
10	A3	A2	A2	A2	A3	1		2
11	A3	A1	A1	A3	A3	1		2
12	A1	A1	A1	A1	A2	1		2
13	A3	A2	A1	A3	A3	1		2

Bibliothek	Fragen							
	21 (F20) einzigartig	21 (F20) Alter	21 (F20) Beschaffen- heit	21 (F20) Medienart	21 (F20) Provenienz	22 (F21)	22 (F21) Kommentar	23 (F22)
14	A2	A2	A2	A2	A2	1		2
15	A3	A3	A3	A3	A3	1		2
16	A2	A2	A2	A1	A2	1		1
17	A3	A3	A3	A3	A3	1		4
18	A2	A2	A2	A2	A3	1		2
19	A3	A3	A3	A3	A2	1		2
20	A2	A1	A1	A1	A1	1	Ja, wichtige Standardliteratur/Lexika etc., die als Präsenzbestand jederzeit für alle Nutzer/innen zur Verfügung stehen müssen.	4
21	A3	A3	A3	A3	A3	2	teure Bücher [...] sind versperrt gelagert, Benutzung vor Ort	4
22	A3	A1	A3	A1	A3	1		2
23	A3	A1	A1	A1	A2	1		4
24	A2	A2	A2	A3	A3	1		4
25	A2	A1	A2	A3	A3	1		2
26	A2	A1	A1	A1	A3	1		3

Bibliothek	Fragen							
	21 (F20) einzigartig	21 (F20) Alter	21 (F20) Beschaffen- heit	21 (F20) Medienart	21 (F20) Provenienz	22 (F21)	22 (F21) Kommentar	23 (F22)
27	A3	A3	A1	A3	A1	1	also wenn Provenienzfälle woanders zur Verfügung stehen dann können sie nicht in der Bibliothek verwendet werden; ausserdem muss Benutzung ausreichend begründet werden, wenn das nicht der Fall ist dann wird das auch nicht zur Benutzung freigegeben	1
28	A3	A3	A2	A3	A3	1		2
29	A1	A1	A1	A3	A1	1		3
30	A3	A1	A2	A1	A2	1		5
31	A2	A1	A2	A3	A3	1		1
32	A1	A3	A3	A2	A3	1		3
33	A3	A1	A1	A3	A3	1		3
34	A2	A2	A2	A2	A3	1		3
35	A2	A3	A2	A2	A3	1	nur "vor Ort benutzbar" sind auch einzelene Bücher, die während eines Semesters in einer Lehrveranstaltung gebraucht werden	2

Bibliothek	Fragen				
	24 (F23)	24 (F23) Kommentar	25 (F24)	25 (F24) Kommentar	26 (F25)
1	1		2	RARA Bestände, Mediathek	2
2	2	Eigentlich werden diese Entscheidungen von allen drei Gruppen getroffen, je nach Fall.	1		1
3	1	Präsenzexemplare d. Lehrbuchsammlung: Bearb.	1		2
4	1		1		2
5	2		1		2
6	2		2	Sondersammlung*	2
7	3	Abteilungsleiter der Leihstelle	1		4
8	2		1		2
9	1		1		4
10	2		1		4
11	2	Leiter Entlehnung	1		3
12	3	Bibliothekseitung hat IMMER das Recht zu Einzelentscheidungen, entschieden wird im Einzelfall von dem, dem etwas auffällt in Absprache mit erfahrenen Kollegen	1	Vielleicht stimmt die Antwort nicht - ich kann mir unter der Formulierung nix Konkretes vorstellen!	2

Bibliothek	Fragen				
	24 (F23)	24 (F23) Kommentar	25 (F24)	25 (F24) Kommentar	26 (F25)
13	3	Professoren, in deren Handapparat sich das Buch befindet bzw. Lehrgangsleiter, die die Bücher für Ihren Lehrgang angekauft haben	1		2
14	3	Leiter der Benützungsabteilung oder Bibliotheksleitung*	2	Einige wenige besonders wertvolle Werke, die in einem Safe aufbewahrt werden	2
15	2		1		2
16	1		1		2
17	1	ob die beschände aus dem geschlossenen magazin entlehnt werden können oder nicht	2	stücktitel aus reihen	4
18	1		1		2
19	1		1		2
20	1		1		2
21	1		1		2
22	1		1		4
23	1		1		2
24	1		1		2
25	1		1		2

Bibliothek	Fragen				
	24 (F23)	24 (F23) Kommentar	25 (F24)	25 (F24) Kommentar	26 (F25)
26	1		1		2
27	1		2	Provenienzbestand: Bücher sind zur Restitution freigegeben, solange an der FB: Nutzung an der Bibliothek (ohne Kopieren, ohne Entlehnung) nur wenn sonst in Wien nicht erhältlich und wenn Nutzung durch Forschungsarbeit/Studium begründet ist.	2
28	1		1		2
29	1		1		2
30	1		1		2
31	1	KEINE Einzelentscheidung	1		1
32	1		1		4
33	1		1		4
34	1		2	Erscheinungsdatum vor 1800	2
35	1		2	Loseblattausgaben	4

Bibliothek	Fragen						
	27 (F26)	28 (F27)	28 (F27) Kommentar	29 (F28)	30 (F29)	30 (F29) Kommentar	31 (F30)
1	4	2		4	2		1
2	3	1		4	2		3
3	3	4		4	1		3
4	1	5	Kurzleihe, wird über die Hauptbibliothek abgewickelt	4	2		2
5	1	1		4	1		3
6	4	5	80 Werke dürfen für 180 Öffnungstage entlehnt werden	4		generell nicht entlehnbar; Ausnahme: Personen der Lehre erhalten ausgewählte laufenden Hefte ans Institut	3
7	3	4		4	1		4
8	4	4		4	4		3
9	4	3		4	1		3
10	4	4		4	1		4
11	4	5	unentlehnbar	4	4		4
12	1	5	vermutlich unterschiedlich, in der HB nicht vorhanden!!!	5		unterschiedlich! Abhängig von Format, Bindung, Vorhandensein eines Online-Zugangs, etc.	3

Bibliothek	Fragen						
	27 (F26)	28 (F27)	28 (F27) Kommentar	29 (F28)	30 (F29)	30 (F29) Kommentar	31 (F30)
13	3	5	Bei der Festlegung der Entlehndauer wird auf die Bedürfnisse der Professoren eingegangen	2	1		3
14	2	5	Bücher sind "auf Anfrage" benutzbar, Professor entscheidet vor Ort	4	4		3
15	1	1		3	2		1
16	1	4		4	4		1
17	4	2		4	1		3
18	2		normale Entlehnung	4	1		4
19	1	4		4	4		4
20	3	4		4	1		3
21	1	3		4	1		4
22	1	4		4	4		3
23	4		je nach Anordnung des Professors	5	4		3
24	4		HA stehen in den Büros der Prof., Interessenten nehmen selbst Kontakt auf; Lehrveranstaltungshandapparate stehen in der Bibliothek und können übers Wochenende entlehnt werden	2	1		3

Bibliothek	Fragen						
	27 (F26)	28 (F27)	28 (F27) Kommentar	29 (F28)	30 (F29)	30 (F29) Kommentar	31 (F30)
25	3	4		2	4		4
26	1	4		5	4		3
27	1		Zimmerhandapparate: Standortlösung, nur Professorinnen / Forschungsapparate: Entlehnung auf eigene Karte, Werke werden NutzerInnen zugänglich gemacht von Professor/innen / Semesterhandapparate bisher über das Wochenende entlehnbar, ab 30.3. nicht mehr entlehnbar	5	1		3
28	4	2		2		wiss. ZS nicht entlehnbar; allgem. ZS (z.B. Profil) entlehnbar	4
29	1	2		1	1		3
30	1	4		4	3		3
31	1	4		4	1		4
32	4		keine	4	1		3
33	1	4		4	1		4
34	4	1		4	1		3
35	4	4		5	1		3

Bibliothek	Fragen						
	32 (F30a)	33 (F31)	34 (F31a)	35 (F32)	36 (F33)	36 (F33) Kommentar	37 (F34)
1	3	1	3	A2	A2		1
2		1	1	A1	A2	VPN-Zugang für Universitätsangehörige freier Zugang für "Walk-in-user"	1
3		3		A1	A2	od. W-Lan (Edu-Rom)	2
4	3	1	3	A3	A2		1
5		1	1	A1	A2		1
6		3		A1	A2		1
7		4		A2	A3	Studierende und Angestellte der *Uni können nach Authentifizierung weltweit über Internet auf die elektronischen Ressourcen zugreifen, sonstige Personen können nur innerhalb des Campus (Erkennung der Campus-ID) auf die elektronischen Ressourcen der Bibliothek zugreifen.	1
8		3		A2	A2		1
9		3		A1	A2		1
10		4		A1	A3		1
11		3		A1	A3	wenn gekauft oder entsprechende Lizenz vorhanden freier Zugriff	1
12		3		A2	A3	Details beim ZID zu erfragen!	1

Bibliothek	Fragen						
	32 (F30a)	33 (F31)	34 (F31a)	35 (F32)	36 (F33)	36 (F33) Kommentar	37 (F34)
13		3		A1	A2		1
14		3		A3	A2		1
15	1	2	1	A2	A2		7
16	3	1	1	A3	A3	Über IP-Range zugreifbar; 1 Ausnahme = nur vor Ort aus Vertragsgründen	1
17		3		A1	A2		1
18		3		A3	A3	Gast-IP, VPN-Zugang	2
19		4		A1	A2		1
20		3		A3	A2		1
21		4		A1	A1		2
22		3		A1	A3		1
23		3		A1	A2		7
24		3		A2	A3	sowohl vor Ort als auch über VPN	1
25		4		A1	A3	via VPN-Zugriff	1

Bibliothek	Fragen						
	32 (F30a)	33 (F31)	34 (F31a)	35 (F32)	36 (F33)	36 (F33) Kommentar	37 (F34)
26		3		A1	A2		1
27		3		A1	A2	soweit ich weiss	5
28		4		A1	A2	VPN und WLAN - Benützung meines Wissens nach nur für Uni-Angehörige (MitarbeiterInnen und StudentInnen)möglich	1
29		3		A1	A2		1
30		3		A3	A2		1
31		4		A2	A2		1
32		3		A1	A1		1
33		3		A2	A2		1
34		3		A1	A2	nur wenn keine persönliche Identifikation nötig ist	1
35		3		A1	A3	mittels VPN	1

Bibliothek	Fragen	
	37 (F34) Kommentar	38 (F35)
1		*
2	Nein, wenn Sie damit meinen, dass wir vonseiten der Bibliothek technisch etwas im Sinne eines Kopierschutzes unternehmen. Was wir aber tun, ist, dass wir Kopien physisch und auch in ALEPH als solche kennzeichnen. Diese Kopien sind dann nur im Lesesaal benutzbar.	
3	Einzelplatz-Zugang	Fachbibliotheken sind Teil d. Universitätsbibliothek und unterliegen den gleichen Bestimmungen. ad 5) Die Auswahlliste ermöglicht nicht die von der UB * abgedeckten Fachgebiete darzustellen
4		
5		
6		
7		
8		
9		1) Fragen sind nicht immer klar formuliert - Missverständnisse! 2) Begriffe nicht eindeutig - z.B. was ist ein Handapparat 3) Bestandszählung nach Bänden ist bei uns über den Katalog nicht möglich - nur Titel (ZS!) 4) Diese Beantwortung gilt für die ganze UB *, Teilbibliotheken sind Filialen, die gleichartig funktionieren.
10		2005 - 2011: das sind 7 Jahre, nicht 5! Frage nicht klar: Ab wann gilt ein Buch als Altbestand- Meinen Sie, auf unsere Bibliothek bezogen-
11		

Bibliothek	Fragen	
	37 (F34) Kommentar	38 (F35)
12		*
13		
14		
15	z.B. bei gebundenen Zeitungen	Bei einigen fragen war mir nicht ganz klar was damit gemeint war. Bei Etlichen fragen würde die Möglichkeit der Mehrfachauswahl die Realität besser abdecken.
16		Finde manche Fragen nicht ganz eindeutig.
17		
18	unter Verschuß	
19		
20		
21	bei besonders kaputten und großen Werken	
22		
23		
24		

Bibliothek	Fragen	
	37 (F34) Kommentar	38 (F35)
25		Es wird auch bei beschränkt zugänglichen Beständen immer versucht, im persönlichen Gespräch eine zufriedenstellende, jedoch i.d.R. Einzelfall-bezogene Lösung zu finden
26		
27	Ja, aber der ist nicht aktuell, weil wir das nicht mehr so handhaben, dass nichts kopiert werden kann von Büchern, aber wir das nicht bei allen Büchern wegstreichen können.	
28		*
29		
30		
31		
32		Die Bibliothek ist eine Präsenzbibliothek, es sind also alle Werke grundsätzlich nur vor Ort benutzbar; allerdings besitzt jeder Mitarbeiter und jeder (auch bloß temporäre) Gast einen Schlüssel zur Bibliothek, sodass de facto jedes Buch der Bibliothek entfernt werden kann.
33		Die meisten Zahlen sind sehr grobe Schätzungen, da gut 1/3 des Bestandes nicht online erfaßt. Manche Fragen (Nachweis Widmung, Umgang mit Manuskripten etc.) mit "nein" beantwortet, da derlei Bestände ans institutseigene Archiv abgegeben und nicht bei uns erfaßt werden, ebenso "bedenkliche" (NS-Propaganda etc.) Literatur, sofern nicht ohnedies bereits abgegeben.
34		
35		

12 Anhang 3 – Exkurs

Geschichtlicher Abriss der Universitätsbibliotheken

Im Jahre 1773 wurden die Jesuitenorden in Österreich aufgehoben, was zur Folge hatte, dass alle damals schon existierenden Universitätsbibliotheken von deren Bücherbeständen profitierten. Maria Theresia reformierte im Zuge ihrer Schulreform 1774 auch die Universitäten und verschiedene Bibliotheken in insgesamt 11 Universitätsbibliotheken (Wien, Graz, Innsbruck, Prag, Krakau und Lemberg) und Studienbibliotheken (Linz, Klagenfurt, Laibach, Görz und Olmütz)³². In dieser Reform legte sie nach Unterkirchner auch fest, „dass die neuen Universitätsbibliotheken im Rahmen eines staatlich geleiteten Bibliothekswesens als öffentlich zugängliche Institute nunmehr der jeweiligen Landesregierung, in weiterer Instanz dem Ministerium für Kultur und Unterricht unterstellt wurden“.³³

Alle Universitätsbibliotheken waren besonders vom 2. Weltkrieg in einem Ausmaß betroffen, das sie veranlasste, zumindest einen Teil ihres Bestandes auszulagern, überwiegend in Schlösser oder Klöster in der Nähe. In den meisten Fällen gingen leider Bücher bei der Rückführung verloren.

³²vgl. Pongratz 1977, S. 25

³³Unterkircher 1980, S. 52

Universalbibliotheken und Bibliotheken der Medizinischen Universitäten

Bibliotheken der Universität Wien und der Medizinischen Universität Wien

Die Geschichte der Universitätsbibliotheken der Universität Wien und der Medizinischen Universität Wien ist bis ins 20. Jahrhundert eng miteinander verbunden. Die Universität Wien ist mit dem Gründungsjahr 1365 die älteste Universität Österreichs. Statt der anfangs geplanten Universitätsbibliothek entstanden vorerst Kollegien- und Fakultätsbibliotheken. Bis ins 16. Jahrhundert florierten die Bibliotheken, danach wurden Büchersammlungen häufig nicht mehr der Universität übergeben. Vor allem aufgrund des Geld- und Platzmangels überließ die Universität 1756 die gesamte Bibliothek der Kaiserin Maria Theresia, welche die Werke in die Hofbibliothek eingliedern ließ. Pongratz weist darauf hin, dass laut Aktennotizen dennoch Bücherreste an den Fakultäten zurückverblieben seien und auch die medizinische Bibliothek nicht in die Hofbibliothek übernommen worden sei.³⁴ Im Jahre 1777 fand die Wiedereröffnung der Universitätsbibliothek mit etwa 45000 Bänden statt, die sich hauptsächlich aus den Buchbeständen der drei aufgelösten Jesuitenbibliotheken Wiens und Niederösterreichs zusammensetzten. Hinzu kamen Dubletten aus der Hofbibliothek Maria Theresias, zahlreiche Bücher aus Käufen auf Auktionen³⁵, sowie Bestände aus den säkularisierten Klöstern der Gegend. 1884 wurde das heutige Universitätsgebäude am Ring eröffnet, in dem auch die Bibliothek Räumlichkeiten zugewiesen bekam. Im Zuge der Umsiedlung wurde die vorhandene Systematik aufgelöst und die platzsparendere Aufstellungsart Numerus Currens eingeführt.³⁶ Durch den Bücherzuwachs mussten die Räumlichkeiten der Bibliothek im 20. Jahrhundert mehrmals umgebaut und erweitert werden.

1785 wurde die Medizinisch-Chirurgische Akademie gegründet, doch erst im Jahr 1920 erfolgte die Zusammenführung der Lehrbibliothek mit dem Institutsbestand. Heute bilden diese den historischen Buchbestand der Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien.³⁷ 1988 wurde die Institutsbibliothek für Medizin zur Fakultätsbibliothek und 2004 schließlich durch die Umsetzung des UG 2002 eine eigenständige Universitätsbibliothek.

³⁴vgl. Pongratz 1977, S. 23

³⁵vgl. Fabian 2003

³⁶vgl. Pongratz 1977, S. 94ff

³⁷vgl. Kranz

Die Universitätsbibliothek Wien setzt sich zusammen aus der Hauptbibliothek, dem Universitätsarchiv und 38 Fachbereichsbibliotheken, einige davon auf 2 Standorten aufgeteilt. Zusätzlich gibt es 4 Institutsbibliotheken.

Bibliotheken der Universität Graz und der Medizinischen Universität Graz

Die zweitälteste Universitätsbibliothek Österreichs wurde 1573 von den Jesuiten gegründet und hat seit 1585 Universitätsstatus. 1775 wurde die Bibliothek der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.³⁸ Die Bibliothek erhielt durch die Klosterauflösungen sehr viele Bücher und Handschriften, die jedoch zum Teil schnell wieder verkauft wurden. Aufgrund geringer Dotationen wuchs der Buchbestand während des 18. und 19. Jahrhunderts nur durch Schenkungen und Nachlässe. 1863 wurden die Bestände der Medizinisch-Chirurgischen Lehranstalt in die Universitätsbibliothek eingegliedert. 1894 übersiedelte die Bibliothek in das heutige Gebäude am Universitätscampus, gleichzeitig wurde das Signatursystem von einer systematischen Aufstellung in eine Numerus Currens Aufstellung geändert mit Berücksichtigung der verschiedenen Buchformate.³⁹

Durch die Umsetzung des UG 2002 ergab sich aus der Zusammenführung der medizinischen Teilbibliotheken eine eigenständige Universitätsbibliothek. Zur Universitätsbibliothek Graz gehören heute die Hauptbibliothek, 2 Fakultätsbibliotheken, eine Mediathek und eine Depotbibliothek. Zusätzlich gibt es 6 Fachbibliotheken sowie mehrere Institutsbibliotheken.

Universitätsbibliothek Salzburg

In der 1622⁴⁰ aus der Lehranstalt von Erzbischof Paris v. Lodron gegründeten Benediktiner-Universität wurde 1623 eine Universitätsbibliothek eingerichtet. Laut Koll 2008 und Riedlsperger 2003 stellt aber erst der Ankauf der aus 3820 Bänden bestehenden Bibliothek von Christian Besold 1649 den ersten wesentlichen Bestand der Universitätsbibliothek dar. Das Pflichtexemplarrecht hat die Bibliothek seit 1658. 1793 übersiedelte die Bibliothek in ihr heutiges Gebäude. Anfang des 19. Jahrhunderts vervielfachten sich die Bestände aufgrund der Auflösung der Salzburger Hofbibliothek und der Klosterauflösungen. Zwischen 1809 und 1816 gehörte Salzburg zu Bayern, dessen Regierung die Universität ab 1810/1811 bis 1826 als Lyzeum weiterführen ließ. Danach

³⁸vgl. Unterkircher 1980, S. 55

³⁹Im folgenden Beitrag wird die Geschichte der UB Graz detailliert geschildert: Rothe 2003

⁴⁰Zum Gründungsjahr sind in der Literatur verschiedene Angaben vorhanden, auf der Website der Universität Salzburg, der Universitätsbibliothek und in Riedlsperger 2003 wird Oktober 1622 als Gründungsjahr angegeben. Im Archiv der Universität Salzburg gibt es laut Kolb [1977] Abschriften des Stiftungsinstrumentes und des Gründungsinstrumentes, beide mit den Angaben: FEB. Paris. 1.9.1623, auch Foltz 1877 gibt dieses Datum der Stiftungsurkunde an.

wurde sie bis zur Wiedereröffnung der Universität im Jahre 1962 als Salzburger Studien-Bibliothek bezeichnet. Seither hat sich der Bestand stark vergrößert.⁴¹

Heute gehören zur Salzburger Universitätsbibliothek die Hauptbibliothek, 2 Fakultätsbibliotheken, 2 Fachbibliotheken und das Universitätsarchiv. Zusätzlich gibt es an der Universität noch 3 Fachbereichsbibliotheken und einige kleinere Bibliotheken im Bereich der Theologie.⁴²

⁴¹vgl. zur Geschichte der UB Salzburg Foltz 1877, S. 75–79; Koll 2008; Unterkircher 1980, S. 61–63 und Riedlsperger 2003, weiterführende Informationen sind speziell im Handbuch der historischen Bestände zu finden

⁴²Siehe Organigramm: <http://www.ubs.sbg.ac.at/organigramm.htm>

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Die 1669 von Kaiser Leopold I. gegründete Universität Innsbruck bekam erst im Jahr 1745 eine von Anfang an öffentlich zugängliche Bibliothek mit dem Recht auf Pflichtexemplare aus Tirol und Vorarlberg. Bei der Eröffnung 1746 lag bereits eine Benützungsordnung vor. Die Grundbestände setzten sich aus der Bibliothek des Schloss Ambras und Dubletten aus der Wiener Hofbibliothek zusammen. Durch die Aufhebung des Jesuitenordens und Klöster in Tirol und Bayern⁴³ erweiterten sich die Bücher- und Handschriftenbestände im 18. und frühen 19. Jahrhundert. 1924 bezog die Bibliothek ein vor dem 1. Weltkrieg für sie errichtetes Gebäude neben dem Neubau der Universität, in dem ein Teil der Bibliothek auch heute noch untergebracht ist.⁴⁴

Zur ULB Tirol gehören heute die Hauptbibliothek und 4 Fakultätsbibliotheken, dazu kommen 4 Fachbibliotheken sowie Instituts- und Klinikbibliotheken. Durch die Medizinisch-Biologische Fachbibliothek wird auch die Medizinische Universität Innsbruck mitversorgt.

Die Bibliothek der Alpen-Adria-Universität in Klagenfurt

Die Geschichte der Universitätsbibliothek Klagenfurt reicht zurück bis zur Bibliothek einer protestantischen Schule im 16. Jahrhundert. 1775 wurde die k. k. Lyzealbibliothek, später k. k. Studienbibliothek in Klagenfurt gegründet. Das Pflichtexemplarrecht bekam die Bibliothek 1806 zugesprochen, da die Bibliothek auch für die Sammlung der Carinthica zuständig ist. Bestände der Klöster und Orden der Gegend, Schenkungen und weitere Übernahmen anderer Bibliotheken vermehrten den Bestand vom 18. bis ins 21. Jahrhundert hinein beträchtlich. Wegen Platznot wurde die systematische Aufstellung 1923 in eine Numerus Currens Aufstellung geändert, heute gibt es vor allem durch die Sondersammlungen weitere Signaturengruppen. 1970 wurde die Hochschule für Bildungswissenschaften gegründet, die 1975 zur Universität umgewandelt wurde. Seit 1971 ist die Bibliothek an ihrem heutigen Standort.⁴⁵

Heute gehören zur Universitätsbibliothek auch das Archiv und 2 dezentrale Einrichtungen.

Die Bibliothek der Johannes Kepler-Universität in Linz

⁴³Tirol war von 1806 bis 1815 ein Teil Bayerns.

⁴⁴vgl. zur Geschichte der ULB Tirol Neuhauser et al. 2003; Unterkircher 1980, S. 58–61, weiterführende Informationen sind speziell im Handbuch der historischen Bestände zu finden

⁴⁵vgl. zur Geschichte der UB Klagenfurt Unterkircher 1980, S. 90–91; Herzog 2003

Im Gründungsjahr der Hochschule für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften 1965 wurde gleichzeitig auch eine Bibliothek errichtet, die den wissenschaftlichen Bestand der kurz zuvor aufgelösten Bibliothek des Linzer Amerika-Hauses übernahm und in den darauffolgenden Jahren Dubletten von anderen österreichischen Bibliotheken erhielt. Die Hochschule wurde 1975 zur Johannes-Kepler Universität. Der Umzug ins heutige Bibliotheksgebäude fand 1984 statt. 1997 übergab die Linzer Arbeiterkammer ihre vom Sammlungsgebiet her fast deckungsgleichen Bibliotheksbestände an die Universitätsbibliothek.⁴⁶

Heute gibt es an der Johannes Kepler-Universität die Hauptbibliothek, eine Fakultätsbibliothek und 13 Fachbibliotheken, 8 Sonderbibliotheken, die getrennt aufgestellte AK-Bibliothek sowie 7 Institutsbibliotheken.

Bibliothek der Donau-Universität Krems

Das 1994 gegründete und 1995 eröffnete Universitätszentrum für Weiterbildung mit der Bezeichnung Donau-Universität Krems bekam durch das DUK-Gesetz im Jahr 2004 Universitätsstatus. Das Sammelgebiet der Bibliothek beschränkt sich auf die an der Universität angebotenen Studienrichtungen.

Bibliotheken mit bestimmtem Sammlungsgebiet

Die Bibliothek der Technischen Universität Wien

Das aus dem Zusammenschluss des Fabrikproduktenkabinetts und der Realakademie zu St. Anna hervorgegangene k. k. Polytechnische Institut wurde 1815 eröffnet. Durch die beiden Institute waren schon etwa 1000 Bücher vorhanden, die daraufhin in der Kanzlei der Direktion aufgestellt wurden. Von Anfang an waren bestimmte Gelder für die möglichst lückenlose Erwerbung naturwissenschaftlicher und technischer Literatur vorgesehen. Ab 1891 kamen durch den Schriftentausch 140 naturwissenschaftliche Zeitschriften an die Bibliothek. 1959 übernahm die Bibliothek die Bestände eines 4 Jahre zuvor gegründeten Dokumentationszentrums. 1872 wurde das Polytechnische Institut in eine Technische

⁴⁶vgl. zur Geschichte der UB der JKU die Informationen auf der Homepage zur „AK-Bibliothek“

<http://www.jku.at/UB/content/e633/e596> und zu „Über uns“ <http://www.jku.at/UB/content/e1205> sowie Unterkircher 1980, S. 94–95

Hochschule umgewandelt und durch das UOG 1975 wurde sie schließlich zur Technischen Universität.⁴⁷

Zur Universitätsbibliothek zählen heute die Hauptbibliothek, 4 Teilbibliotheken und das Universitätsarchiv. Auch an den Instituten sind Bibliotheksbestände zu finden.

Die Bibliothek der Technischen Universität Graz

Die 1811 von Erzherzog Johann v. Österreich gegründete Lehranstalt wurde 1864 zur k. k. Technischen Hochschule erhoben. Von Anfang an standen die Buchbestände des Joanneums den Lehrenden zur Verfügung, ein Teil davon wurde im 1888 im Zuge der Umsiedlung in das neue Gebäude der Technischen Hochschule an die Hochschulbibliothek übergeben. Ab 1889 fand eine mit der Grazer Universitätsbibliothek koordinierte Zeitschriftenerwerbung statt. Aufgrund der schlechten finanzieller Lage musste schon im 19. Jahrhundert das Sammelgebiet auf Literatur über technische Wissenschaften beschränkt werden, entsprechend langsam wuchs der Bestand. Die gespannte finanzielle Lage setzte sich bis in die Nachkriegsjahre des 2. Weltkrieges fort.⁴⁸

Heute gibt es an der Technischen Universität Graz die Hauptbibliothek mit 3 dazugehörigen Fachbibliotheken und Institutsbibliotheken.

Bibliothek der Montanuniversität Leoben

Die Steiermärkisch-ständische Montan-Lehranstalt wurde im Jahr 1840 gegründet. Da die Ausbildung von Anfang an im Mittelpunkt stand, war auch eine Bibliothek für die Studierenden und Lehrenden geplant, doch das Geld für die Bücher musste anfangs für andere Ausgaben hergezogen werden. Bis zur Übersiedlung 1849 bestand die Bibliothek hauptsächlich aus von Professoren zu Lehrzwecken zur Verfügung gestellten Büchern, auch später trugen eher Schenkungen zur Vergrößerung des Bestandes bei als der Kauf neuer Bücher und Handschriften. Im Jahre 1851 wurde die Montan-Lehranstalt zur Bergakademie erhoben, 1904 zur Montanistischen Hochschule und im Zuge des UOG 1975 schließlich zur Montanuniversität. Seit 1910 ist die Montanuniversität im heutigen Gebäude untergebracht.⁴⁹

⁴⁷vgl. zur Geschichte der UB der TU Wien Unterkircher 1980, S. 88–90; Wawrosch 2003, besonderes im Handbuch der historischen Bestände sind detaillierte Informationen zu finden

⁴⁸vgl. zur Geschichte der UB der TU Graz Unterkircher 1980, S. 93 und Cink et al. 2003

⁴⁹vgl. zur Geschichte der UB der Montanuniversität Cink et al. 2003; Unterkircher 1980, S. 91–92 und die Geschichte der Montanuniversität auf deren Homepage <http://www.unileoben.ac.at/content/view/38/428/lang.de/>

Heute besteht die Bibliothek der Montanuniversität aus der Hauptbibliothek, 3 Teilbibliotheken, dem Universitätsarchiv und einem derzeit im Aufbau befindlichen Universitätsmuseum. Weitere Medienbestände gibt es an den Instituten.

Bibliothek der Universität für Bodenkultur in Wien

1872 wurde gleichzeitig mit der k. k. Hochschule für Bodenkultur eine Bibliothek errichtet, welche Bestände vom k. k. Ackerbauministerium übernehmen konnte. In den Folgejahren wuchs sie durch Geschenke sowie durch die Eingliederung der Bestände der ehemaligen Forstakademie Mariabrunn schnell an. Seit 1893 ist die Bibliothek öffentlich zugänglich. Ab dem Jahr 1896 siedelte die Bibliothek etwa alle 30 Jahre wieder um. Seit 1997 sind die Bestände der Hauptbibliothek durchgehend im heutigen Gebäude untergebracht. Im Jahre 1975 wurde aus der Hochschule die Universität für Bodenkultur.⁵⁰

Heute besteht die Universitätsbibliothek der Universität für Bodenkultur Wien aus der Hauptbibliothek, 5 Fachbibliotheken und dem Universitätsarchiv, zusätzlich werden die Institutsbibliotheken betreut.

Bibliothek der Veterinärmedizinischen Universität Wien

Um ihrem Heer gesunde Pferde zur Verfügung stellen zu können, veranlasste Kaiserin Maria Theresia 1765 die Gründung der k. k. Pferde-Curen und Operationsschule, die 1767 den Betrieb aufnahm. 1777 wurde diese Schule von Kaiser Joseph II. wieder aufgelöst, stattdessen wurde im selben Jahr das für einige Jahre der Universität Wien zugehörige „k. k. Thierspital“ errichtet, das von Anfang an auch eine nicht der Öffentlichkeit zugängliche Bibliothek besaß. Studierende hatten erst ab 1857 einmal in der Woche Zugang zum für sie relevanten Bibliotheksbestand, ab 1902 dann durchgehend und ab der Unterstellung der Bibliothek ans Unterrichtsministerium im Jahr 1919 war diese auch öffentlich zugänglich. Am derzeitigen Standort ist die Veterinärmedizinische Universität einschließlich der Universitätsbibliothek seit 1996.⁵¹

Bibliothek der Wirtschaftsuniversität Wien

1898 wurde die k. k. Export-Akademie des Handelsmuseums gegründet. Die Bibliothek des Museums konnte übernommen werden und als Sammelschwerpunkt wurde die

⁵⁰vgl. zur Geschichte der Bibliothek der Universität für Bodenkultur die Informationen auf der Homepage der BoKu <http://www.boku.ac.at/geschichte.html> sowie Unterkircher 1980, S. 93–94; Niedermayer 1972 und Hainz-Sator 2003

⁵¹vgl. zur Geschichte der UB der Veterinärmedizinischen Universität Girolla 1968; Unterkircher 1980, S. 63–64 und Pobisch 1968

Literatur zum Export und Außenhandel festgelegt. Nicht nur die Angehörigen der Export-Akademie hatten Zugang, sondern auch alle anderen Interessierten. 1919 wurde die Akademie zur Hochschule des Welthandels und 1975 zur Wirtschaftsuniversität umgewandelt. Nach dem 1. Weltkrieg wurde das Sammelgebiet aufgrund der angebotenen Studien erweitert. Im 20. Jahrhundert siedelte die Bibliothek mehrmals um. Derzeit wird ein neuer Universitäts-Campus gebaut, in welchem laut Planung die gesamten Medienbestände der Wirtschaftsuniversität in 4 Spezialbibliotheken untergebracht werden sollen. In Vorbereitung darauf findet gerade eine Umstrukturierung an der Bibliothek statt und alle Institutsbibliotheken werden in Zweigbibliotheken umgewandelt.⁵²

Bibliothek der Akademie der Bildenden Künste Wien

Das erste Bücherverzeichnis der 1692 erstmals urkundlich erwähnten und 1726 als neugegründete „k. k. Hofacademie der Mahler-, Bildhauer- und Baukunst“ ist aus dem Jahre 1773 erhalten. Im Jahr zuvor waren alle Kunstlehranstalten in Wien zur k. k. Akademie der vereinigten bildenden Künste zusammengefasst worden. Die Bibliothek bestand damals schon sowohl aus Büchern als auch z.B. Handzeichnungen und Kupferstichen. Seit 1877 sind Akademie und Bibliothek im heutigen Gebäude untergebracht, im selben Jahr wurden auch die Kupferstiche in den Bestand aufgenommen. Im Jahr 1872 bekam die Akademie Hochschulstatus, 1998 Universitätsstatus, behielt aber den Namen Akademie der Bildenden Künste bei. Zuvor zur Bibliothek zugehörig ist das Kupferstichkabinett seit 2003 eine eigene Einrichtung an der Akademie.⁵³

Heute besteht die Universitätsbibliothek der Akademie der Bildenden Künste aus der Universitätsbibliothek, einer Zweigstelle, 6 Institutsbibliotheken und dem Universitätsarchiv. Weitere Bestände sind im Kupferstichkabinett und in der Gemäldegalerie vorhanden.

Bibliothek der Universität für angewandte Kunst Wien

1867 wurde die „k. k. Kunstgewerbeschule des k. k. Österreichischen Museums für Kunst und Industrie“ gegründet. Durch die Trennung von Schule und Museum im Jahr 1900 bestand Bedarf an einer eigenen Bibliothek, die ab 1906 von einem Bibliothekar geleitet wurde. 10 Jahre später erschien der erste gedruckte systematische Katalog der Bibliotheksbestände. Seit 1967 ist die Bibliothek im heutigen Gebäude untergebracht. Die

⁵²vgl. zur Geschichte der UB der WU Wien die Informationen auf der Homepage <http://www.wu.ac.at/library/about/history>

⁵³vgl. zur Geschichte der UB der Akademie der Bildenden Künste Massiczek 1972, S. 109; Unterkircher 1980, S. 64–65 und die Homepage <http://www.akbild.ac.at/Portal/akademie/uber-uns/Geschichte>

Kunstgewerbeschule und somit auch die Bibliothek änderten vor allem im 21. Jh. häufig ihren Namen, der Universitätsstatus wurde 1998 erlangt.⁵⁴

Zur Universitätsbibliothek der Universität für angewandte Kunst gehören auch eine Mediathek, 2 Sondersammlungen an den Instituten sowie weitere Institutsbibliotheken.

Bibliothek der Kunstuniversität Linz

Die Kunstuniversität Linz wurde erst 1973 mit dem Namen Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung gegründet. Seit 1998 hat sie Universitätsstatus. Laut Unterkircher 1980, S. 97, war die Bibliothek 1980 im Aufbau begriffen, damals hatte sie 6000 Bände. Seitdem hat sich der Bestand etwa verzehnfacht.

Bibliothek der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien

Im Jahr 1909 wurde das „Conservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien“ in die k. k. Akademie für Musik und darstellende Kunst umgewandelt. Da die Bibliothek der Gesellschaft der Musikfreunde erhalten blieb, wurde für die Akademie eine neue Bibliothek errichtet. Seit 1913 befindet sich die Bibliothek im heutigen Gebäude, in dem 1999/2000 ein Umbau der Bibliotheksräume stattfand. Bis in die 1970er Jahre setzte sich der Bestand hauptsächlich aus Noten zusammen, durch die Umwandlungen zur Hochschule und Universität bekam wissenschaftliche Literatur einen höheren Stellenwert.⁵⁵

Heute gehören zur Universitätsbibliothek außerdem die Phonotheek und Videothek sowie die Institutsbibliotheken.

Bibliothek der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz

Aus der Musikschule des 1816 gegründeten Musikvereins für Steiermark wurde 1920 ein Konservatorium, das 1963 in die Akademie für Musik und darstellende Kunst und in die Landesmusikschule aufgeteilt wurde. Die Bibliothek des Musikvereins verblieb bei der Landesmusikschule, die heute ein Konservatorium ist. Dadurch entstand an der Akademie eine eigene Bibliothek, die 1970 zur Hochschulbibliothek und 1998 zur

⁵⁴vgl. zur Geschichte der UB der Universität für angewandte Kunst Unterkircher 1980, S. 95–96 und die Homepage der Bibliothek <http://bibserver.uni-ak.ac.at/hbaw/frame/frame6.html>

⁵⁵vgl. zur Geschichte der UB der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien die Homepage der Bibliothek http://www.mdw.ac.at/bib/bibliothek/ueber_uns.html

Universitätsbibliothek wurde. Im Jahr 2000 ist die Bibliothek ins heutige Gebäude umgesiedelt.⁵⁶

Heute gehören zur Universitätsbibliothek auch das Universitätsarchiv sowie die Bestände an den Institutsbibliotheken.

Bibliothek der Universität Mozarteum Salzburg

Die Geschichte der Universität Mozarteum baut auf dem Dom-Musik-Verein und deren 1841 gegründeten Musikschule Mozarteum auf. Der Verein besaß eine hauptsächlich aus Geschenken bestehende Bibliothek, ein Teil davon wurde von Mozarts Familie und Nachfahren gespendet. 1922 entstand aus der Musikschule ein Konservatorium, daher wurde eine eigene Bibliothek erforderlich, die Aufstellung und Katalogisierung erfolgte allerdings erst 1930. Während des 2. Weltkrieges gingen die meisten Medien verloren, ab 1947 wurde daher wieder am Aufbau der Bibliothek gearbeitet. 1970/71 wurde die Akademie für Musik und darstellende Kunst als Hochschule anerkannt, durch das UG 2002 als Universität. Seit den frühen 80er Jahren betreut das Mozarteum 2 Außenstellen mit. Seit 2006 ist die Bibliothek im heutigen Gebäude untergebracht.⁵⁷

Heute setzt sich die Universitätsbibliothek der Universität Mozarteum zusammen aus der Hauptbibliothek, den Abteilungsbibliotheken Orff-Institut und Musikpädagogik in Innsbruck sowie 5 Handbibliotheken an den Instituten.

⁵⁶vgl. zur Geschichte der UB der KUG die Informationen auf den Homepages der Bibliothek

<http://www.kug.ac.at/bibliothek.html> und der KUG <http://www.kug.ac.at/ueber-die-universitaet/ueber-die-universitaet/geschichte-der-kug.html>

⁵⁷vgl. zur Geschichte der UB des Mozarteums Unterkircher 1980, S. 96–97 und die Informationen zur Geschichte auf der Homepage der Bibliothek <http://www.moz.ac.at/de/bibliothek/ueberuns.php>

Literaturverzeichnis Anhang 3

Alle nachfolgend angegebenen Weblinks wurden zuletzt am 29.9.2013 geprüft.

Cink, Gunther; Moderitz, Gerhard; Weissföner, Franz (2003): Universitätsbibliothek der Technischen Universität. [Graz]. In: Bernhard Fabian (Hg.): Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland, Österreich und Europa. Unter Mitarbeit von Günter Kükenhoner. Hildesheim.

Online verfügbar unter

http://fabian.sub.uni-goettingen.de/?Technischen_Universitaet_%28Graz%29

Fabian, Bernhard (Hg.) (2003): Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland, Österreich und Europa. Unter Mitarbeit von Günter Kükenhoner. Hildesheim.

Online verfügbar unter

<http://fabian.sub.uni-goettingen.de/?Home>

Foltz, Karl (1877): Geschichte der Salzburger Bibliotheken. Wien: Staats- u. Hofdr.

Girolla, Walter (1968): Die Bibliothek. In: Richard Pobisch (Hg.): Veterinärmedizinische Universität: 200 Jahre Tierärztliche Hochschule in Wien. Wien, S. 471 - 477.

Hainz-Sator, Werner (2003): Universitätsbibliothek der Universität für Bodenkultur. In: Bernhard Fabian (Hg.): Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland, Österreich und Europa, Österreich : Wien. Unter Mitarbeit von Günter Kükenhoner. Hildesheim.

Online verfügbar unter

http://fabian.sub.uni-goettingen.de/?Universitaet_Fuer_Bodenkultur_%28Wien%29

Herzog, Christa (2003): Universitätsbibliothek Klagenfurt. In: Bernhard Fabian (Hg.): Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland, Österreich und Europa. Unter Mitarbeit von Günter Kükenhoner. Hildesheim.

Online verfügbar unter

http://fabian.sub.uni-goettingen.de/?Universitaetsbibliothek_Klagenfurt

Kolb, Aegidius ([1977]): Das Archiv der Universität Salzburg. Teil 1, Das Archiv der Benediktineruniversität (1617 - 1810). 2. [Teilbd.], Repertorium der Akten. In: *Jahrbuch der Universität Salzburg* 1975/77, S. 57 - 88.

Online verfügbar unter

<http://www.ubs.sbg.ac.at/uniarchiv/uni-archiv.pdf>

Koll, Beatrix (2008): Geschichte der Sondersammlungen. [der Universitätsbibliothek Salzburg].
Universitätsbibliothek Salzburg.
Online verfügbar unter
<http://www.ubs.sbg.ac.at/sosa/webseite/sosageschichte.htm>

Kranz, Brigitte: Josephinische Bibliothek. Hg. v. Medizinische Universitätsbibliothek Wien.
Online verfügbar unter
http://ub.meduniwien.ac.at/content/773_josefin.php?ID_ort=5a1a1a1&ID_seite=773

Massiczek, Albert (Hg.) (1972): 100 Jahre Hochschulstatut, 280 Jahre Akademie der bildenden Künste in Wien. Akademie der bildenden Künste in Wien. Wien: Rosenbaum.

Neuhauser, Walter; Sepp, Sieglinde; Ramminger, Eva (2003): Universitätsbibliothek Innsbruck. Hauptbibliothek. In: Bernhard Fabian (Hg.): Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland, Österreich und Europa. Unter Mitarbeit von Günter Kükenhoner. Hildesheim.
Online verfügbar unter
http://fabian.sub.uni-goettingen.de/?Universitaetsbibliothek_Innsbruck_-_Hauptbibliothek

Niedermayer, E. (1972): Die Hochschulbibliothek. In: Hochschule für Bodenkultur (Hg.): 100 Jahre Hochschule für Bodenkultur in Wien. 1872 - 1972, Bd. 1. 2 Bände: Wien, S. 335 - 337.

Pobisch, Richard (Hg.) (1968): Veterinärmedizinische Universität: 200 Jahre Tierärztliche Hochschule in Wien. Tierärztliche Hochschule in Wien. Wien.

Pongratz, Walter (1977): Geschichte der Universitätsbibliothek Wien. Wien: Böhlau.

Riedlsperger, Lotte (2003): Universitätsbibliothek Salzburg. Hauptbibliothek. In: Bernhard Fabian (Hg.): Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland, Österreich und Europa, Österreich : Salzburg. Unter Mitarbeit von Günter Kükenhoner. Hildesheim.
Online verfügbar unter
http://fabian.sub.uni-goettingen.de/?Universitaetsbibliothek_Salzburg_-_Hauptbibliothek

Rothe, Elfriede (2003): Universitätsbibliothek Graz. Hauptbibliothek. In: Bernhard Fabian (Hg.): Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland, Österreich und Europa, Österreich : Steiermark. Unter Mitarbeit von Günter Kükenshoner. Hildesheim.
Online verfügbar unter
http://fabian.sub.uni-goettingen.de/?Universitaetsbibliothek_Graz_-_Hauptbibliothek_%28Graz%29

Unterkircher, Franz (1980): Die Bibliotheken Österreichs in Vergangenheit und Gegenwart. Hg. v. Rudolf Fiedler, Michael Stickler, Fridolin Dreßler und Gerhard Liebers. Wiesbaden: Reichert (Elemente des Buch- und Bibliothekswesens).

Wawrosch, Josef (2003): Universitätsbibliothek der Technischen Universität. [Wien]. In: Bernhard Fabian (Hg.): Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland, Österreich und Europa, Österreich : Wien. Unter Mitarbeit von Günter Kükenshoner. Hildesheim.
Online verfügbar unter
http://fabian.sub.uni-goettingen.de/?Technische_Universitaet_%28Wien%29